Jahresbericht

der

Handelskammer in Mannheim

für

1865.

Mannheim.
Buchdruckerei von Heinrich Hogrefe.
1866.

Vorwort.

In dem nachfolgenden Bericht über den Gang und die Lage des Handels und der Industrie im verflossenen Jahre haben wir die Form des ersten Jahresberichts beibehalten, um zur Erreichung des von dem Ausschusse des deutschen Handelstages beabsichtigten Zweckes einer gemeinsamen Wiedergabe aller in den Berichten deutscher Handelskammern zu Tage getretenen Erscheinungen auf dem Gebiete des wirthschaftlichen Lebens beizutragen.

Eine Vergleichung mit den vorjährigen Aufzeichnungen wird ergeben, daß viele wichtige Fragen ihrer Lösung noch entgegensehen, daß andere ihre Erledigung gefunden haben und neue hinzugekommen sind. Im zweiten Theile sind bei den einzelnen Fabrikations- und Handelszweigen verschiedene im ersten Theile näher erörterte Bedürfnisse und Wünsche kurz angefügt, um ihre Bedeutung im speciellen Falle vor Augen zu führen.

Von den betreffenden Staats-Behörden und dem größeren Theil der Genossenschafts-Mitglieder wurden uns sehr dankenswerthe Beiträge zur Lösung unserer Aufgabe; hierbei wollen wir aber den lebhaften Wunsch nicht unterdrücken: daß eine noch allgemeinere Betheiligung stattfinden möge — da nur durch ein vollständiges Zusammenwirken der mit der Ausgabe dieses Berichts beabsichtigte Zweck erreicht werden kann.

Mannheim, im Mai 1866.

Die Handelskammer.

Inhalts-Verzeichniß.

I. Theil.

Gutachten und Wünsche.

II. Theil.

Thatsachen.

*) Die Cigarren-Fabrikation befindet sich unter Ziffer IX.

Erster Theil.

Gutachten und Wünsche.

I. Einrichtungen für Handel und Industrie.

Das allgemeine deutsche Handelsgesetzbuch hat im vergangenen Jahre in unserm Nachbarstaate Württemberg und in der freien Stadt Hamburg Gesetzeskraft erlangt und nachdem auch das Kurfürstenthum Hessen demselben beigetreten ist, darf die große Rechtseinheit auf dem deutschen Handelsgebiete als vollständig hergestellt betrachtet werden, und bleibt zunächst die allseitige Einführung von Handelsgerichten zu wünschen. Handelsgesetz.

Ueber die Thätigkeit eines Handelsgerichts in unserer Stadt können wir leider noch nicht berichten. Die neue Gerichtsverfassung für das Großherzogthum Baden stellt bekanntlich für diejenigen Städte oder Bezirke, in welchen das Bedürfniß des Verkehrs es erfordert, Handelsgerichte in Aussicht, und zufolge landesherrlicher Verordnung vom 24. November 1865 sollen zunächst in den Städten Carlsruhe und Mannheim solche Gerichte gebildet werden. Hoffentlich dürfen wir also recht bald deren Einführung begrüßen. Aber auch in andern Theilen des Landes gibt sich das Verlangen nach denselben lebhaft zu erkennen und im Hinblicke auf die vielseitigen Handelsbeziehungen unseres Platzes mit dem Inlande haben wir ein gerechtfertigtes Interesse an der Erfüllung dieses Wunsches. Wir haben daher an Großherzogliches Justizministerium das Gesuch gestellt, auch in den übrigen Bezirken des Landes, welche sich wegen des Umfangs ihres Handels Handelsgerichte.

und ihrer Industrie zum Sitze von Handelsgerichten eignen, und wo die tüchtige Besetzung der kaufmännischen Richterstellen außer Frage steht, solche einzuführen.

Hieran anschließend müssen wir wiederholt den Wunsch ausdrücken, der hinsichtlich der Competenz der Handelsgerichte schon in unserm vorigen Jahresberichte niedergelegt ist. Auch an anderen Orten, wo seit vielen Jahren Handelsgerichte bestehen, hat die Praxis festgestellt, daß der größere Theil der Handelsprozesse unter die Streitsumme von 200 fl. und viele auch unter den Betrag von 50 fl. fallen.

So erledigte das Handelsgericht in Cöln, laut genauem Nachweise, im Jahre 1863 — das als Durchschnitts-Jahr angesehen werden darf — 7085 anhängig gewordene Sachen, darunter:

4153 unter 50 Thalern Streitwerth,
1604 über 50 und unter 100 Thalern Streitwerth,
1328 über 100 Thalern Werth.

Aehnliche Verhältnisse sind von den Handelsgerichten in Düsseldorf, Elberfeld, Gladbach, Coblenz, Trier, Crefeld und Aachen nachgewiesen. Weitere statistische Aufzeichnungen haben hergestellt, daß unter 100 Urtheilen der rheinischen Handelsgerichte 36 kontradictorische und 64 Contumacial-Urtheile sich befinden.

Nach Einführung der Handelsgerichte in Baden hoffen wir, daß, selbst bei deren beschränkter Thätigkeit, Regierung und Stände von der Zweckmäßigkeit und dem Bedürfnisse der auszudehnenden Competenz dieser Einrichtung sich überzeugen und anerkennen werden, daß die sog. kaufmännischen Bagatell-Sachen unter 200 fl. Streitwerth, welche wohl drei Viertheile aller bei uns anhängigen Handelsstreitigkeiten bilden, ein einfaches, kurzes und schleuniges Verfahren, eine Mitwirkung von sachkundigen Fachleuten bei Entscheidung des Streites ebenso sehr erheischen, wie die Prozesse von größerem Streitwerthe.

Einige Bemerkungen über das bei den Handelsgerichten einzuhaltende Verfahren dürften hier am Platze sein: So sehr wir die Vorzüge der neuen bürgerlichen Prozeß-Ordnung erkennen, so glauben wir doch, daß die Grundsätze derselben über das

Contumacial-Verfahren dem Zwecke der Handelsgerichte nicht vollkommen entsprechen, indem die böswillige Verschleppung eines Prozesses möglich gemacht wird und der Schuldner bis zur Fällung und Vollstreckung des Urtheils 5 bis 6 Monate Zeit gewinnen kann. Sodann sollten die Regeln über das Beweisverfahren freier sein und das Gericht für befugt erklärt werden, die Eideszuschiebung zu verwerfen, wenn das Ergebniß der Beweisführung die zu beschwörenden Thatsachen durchaus als unwahrscheinlich darstellt. Wie in Artikel 27 des allg. deutschen Handelsgesetzbuches in dem dort berührten Falle das freie Ermessen der Handelsrichter über das Vorhandensein und die Größe des Schadens entscheidet, so gibt es noch viele Verhältnisse, in welchen der gleiche Grundsatz zutreffende Anwendung finden sollte. Wir erinnern nur an die Folgen der Nichterfüllung eines Vertrags, an die Verletzung der Pflichten eines Gesellschafters, Commissionärs ꝛc. Ob und welche weitere Abkürzungen an dem bestehenden Verfahren vorzunehmen sind, glauben wir höherer Erwägung anheim geben zu sollen.

Die angedeuteten Wünsche können, wie wir wohl wissen, nur durch Aenderung der erst in's Leben getretenen Gesetze erfüllt werden; wir würden aber die möglichst baldige Einführung der Handelsgerichte auf Grund der bestehenden Gesetzgebung nicht gerne verzögert sehen, denn das Gute kann immer dem Bessern vorangehen und eine Quelle reichhaltiger Erfahrungen werden.

Auf dem III. deutschen Handelstage wurde ausgesprochen, daß die Gründung eines Gesetzes über das Concurs-Recht im Ganzen als äußerst wünschenswerth erscheine, insbesondere aber die Herstellung eines **gemeinsamen** Gesetzes über das Verfahren zur Abwendung der Concurse — eines Gesetzes über kaufmännische Stundungen und Nachlaßverträge — ein dringendes Bedürfniß sei. Letzteres Gesetz brauche nicht nothwendig von der Gründung eines vollständigen Gesetzes über das Gantverfahren abhängig gemacht zu werden. Concurs-Recht.

Wir schließen uns diesem Ausspruche an und legen großes

Gewicht darauf, daß nicht nur in den einzelnen Ländern das Concurs-Verfahren geregelt werde, sondern auch darauf, daß in allen deutschen Staaten mindestens über die wesentlichen Abschnitte desselben gleichförmige Grundsätze zur Geltung gelangen. Selbst abgesehen von politischen Erwägungen ist es allerdings nicht leicht, Gesetze für ein allgemeines deutsches Concurs-Verfahren zu Stande zu bringen; jedoch hoffen wir, daß dies gelingen wird, da der Gegenstand schon mehrmals die Aufmerksamkeit der deutschen Regierungen auf sich gezogen hat, und bereits gediegene Vorarbeiten zu Gebote stehen.

Versicherungs-Gesetz.

Die allgemeine Regelung des Versicherungswesens haben wir schon in unserm vorjährigen Jahresberichte als ein Bedürfniß bezeichnet, und die Einführung eines gemeinsamen Gesetzes befürwortet, welches an dem Grundsatze der freien Concurrenz festhält, wonach jeder in einem deutschen Staate concessionirten Gesellschaft die gewerbliche Entfaltung in allen anderen deutschen Staaten eingeräumt werden soll.

Staats-Feuer-Versicherung.

Bei den Fortschritten, welche das Privat-Versicherungswesen in neuerer Zeit gemacht hat, namentlich aber in unserem Lande, woselbst von 50 deutschen Feuerversicherungs-Gesellschaften nicht weniger als 22 concessionirt sind, darunter 12 in den letzten 3 Jahren, können wir nicht unterlassen, uns an dieser Stelle für Aufhebung des Staats-Versicherungs-Zwangs für Gebäulichkeiten auszusprechen.

Erfindungs-Patente und Musterschutz.

Von Großherzoglichem Handels-Ministerium zum gutachtlichen Berichte über die Patentfrage aufgefordert, haben wir uns für den Patentschutz ausgesprochen und diesen Ausspruch näher begründet; gleichzeitig nahmen wir wiederholt Veranlassung die Nothwendigkeit eines allgemeinen deutschen Patentgesetzes und eines solchen für Musterschutz anzuregen, nachdem die gegenwärtigen Gesetzgebungs-Verhältnisse über das Patentwesen in den deutschen Bundesstaaten dringend einer einheitlichen Reform bedürfen.

Maaß und Gewicht.

Der allgemeine deutsche Handelstag sprach sich zweimal schon, im Jahr 1861 in Heidelberg und 1865 in Frankfurt, nach

eingehender Prüfung und Erörterung einmüthig für die Einführung einer deutschen Maas- und Gewichts-Einheit und für die Annahme des metrischen Systems aus. Auch die vom Bundestag berufene, aus Fachmännern zusammengesetzte Commission, welche einigemal, zuletzt im November v. J., in Frankfurt a. M. tagte, mußte entschieden die dringende Nothwendigkeit der Einführung einer allgemeinen deutschen Maas- und Gewichts-Ordnung anerkennen; sie einigte sich über deren Grundlage und nahm das Meter mit decimaler Theilung an. Als Längemaaße würden demnach das Meter mit seiner decimalen Eintheilung, als Flächenmaas das Are, und als Hohlmaas das Liter ꝛc. zur Anwendung kommen; als Gewicht das metrische Pfund à 500 Grammes. Wenn auch die Durchführung dieses Systems mit großen Schwierigkeiten verbunden und manche Abweichung von der Form nicht zu umgehen sein mag, wie z. B. die Zulassung des $^3/_{10}$ Meter-Fußes als Landesmaas, oder die Gestattung einer längeren Uebergangsperiode hinsichtlich der Flächenmaaße, so müßten wir selbst unter diesen Voraussetzungen uns gegen eine Verzögerung der Einführung dieser einheitlichen deutschen Maas- und Gewichts-Ordnung erklären.

Das Verlangen nach einer deutschen Münz-Einheit haben wir schon mehrmals ausgesprochen und wiederholen, daß nach unserer Ansicht die reine Silberwährung vor der Gold- oder Doppel-Währung den Vorzug verdient. Münzwesen.

In Uebereinstimmung mit unsern Wünschen und den schon vom ersten deutschen Handelstage aufgestellten Münz-Resolutionen haben die Mannheimer Abgeordneten auf dem vorjährigen III. deutschen Handelstage sich für Annahme einer gemeinsamen Rechnungs-Einheit erklärt, wozu sich die Beibehaltung und Einführung des Drittel-Thaler unter der Benennung Mark mit directer decimaler Eintheilung empfiehlt, und wonach das Courant-Geld und die Scheidemünzen dem Bedürfnisse entsprechend auszuprägen sind.

Die nach dem Wiener Münz-Vertrag eingeführten Kronen

haben im Verkehrsleben keinen Boden gewinnen können, und überall spricht sich der Handelsstand für die Umprägung der ganzen und halben Kronen, überhaupt aller vorhandenen älteren Goldmünzen, und Einführung einer neuen allgemeinen deutschen Goldmünze aus. Unsern Vorschlag, den Münzfuß der auszuprägenden neuen Goldstücke mit 77½ Stück auf das metrische Pfund Gold von $^{9}/_{10}$ Feingehalt (gleich einem französischen Zwanzig-Franken Stücke) zu stellen, behaupten wir auch ferner, weil wir dadurch eine Münze erhalten, die in den südlichen und westlichen Staaten des europäischen Continents, mit denen wir in weitverzweigten Geschäftsbeziehungen stehen, zur sichern Herrschaft gelangt ist, dieser Verkehr also durch deren Einführung sehr erleichtert werden kann.

Zollverein. Die Fortdauer des Zoll-Vereines, dieses Werkes deutscher Einheits-Bestrebungen, wurde durch den am 15. Mai 1865 von den betreffenden Staaten abgeschlossenen Vertrag auf weitere 12 Jahre erneuert und dabei die commerziellen und industriellen Beziehungen der deutschen Staaten unter sich zeitgemäß geregelt, der innere und internationale Verkehr wesentlich erleichtert und der Weg zum leichteren Eintritt in die Handels-Verträge der westeuropäischen Staaten eröffnet.

Wenn auch der am 1. Juli 1865 in Wirksamkeit getretene Vereins-Zoll-Tarif nicht nach allen Seiten hin befriedigen sollte, weil durch denselben einzelne Interessen mehr oder weniger empfindlich berührt werden, so kann das gegen den allgemeinen Nutzen nicht in Betracht kommen.

Eingehend werden sich die Wirkungen des neuen Tarifs erst beurtheilen lassen, wenn er einige Zeit bestanden haben wird. Noch ist dessen Einführung zu neu und die allgemeine Geschäftslage und der Stand des Geldmarktes waren nicht normal.

Transit englischer Waaren. Unter Berufung auf die Stipulationen des englisch-französischen Handels-Vertrags hat die französische General-Direction der Douanen verfügt, daß aus England herstammende Producte oder daselbst verfertigte Waaren nur dann zu den Bedingungen des ermäßigten Zolltarifs in Frankreich zugelassen

werden, wenn solche unmittelbar daselbst eingehen, dagegen den Anspruch auf die reducirten Sätze verlieren, wenn sie durch das Zollvereins-Gebiet transitirt haben, in welchem Falle sie den Eingangsrechten und Prohibitionen des noch immer in Kraft bestehenden französischen allgemeinen Douanen-Tarifs unterliegen. Hierdurch ist es unmöglich, Waaren aus England, welche nach den östlichen Provinzen Frankreichs bestimmt sind, auf dem Rheine zu beziehen, und es läßt sich diese Maßregel, die im Interesse der französischen Häfen und Eisenbahnen erlassen sein mag, um so weniger rechtfertigen, nachdem der Zollverein durch den deutsch-französischen Handelsvertrag für die Einfuhr seiner Producte und Fabrikate nach Frankreich in den Tarifsätzen mit England ganz gleich gestellt wurde.

Der Rheinschifffahrt, dem Transithandel, sowie den badischen und rheinischen Eisenbahnen ist durch dieses Verfahren die Theilnahme an einem Verkehr entzogen, der bei fortgesetzter Pflege und mit Zunahme der internationalen Handelsbeziehungen, eine immer größere Wichtigkeit gewinnen wird.

Während der Zollverein in liberaler Weise alle seine Gränzen zu den Bedingungen seines ermäßigten Zolltarifs eröffnet, widerstreitet obige Beschränkung ebensowohl dem Grundsatze der Reciprocität als dem Geiste des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags, und wir haben deßhalb schon im August v. J. geeigneten Orts über diese Verhältnisse berichtet und den Antrag gestellt, darauf hinwirken zu wollen, daß die betreffenden Waaren, welche auf dem Rheine bezw. über Belgien und Holland, und auch mittelst der Eisenbahn transit durch den Zollverein nach Frankreich eingehen, zu den Zollsätzen des englisch-französischen Handels-Vertrags bezw. zu jenen, letzteren ganz gleichkommenden, des deutsch-französischen Handels-Vertrags zugelassen werden.

Die Inbetrachtnahme unseres Gesuchs ist uns von hoher Stelle in entgegenkommender Weise zugesichert worden und wir dürfen hoffen, daß die Bemühungen unserer Regierung von Erfolg sein werden.

Handelsverträge. Die Abschlüsse der verschiedenen Handels-Verträge begrüßen wir als die erfreulichen Folgen einer freieren Handelspolitik.

Die Gewährung gegenseitiger Rechte in Bezug auf Ein-, Aus- und Durchfuhr, insbesondere die Zoll-Ermäßigungen und Zollbefreiungen, sowie die Anwendung der Bestimmung, daß jedes Vorrecht, jede Begünstigung und jede Ermäßigung in den Tarifen, welche einer der vertragenden Theile einer dritten Macht zugesteht, gleichzeitig und ohne Bedingung dem andern Vertragstheil ebenfalls eingeräumt werde, sind wohl geeignet, auch deutschen Handel und Industrie in umfassender Weise zu fördern.

Die betreffenden Verträge zwischen dem Zollverein und Frankreich, Großbritannien, Belgien und Oesterreich traten bekanntlich am 1. Juli 1865 in Wirksamkeit, der Vertrag mit Italien, welchem politische Einflüsse Schwierigkeiten in den Weg legten, kam erst im März d. J. zum Vollzug, und über jenen mit der Schweiz schweben noch die Verhandlungen. Ebenso wie der neue Zollvereins-Tarif, eignen sich diese Handels-Verträge erst dann zu einer eingehenderen Beurtheilung, wenn noch einige Zeit über deren Wirksamkeit verstrichen sein wird.

Consulate. Die consularische Vertretung im Auslande ist für den Handelsstand von großer Bedeutung, und dessen materielle Interessen werden in dieser Richtung am besten gefördert, wenn die Vertretung durch kaufmännische Persönlichkeiten geschieht, die mit den gegenseitigen Handelsverhältnissen bekannt sind.

Wir sind daher für ausgedehnte Errichtung kaufmännischer Consulate, welche auch da nützlich sind, wo sich Gesandte befinden. Diesem Berichte fügen wir ein Verzeichniß der badischen Consuln und Agenten im Auslande, sowie der auswärtigen Consuln im Großherzogthum bei, das gegenüber dem Jahre 1864 nur wenige Aenderungen erfahren hat.

Gewerbefreiheit und Freizügigkeit. Die Grundlagen, auf denen das Gesetz über Gewerbefreiheit und Freizügigkeit beruht, berechtigten schon vor dessen Einführung zur Erwartung, daß seine Wirkungen sich im Allgemeinen fort-

während als günstig und wohlthätig erweisen würden; und in der That können wir unsere Aeußerung im vorjährigen Bericht nur bestätigen.

Die Bestimmung, daß jeder Inländer, und auch die Angehörigen anderer Staaten, die Befugniß haben, nach Belieben jeden Geschäftszweig, insbesondere Handel und Gewerbe, überall zu betreiben, hat dazu beigetragen, daß unser Platz durch neue gewerbliche Ansiedelungen und Beiziehung neuer Arbeitskräfte in beträchtlicher Zunahme der Bevölkerung und in wachsendem Wohlstande sich befindet. Die junge Gewerbefreiheit hat manche, tief eingewurzelte Uebel des alten Zunftsystems ausgerottet, und viele Hindernisse des Aufschwungs des Handels und der Industrie beseitigt. Treten nun auch die segensreichen Erfolge der zeitgemäßen Einrichtung noch nicht überall und in großem Maaße zu Tage, und waren für den Einzelnen hie und da vorübergehende Uebelstände damit verbunden, so kann sich doch Niemand der Einsicht verschließen, daß bei allen großen Umgestaltungen im wirthschaftlichen Leben etwa damit verknüpfte Unzuträglichkeiten im Anfange am stärksten hervortreten und sich später ausgleichen.

Die eingeführten strengen Vorschriften, welche das Verfahren hinsichtlich der Ertheilung der Hausir-Erlaubniß regeln, und vorsorgen, daß an übel beleumundete Personen keine Erlaubniß ertheilt wird, werden den Nachtheilen begegnen, welche der Hausirhandel im Gefolge hat. **Hausirhandel und Wanderlager.**

Mit dem Vollzuge des neuen Gesetzes über die Besteuerung der Wanderlager ist den Beschwerden über deren bisherige mangelhafte Besteuerung Rechnung getragen.

Die Auswanderung nach andern Welttheilen geht zum weit größten Theile nach Nord-Amerika, und die meisten Deutschen landen in New-York. Unter den im Jahre 1865 dort angekommenen 200,009 Auswanderern befanden sich 82,894 Deutsche, 75,046 Irländer, 27,184 Engländer, 4,012 Schotten, 2,054 Franzosen und 8,819 von andern Nationen. In den letzten 10 Jahren zählten die Deutschen durchschnittlich 30 bis 33% sämmtlicher dort Eingewanderten. Die Auswanderung in Baden **Auswanderung.**

belief sich während der letzten 26 Jahren auf ca. 160,000 Personen, also durchschnittlich 6,150 Personen im Jahr. Die Hälfte gehörte der Ackerbau treibenden Klasse, ein Viertheil dem Handwerk und der Rest andern Berufsarten an. Die Geldsumme, welche die Auswanderer mitnahmen, beziffert sich auf 28—30 Millionen Gulden, wovon etwa die Hälfte der Aufwand für die Reise über das Meer in Anspruch genommen hat. Am stärksten war die Auswanderung in Baden in den Jahren 1852/54, am geringsten 1862/63.

Die Auswanderung aus jenen Theilen des deutschen Vaterlandes wo, wie in unserm Baden, — neben Ackerbau und Gewerbe — Handel und Industrie blühen, ist sehr zu beklagen. Mit der Auswanderung gehen in der Regel gute Arbeitskräfte, große Summen, geht ein Theil des National-Vermögens verloren. Directe Auswanderungs-Verbote bestehen in Deutschland nicht mehr; sie würden auch kein Mittel zur Zurückhaltung der Auswanderungslustigen sein. Erleichterungen in dem Gewerbebetrieb, Niederlassungsrecht, Sicherung politischer, religiöser und bürgerlicher Freiheit in allen deutschen Staaten, das sind die Mittel, die Liebe zum Vaterlande zu erhöhen und seine Söhne an den heimischen Boden zu fesseln.

Börse. Die Zahl der Mitglieder hiesiger Producten-Börse beträgt 185. Diese Betheiligung beweist, wie sehr der Börse-Verein ein Bedürfniß des Platzes ist. Es wäre zu wünschen, daß durch einen allgemeineren regelmäßigen Besuch der Börse neben der Förderung des Productenhandels auch dem allgemeinen Verkehr Vorschub geleistet werde.

Bank. Das von Delegirten der Handelskammern und der Handelsvorstände aus allen Theilen des Landes entworfene Statut für eine „Badische Bank“ mit dem Sitze in Mannheim, wurde auf dem am 24., 25. u. 26. April v. J. in Carlsruhe abgehaltenen IV. badischen Handelstage endgültig berathen und angenommen. Gleichzeitig wurde ein Gründungs-Comité von 58 Mitgliedern, worunter namhafte Vertreter des badischen Handels und der badischen Industrie, erwählt, das einen geschäftsleitenden Ausschuß

mit den weiteren Schritten und mit Erwirkung der Concession beauftragte.

Die betreffende Eingabe wurde unter Anschluß der notariellen Betheiligungsurkunden am 12. August v. J. dem Großh. Handels-Ministerium überreicht, und nachdem Letzteres erklärt hatte, daß eine wiederholte Regierungs-Vorlage des Gesetzes über Emission von Banknoten erst auf einen, aus dem Schooße der Landstände hervorgehenden Antrag, erfolgen würde, begründete unser Landtagsabgeordneter und derzeitiger Handelskammer-Präsident unterm 23. Februar d. J. eine deßfallsige Motion, welche gegenwärtig der zweiten Kammer zur Berathung vorliegt; wir dürfen somit hoffen, daß die Wünsche des badischen Handelsstandes für Errichtung einer soliden Notenbank endlich in Erfüllung gehen werden.

Waagzwang bei Tabakkäufen.

Der Waagzwang bei Tabakkäufen ist bekanntlich aufgehoben, die Waaggebühr für den Käufer besteht aber noch, wenn auch in herabgesetztem Maaße und nach Uebereinkommen. In allen andern Geschäften hat der Verkäufer die Pflicht, den Käufer von der Richtigkeit des Gewichts der Waare zu überzeugen — im Großhandel und im Kleinverkauf.

Den bei uns deßhalb eingelaufenen Beschwerden kann nur durch eine gemeinsame Vereinbarung der Tabakskäufer abgeholfen werden.

Petroleumlager.

In Betracht, der Feuergefährlichkeit des Erdöls wurde durch Großh. Ministerium des Innern verordnet: daß nicht mehr als je 5 Centner Petroleum in einem Geschäftshause innerhalb der Orte gelagert werden dürfen. Das Bedürfniß großer Lagerräume führte schon vor Verkündung dieser Verordnung zur Bildung einer Actiengesellschaft zum Zwecke der Erbauung eines Magazins für Petroleum und andere ähnliche Artikel. Das Actien-Capital beträgt 50,000 fl. Der Bau geht seiner Vollendung entgegen und befindet sich an der östlichen Gränze des projectirten Rangirbahnhofs, mit dem er durch Schienen verbunden werden soll.

Schutz gegen Dampfkessel-Explosionen.

In der Mitte des vorigen Jahres wurden die hiesigen Dampfkessel-Besitzer, 42 an der Zahl, mit 60 Dampfmaschinen, von zusammen 625 Pferdekraft, zur Gründung eines Vereins

veranlaßt, der zum Zwecke habe, durch selbsterwählte Sachverständige periodische Untersuchungen der Dampfkessel und Maschinen vornehmen zu lassen, um Kessel-Explosionen möglichst zu verhüten. Die Betheiligung bei der ersten im August stattgehabten Versammlung war eine zahlreiche, und die Anwesenden erklärten sich einstimmig für Errichtung des Vereins. Der alsdann in einer späteren Versammlung zur Vorlage gekommene Statuten-Entwurf, welcher neben dem oben ausgesprochenen Zwecke auch die Einführung aller gegenwärtigen und künftigen Verbesserungen im rationellen Betriebe der Dampfmaschinen, in Feuerungs-Anlagen, Ersparniß von Brenn-Material ꝛc. anstrebt, und eine gegenseitige Versicherung bei dennoch stattfindenden Explosionen, sowie die Verbreitung der Gesellschaft über das Großherzogthum, und je nach Bedürfniß, nach den Nachbarländern im Auge hat, wurde nach unwesentlichen Abänderungen genehmigt und ein Comité erwählt, das mit der Weiterbildung der Gesellschaft betraut wurde.

Im allgemeinen öffentlichen Interesse und in dem der Dampfkesselbesitzer selbst, liegt es, daß die Gesellschaft in Bälde ihre heilsame Thätigkeit entfalte, und wir wünschen, daß ihr allerseits die gebührende Anerkennung und beabsichtigte Erweiterung zu Theil werde.

Arbeiter-wohnungen.

Das materielle Wohl der arbeitenden Klasse wird wesentlich gefördert, wenn in unserer Stadt dem Mangel an gesunden und billigen Wohnungen für Arbeiter-Familien abgeholfen wird. Diesen Zweck zu erreichen gründete sich „die Gemeinnützige Bau-Gesellschaft," deren Mitglied Jeder werden kann, der mindestens 100 fl. gegen entsprechende Verzinsung beiträgt; dermalen besteht die Gesellschaft aus 65 Mitgliedern. Dieser Verein wird ohne Zweifel eine größere Ausbreitung erlangen, wenn einmal die Wohlthat der ersten Thätigkeit desselben sich praktisch bewährt hat.

II. Transportwesen.

Post.

Im vergangenen Jahre erfreuten wir uns wieder einiger zweckmäßiger Vereinbarungen im Postwesen: Baden trat dem

zwischen Preußen und Schweden zu Stande gekommenen neuen Postvertrag, mit Wirkung vom 1. Mai 1865, bei. Hiernach zahlen z. B. Briefe à 1 Loth nach Schweden: frankirt 16 kr., unfrankirt 21 kr.; nach Norwegen: frankirt 17 kr., unfrankirt 27 kr.; ferner dem preußisch-dänischen Postvertrag, der auch auf Schleswig-Holstein und Lauenburg Anwendung findet, wodurch wir eine ermäßigte Taxe für Briefe aus Baden nach Dänemark franco 12 kr. und aus Dänemark nach Baden 14 kr. für $^9/_{10}$ Loth, sowie 3 kr. für $2^1/_2$ Loth Mustersendungen erhielten. Sodann wurden im Verkehr mit Belgien und den Niederlanden für Waarenproben, Drucksachen rc. dem Bedürfnisse des Handels angemessene Vereinbarungen über die Gewichtsprogression ($2^1/_2$ Loth einfach, 5 doppelt u. s. w.) festgesetzt, und für eben solche Sendungen nach Italien mit Schweizer Posten Bestimmungen getroffen, die durch erleichterte Zollbehandlung förderlich sein werden. Auch für die Correspondenz und Versendung von Mustern nach französischen und englischen Colonien wurden neue Post-Linien (über Ostende-England) eröffnet. Die von uns in dem vorjährigen Bericht empfohlene einstufige Taxe von 3 kr. für den einlöthigen Brief und jede Entfernung im ganzen deutsch-österreichischen Postvereins-Gebiet wurde zwar von Baden in der fünften deutschen Post-Conferenz als zweckmäßig anerkannt und befürwortet, jedoch auch die Beschränkung eventuell eingeräumt, daß das einfache Briefgewicht im innern Verkehr von 1 Loth auf 10 Grammes = $^6/_{10}$ Loth herabgesetzt werden dürfe.

Nach der gegenwärtigen Sachlage scheint indessen für die Correspondenz im Gebiete des deutsch-österreichischen Postvereins die Einführung der einzigen Taxe mit 3 kr. für den einfachen Brief, ohne Rücksicht auf die Entfernung, noch nicht erreichbar, aber anzunehmen ist, daß der höchste Portosatz mit 9 kr. aufgehoben und vorerst nur die zweistufige Taxe mit 3 und 6 kr. beibehalten wird. Unsere weiteren — vorzugsweise internationale Postbeziehungen betreffenden — Wünsche vom vorigen Jahr, daß nämlich das Gewicht der einfachen Briefe nach und von Frankreich von $7^1/_2$ auf

10 Grammes gesetzt und die Briefe nach und von der Schweiz von 12 und 15 kr. auf den richtigen Satz von 6 kr. per Loth zurückgeführt werden möchten, haben wir an dieser Stelle zu wiederholen.

Waarenproben und Muster können von Frankreich nach Bayern und anderen Ländern unter begünstigten Portosätzen versendet werden, während nach Baden die vollen Brieftaxen zur Anwendung kommen. Unsere Nachbarstadt Ludwigshafen ist schon lange in dieser Beziehung im Vortheil gegen Mannheim, und deßhalb das Verlangen des hiesigen Handelsstandes vollkommen gerechtfertigt, daß für Baden eine Gleichstellung endlich erzielt werden möge.

Was den Postverkehr am hiesigen Platze betrifft, so hat derselbe im Jahre 1865 abermals zugenommen, wie aus der am Schlusse dieses Berichts beigefügten vergleichenden Nachweisung zu ersehen ist. Es kamen 1,413,424 Briefe und 199,368 Fahrpoststücke hier an und der Abgang kann auf ebenso viel angenommen werden. Für Freimarken wurden 106,655 fl. erlöst.

Telegraph. Der am 30. September 1865 in Schwerin abgeschlossene Vertrag des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, den auch Baden unterzeichnete, ist ein erfreulicher Fortschritt in den Bestrebungen nach Errichtung gemeinsamer, commerzielle und industrielle Zwecke fördernder Anstalten. Durch die beabsichtigte Vermehrung der Drähte, insbesondere durch die Herstellung besonderer Leitungen, welche vorzugsweise für den Vereinsverkehr benutzt werden sollen, wird die regelmäßigere Beförderung der Correspondenz gesichert, und die einheitlichen gemeinsamen Vorschriften für den Betrieb werden sich als sehr wohlthätig erweisen. Nach dem neuen Vertrag sind für die einfache Depesche, welche nicht mehr als 20 Worte enthalten darf, eine Zone (bis 10 Meilen) mit 28 kr.; zwei Zonen (über 10 bis 45 Meilen) 56 kr. und drei Zonen (über 45 Meilen) mit 1 fl. 24 kr. tarifirt. Wir hoffen, daß man sich je mehr und mehr der Einführung eines einheitlichen Minimalsatzes nähern werde.

Die Bestimmungen des in Paris am 17. Mai v. J. zu

Stande gekommenen Telegraphen-Vertrags, dessen Abschluß auf früheren Congressen an den Sonder-Interessen einzelner Staaten scheiterte, fördern die auch auf andern Gebieten errungene Erleichterung der internationalen Beziehungen; jedoch haben wir hinsichtlich der Taxen in diesem Vertrage die Bestimmung des Art. 30 zu beklagen, wonach ein und derselbe Staat hinsichtlich der Anwendung der einheitlichen Taxe sich in zwei große Gebiete theilen, also zwei Zonen anrechnen darf. Die Beschränkung auf eine Zone wäre erwünscht.

Eisenbahnen. Mannheimer-Karlsruher-Linie.

An die Spitze unserer Hoffnungen und Wünsche in Bezug auf die Verkehrswege stellen wir den Bau einer directen Eisenbahn-Verbindung in der Rhein-Ebene zwischen Mannheim und Carlsruhe, weil diese Bahn eine der wesentlichsten Bedingungen der materiellen Wohlfahrt unseres Platzes, und eine im Interesse des Gesammtwohls gebotene wirthschaftliche Nothwendigkeit ist. In unserm vorjährigen Berichte haben wir die Wichtigkeit und die Vorzüge der betreffenden Verbindung schon beleuchtet; heute können wir berichten, daß mittlerweile ein Comité sich gebildet, welches im Auftrag der in der Sache betheiligten Gemeinden geeignete Schritte eingeleitet und insbesondere eine Denkschrift veröffentlicht hat, die unter eingehender Erörterung der Verhältnisse die Ausführung des Projects näher begründet.

Es ist nachgewiesen, daß in den letzten Jahren der Verkehr auf den badischen Schienen im Innern, wie auch in Verbindung mit fremden Bahnen, zu einer nie geahnten Höhe stieg. Mit Vollendung der Odenwaldbahn, sowie der Kinzigthal-Schwarzwaldbahn wird derselbe einen noch weit größeren Umfang annehmen. Zieht man nun in Betracht, daß mindestens die Hälfte der gesammten Transportmassen den badischen Schienen in Mannheim zugeführt wird, und daß die Concurrenz der linksrheinischen Bahnen auch auf den diesseitigen Schienen eine schnelle und wohlfeile Beförderung verlangt, welche aber, wie die Erfahrung lehrt, unter den jetzigen Einrichtungen nicht immer möglich ist, so bedarf es keiner weiteren Ausführung, daß die betreffende Parallel-Bahn vermöge ihrer zweckmäßigen kürzeren Richtung zur Erhaltung und Beiziehung des Transitverkehrs wesentlich beitragen und einen beachtenswerthen

Lokal-Verkehr schaffen würde. Hinsichtlich der Baukosten sind die Verhältnisse außerordentlich günstig, die Rentablität kann also nicht zweifelhaft sein, um so weniger, wenn der Erfahrung, daß massenhafte Transporte zu Minimalfrachtsätzen den Interessen der Bahnen besser entsprechen, als eine in enge Grenzen gebannte Güterbewegung, in den Tarifen Folge gegeben wird. Der allgemeine Aufschwung der commerziellen und industriellen Verhältnisse in dem süddeutschen Bahngebiet läßt einen sich stets mehrenden Bedarf an Steinkohlen erwarten und der bedeutende und stets zunehmende Umfang des Kohlen-Transports auf den badischen Schienen — in Verbindung mit der Wasserstraße des Rheins und der festen Brücke — wird der projectirten Linie zum Vortheil gereichen. Wir sprechen die Ueberzeugung aus, daß die Herstellung der Verbindung Mannheims mit Carlsruhe auf dem kürzesten Wege das Interesse unserer sämmtlichen Staatsbahnen wesentlich fördern würde.

Die Sache liegt gegenwärtig unserer Regierung zur Entscheidung vor, und wir haben Hoffnung auf einen günstigen Erfolg.

Mannheim-Darmstädter-Linie. Ist vorstehend bezeichnete Linie einmal zur Ausführung gekommen, so wird sich das bereits sehr fühlbare Bedürfniß einer directen Linie von hier nach Darmstadt (Riedbahn) so dringend geltend machen, daß sie früher oder später in Angriff genommen werden muß. Dann erst wird unser Platz wieder in die Vortheile seiner günstigen Lage treten, welcher er durch die Richtung der bisherigen Linien — besonders über Friedrichsfeld — entrückt worden ist.

Odenwaldbahn. Die Eröffnung dieser Verbindungs-Straße dürfen wir im October laufenden Jahres erwarten; sie ist geeignet, einen Theil des großen Verkehrs aus Frankreich und vom Rheine nach dem Nordosten Deutschlands über Würzburg, Leipzig und Berlin zu vermitteln und namentlich auch die Bezüge aus Bayern und Böhmen über hier zu gewinnen.

Kinzigthalbahn. Eine Strecke der im Bau begriffenen Kinzigthal-Schwarzwald-Bahn soll ebenfalls im Laufe dieses Jahrs dem Verkehr übergeben werden. Die große Wichtigkeit dieser Linie haben wir schon früher hervorgehoben.

Die Bestrebungen für den Bau einer Alpenbahn, durch welche eine ununterbrochene Verbindung der Nord- und Ost-See mit dem mittelländischen und adriatischen Meere hergestellt, und insbesondere der internationale Verkehr mit Italien und entfernteren südlichen Ländern eine außerordentliche Belebung und Förderung erhalten würde, haben unsere ganze Theilnahme. Alpenbahn.

Die Wichtigkeit dieser Eisenstraße für unsern Handel und für die badische Staatsbahn wird von unserer hohen Regierung so anerkannt und gewürdigt, daß sie, wie wir wohl vertrauen dürfen, diesem Unternehmen gewiß in jeder Beziehung förderlich sein wird.

Die in der Ausführung begriffenen Bauten — Brücke und Verbindungsbahn, Rangirbahnhof, Neckarvorland und Mühlau-Durchstich — werden bei ihrer großen Ausdehnung zunächst alle verfügbaren Kräfte in Anspruch nehmen. Hafen- und Bahnhof-Anlagen.

Eine der wesentlichsten Lebensfragen unseres Platzes ist aber die Verbesserung der dermaligen Hafen-Einrichtungen, die einer unaufschiebbaren Berücksichtigung bedarf, welcher wir um so zuversichtlicher entgegen sehen dürfen, als das Großh. Handels-Ministerium schon längst erkannt hat „daß die hiesigen Hafen-Anlagen dem Verkehr nicht mehr genügen.“

Die Ausladung der Schiffe geht nur sehr schleppend, weil unsere Werftkrahnen vermöge ihrer Construction zu schwerfällig sind und durch Handarbeit in Bewegung gesetzt werden. Es sind schon oft Schiffe erst 8 bis 10 Tage nach ihrer Ankunft zur Ausladung gekommen, weil die Krahnen von früher eingetroffenen Fahrzeugen in Anspruch genommen waren, was theils den bezeichneten Mängeln, theils den beschränkten Räumlichkeiten zuzuschreiben ist.

Durch solche Verzögerungen ist der Schifffahrts-Verkehr großen Verlusten ausgesetzt, indem die rheinischen Eisenbahnen mit ihren niederen Frachtsätzen und kurzen sichern Lieferfristen die Concurrenz mit der ohnehin so schwer belasteten Wasserstraße um so leichter bestehen können. Das Mittel zur Beseitigung dieser Mißstände liegt in der Ausdehnung der Landungsplätze und in der Verbesserung der Hebewerke, mit welchen das

Geschäft des Aus- und Einladens der Schiffe schnell und sicher bewerkstelligt werden könnte, wenn Dampf- oder hydraulische Kraft zur Anwendung kommen würde. Sodann erscheinen die Ausbaggerungen im Rheinhafen mit den seitherigen Hilfsmitteln unzureichend; auch hier sollten Baggermaschinen mit Dampfkraft angewendet werden. Hoffen wir, daß die in dieser Angelegenheit von uns gestellten Anträge eine geneigte und rasche Berücksichtigung finden.

Die definitive Anlage von Personen- und Güter-Bahnhöfen ist nicht minder dringend geboten. Daß den gerechtfertigten Klagen, welche in dieser Beziehung schon oft und laut geltend gemacht wurden, in Bälde Rücksicht getragen und dem Bedürfnisse, sowie dem Ansehen des Platzes entsprechende Bauten geschaffen werden, ist unser sehnlichster und ein um so berechtigterer Wunsch, als der hiesige Handel nur zu sehr schon unter dem bisherigen höchst mangelhaften Provisorium gelitten, welches dessen kräftigere Entwicklung gehemmt hat und bei längerer Dauer, im Verein mit den Frachtdisparitäten, welche wir weiter unten besprechen, die Erhaltung des bisherigen Verkehrs ernstlich bedroht.

Aus- und Einlade-Plätze am Neckar.

Unser Platz ist vermöge seiner natürlichen Lage dazu geschaffen, ein Stapelplatz für Steinkohlen, Getreide, Bau- und Nutzholz, rohem Eisen und anderen Rohproducten in großem Umfange zu werden, und hat es auch darin schon zu einer hervorragenden Bedeutung gebracht. Immerhin aber ist zu beklagen, daß diese erfreuliche Entwicklung nicht von geeigneten Räumlichkeiten und Beförderungs-Anstalten unterstützt wird. Namentlich ist die schnelle Löschung der Fahrzeuge nicht genügend gesichert und ermöglicht, und die Betriebsverwaltungen der Eisenbahnen sind nicht in der Lage, den Ansprüchen des Verkehrs in der Weise zu begegnen, daß der hiesige Platz in den Stand gesetzt würde, die Concurrenz anderer Häfen mit noch größerem Erfolge bekämpfen zu können.

Mit der Ausführung des Projects, von der Kettenbrücke durch den Neckarhafen über das Vorland am Neckar bis zur Mühlauspitze eine Verladebahn anzulegen, soll erreicht werden,

daß ein großer Theil der Güter, welche bisher theilweise im Rheinhafen und an anderen beschränkten Uferplätzen zur Aus- und Einladung kamen, — namentlich: Steinkohlen, Holzwaaren u. dgl. — am linken Neckarufer behandelt und am Vorland gelagert oder nach der Hauptbahn verbracht werden kann.

Es ist nicht zu verkennen, daß diese Anlage zur Erleichterung des Verkehrs sehr bemerkbar beitragen und den Transport zwischen Wasser- und Schienenweg fördernd vermitteln wird.

Die Arbeiten für den Rangirbahnhof — der nach Eröffnung der Brücke ein noch dringenderes Bedürfniß für den hiesigen Platz werden wird — wurden mit Erbauung einer Hilfs-Schienenverbindung von Friedrichsfeld hierher eingeleitet, die im Monat Mai ganz befahren werden kann, und dazu dienen soll, in möglichst erleichterter Weise das erforderliche Ausfüllungs-Material beizuführen. Rangir-Bahnhof.

Der Umfang des Terrains und die Höhenlage des Planums erfordern — selbst bei der angestrengtesten Thätigkeit der Unternehmer — geraume Zeit zur Ausfüllung, und wenn, wie vorgesehen, bis Mitte October 1866 ein Theil der Schienenstränge der Betriebsverwaltung zum Gebrauche übergeben wird, und die ganze Anlage am 1. Mai nächsten Jahres fertig ist, — dann darf man mit Befriedigung auf diese endlich erfolgte erste Erweiterung unserer Verkehrs-Einrichtungen blicken und daran die Hoffnung knüpfen, daß damit der Anfang zur Beseitigung der bisherigen Mängel gemacht ist.

Die ununterbrochene Verbindung des linksrheinischen Eisenbahnnetzes mit den badischen Schienen mittelst der festen Brücke über den Rhein zwischen Mannheim und Ludwigshafen, deren Bau rasch vorschreitet, wird allen Wahrnehmungen nach Ende dieses Jahres — wenn auch vorerst nur mit einem Geleise — hergestellt sein, und man kann erwarten, daß dieses großartige Werk die Ansprüche des Verkehrs vollkommen befriedigen, wie auch den Localverkehr zwischen den zunächst berührten rechts- und linksrheinischen Landestheilen bedeutend fördern und beleben wird. Feste Rheinbrücke.

Es war dringend geboten den Bau dieser Brücke schleunigst auszuführen, da die Concurrenz der anderen Rhein-Uebergänge den Transit-Verkehr vielfach abgezogen und die Route Mannheim-Ludwigshafen, welche bereits zu einer imposanten Bedeutung herangewachsen war, wieder zurückgeworfen hat. Nunmehr dürfen wir aber hoffen, daß bald der große Verkehr sich wieder über unsern Platz bewege und so das Versäumte wieder gewonnen wird.

Ueber die Anlage der Brücke selbst liegen uns sehr interessante Aufzeichnungen vor. Der Unterbau besteht aus zwei Strompfeilern, zwei Widerlagern und den beiden Landfesten. Auf beiden Seiten befinden sich Fluth-Oeffnungen und Durchgänge für Fußpfad und Fahrweg des Rheindammes. Zur Fundamentirung und zu dem Steinbau der Brücke waren in runden Zahlen erforderlich ½ Million Cubikfuß Mauerwerk und ½ Million Cubikfuß Quader. Der Oberbau besteht aus Fachwerksträgern, jeder von Kastenform. Der Eine in drei Abtheilungen für die Eisenbahnbrücke südlich, der Andere für die Fahrbrücke nördlich. Jeder dieser Fachwerksträger ist 291′ lang, der für die Bahn mit doppeltem Geleise ist 25′, der für die Fahrstraße 21⅔′ breit; beide 33⅓′ hoch. Zur Eisenbahnfahrbrücke werden 40,000 Ctr. Schmiedeisen und zur Wagenfahrbrücke 30,000 Ctr. verbraucht. Zu jeder Seite der Brücke wird ein freigetragenes Trottoir von 6⅔′ Breite für Fußgänger angebracht. Die Höhe der untern Kante des Eisenbaues ist 47½′ über Niederwasser, oder 38⅓′ über Mittel.

Eisenbahnfrachten. Eine in unser Verkehrs-Leben tief eingreifende Angelegenheit ist das von den Eisenbahn-Betriebs-Verwaltungen eingeführte System der Differential-Frachten: der Begünstigung des Transports auf größeren Strecken gegenüber den dazwischen liegenden Orten. Während den letzten Jahren trat in den Verkehrs-Verhältnissen eine Veränderung ein, die geeignet ist, den Handel vieler Binnen-Plätze zu erschüttern und zu beeinträchtigen, ja in manchen Beziehungen aufzulösen. Die Hauptrichtungen der Bewegung des großen Verkehrs von den Hafenplätzen an der Nord- und Ostsee

und aus Frankreich nach dem Herzen des europäischen Continents sind festgestellt, aber jede hat ihre Concurrenten. Im holländisch-rheinischen Verkehr über Mannheim nach Bayern und Oesterreich z. B. ist vermöge der directen Uebernahmen auf der Route über die rheinischen, hessischen Ludwigs- und bayerischen 2c. 2c. (Mainz-Aschaffenburg) Bahnen ein Wettkampf eingetreten, der nicht blos für den hiesigen Speditions- sondern auch für den Eigenhandel die empfindlichsten Folgen hat. Die bedeutenden Versendungen von Colonial- und sonstigen Waaren nach Oesterreich, welche von England, Holland oder Belgien kommen, bewerkstelligen die hiesigen Häuser ohnehin nicht mehr über hier, sondern direct von Holland per Bahn oder von England über Stettin dahin, weil der Nachtheil des Zeit- und Fracht-Unterschieds im Versandt über Mannheim und den süddeutschen Verbands-Bahnen den ganzen Verdienst am Geschäfte absorbiren würde. So beträgt z. B. die directe Fracht für Caffee von Rotterdam nach Wien fl. 1. 52 kr. per Ctr., während die Taxen für den Transport von Rotterdam nach Mannheim mit 42½ kr. und von hier nach Wien mit fl. 2. 39 kr., zusammen mit fl. 3. 21½, in Ansatz kommen. Wollte man den Bezug von Holland hierher zu Wasser bewerkstelligen, so könnten zwar 12 bis 14 kr. erspart werden, eine Differenz von fl. 1. 15 kr. per Ctr. zum Nachtheile Mannheims läge aber immer noch vor. Aehnlichen Verhältnissen begegnet man im directen Verkehr des westdeutschen Verbands und von Holland nach Constanz und den übrigen Bodensee-Stationen, auch im rechtsrheinischen Verkehr über die badischen Bahnen.

Der holländische Güterzug nach der Schweiz bedarf im Interesse unserer Schifffahrt, unseres Handels und der badischen Bahnen, bei der Güteraufgabe in Mannheim ermäßigter Frachtsätze — er kann nur dadurch für unsern Platz wieder gewonnen werden. Ueberhaupt ist die verhältnißmäßige Gleichstellung der Frachten für Güter des hier unterbrochenen Verkehrs mit den Taxen für Güter im directen Versandt eine dringende Nothwendigkeit. Es würden dann auch die Begünstigungen jener Güter,

welche vom Mittel- und Niederrheine per Bahn hier ankommen und im süddeutschen Verband nach Bayern weiter befördert werden, aufgehoben, beziehungsweise den per Schiff hier ankommenden und ebenfalls dahin gehenden Sendungen von den badischen und württembergischen Bahnverwaltungen die gleichen Rabatte wie den Erstgenannten eingeräumt. Wir geben zu, daß die letztgenannten Bahnen sich jenem Differentialfrachten-System nicht ganz entziehen können, weil sie sich sonst als Transit-Linie isoliren und schließlich für viele Güterbeziehungen veröden würden. Wir befürchten sogar, daß dieses System, welches erst einige Jahre besteht, eine weitere Ausdehnung erlangt, weil alle Eisenbahnen in den damit zusammenhängenden Eisenbahnverbänden ein Mittel suchen, als Transit-Straße nicht umgangen zu werden. Dieser Transit muß aber auch in Verbindung mit der Wasserstraße gewonnen werden, was nur dann in wirksamer Weise geschehen kann, wenn den auf derselben beförderten Waaren volle Gleichstellung eingeräumt wird. An der Hand zweckmäßiger Bahnhof- und Hafeneinrichtungen und unter Beschaffung des nöthigen Transportmaterials auf den Bahnen würden dann die Interessen der Eisenbahn-Betriebs-Verwaltung ebenso wie die des hiesigen Platzes mehr gefördert, als unter den dermalen bestehenden Verhältnissen.

Pfennig-Tarif.

Speciell glauben wir noch die Kohlenfrachten kurz berühren zu müssen. Die süddeutsche Industrie hatte in den letzten Jahren einen sichtbaren Aufschwung genommen und das Bedürfniß eines gesicherten und wohlfeilen Bezugs der Steinkohlen, sei es direct per Eisenbahn, sei es zu Wasser und Bahn, aus den Kohlenbecken an der Saar und Ruhr, verlangte dringende Befriedigung, um so mehr, als Holz und Wasser nicht mehr ausreichten die nöthige Arbeitskraft zu erzeugen. Zudem befand sich die nordische Concurrenz durch die dortigen niederen Frachten und die Nähe der Gruben in allen Branchen im Vortheil. Um diesen Zuständen zu begegnen und über die Schritte zur Anbahnung zeitgemäßer Einrichtungen auf den Eisenbahnen, denen der Kohlentransport hauptsächlich zugewiesen ist, zu berathen, tagte am 5. November v. Jahres eine Versammlung

deutscher Fabrikanten in Frankfurt a. M., deren Beschlüsse uns veranlaßten, entsprechende Anträge auf Einführung des sog. Pfennig-Tarifs geeigneten Orts zu stellen. Im Verkehr aus den Gruben nach dem hiesigen Platze wurden auch die Sätze desselben annähernd erreicht, während auf den badischen Schienen zwar Ermäßigungen eintraten, jedoch nicht in dem Maaße, daß sie den ausgesprochenen Wünschen entsprechen. Steinkohlen zahlen gegenwärtig in ganzen Wagenladungen von mindestens 100 Ctr. von Mannheim nach Bruchsal 4 kr., Carlsruhe 5,2, Offenburg 8,4, Freiburg 11,2, Basel 14 kr. per Ctr., also per Ctr. und Meile $\frac{1}{2}$—$\frac{7}{18}$ kr. Eine weitere Annäherung an die Minimal-Frachten der niederrheinischen Bahnen würde zum Vortheil der badischen und württembergischen Staatsbahnen den Kohlenbezug wesentlich steigern und der Entwicklung der Industrie sehr zu Statten kommen.

Ueber die gesammte Bewegung des Verkehrs auf dem Rheine pro 1865 liegen uns genaue statistische Nachweisungen noch nicht vor; die annähernd bekannten Zahlen jedoch führen zu der Annahme, daß dieses Schifffahrts-Jahr, wenn auch nicht hinsichtlich der Größe der transportirten Quantitäten, so doch bezüglich des Ertrags zu den ungünstigsten gehört. Rheinschifffahrt.

Es genügt, den Schifffahrts-Verkehr am Platze Mannheim zu betrachten, um sich von der schon öfters beklagten Thatsache zu überzeugen, daß der Schifffahrtsbetrieb auf einem Rückgange begriffen ist, der immer fühlbarer werden muß, wenn nicht jene Maßregeln in Bälde durchgeführt werden, die allein geeignet sind, den Verkehr auf einer der großartigsten Handelsstraßen zu erhalten.

Zu der berührten Vergleichung übergehend, haben wir zu verzeichnen, daß der Schifffahrts-Verkehr in den Häfen zu Mannheim in den Jahren

1863	1864	1865
11,583,515,	9,763,754,	10,472,929 Ctr.

betrug.

Bei der hieraus zu ersehenden scheinbaren Besserung des letzten Jahres gegen das Vorjahr ist jedoch zu berücksichtigen, daß dieser Zuwachs in der Centnerzahl nur durch den Transport

von Rohproducten, die zum großen Theile vom Mittelrheine kamen, und deren Frachten kaum die Auslagen deckten, entstanden ist, wie z. B. mit einem Mehr bei Steinkohlen von 872,381; rohem Eisen 96,166; rohem Schwefel 17,121; Porzellan-Erde 10,433; Steinsalz 5,740, — zusammen über eine Million Centner. Dagegen war der Verlust an werthvolleren Kaufmanns-Gütern, welche in früheren Jahren die Rheinschifffahrt auf der ganzen Stromstrecke von Amsterdam und Rotterdam bis Mannheim alimentirten, noch weit bedeutender in dem letztverflossenen Jahre, wie im Jahre 1864, insbesondere bei Café, Zucker, Baumwolle, Maschinerien, geschmiedetem und gewalztem Eisen, Tabak, Mühlenfabrikaten, u. s. w.

Die Ursache dieser bedauerlichen Erscheinungen liegen einzig und allein in dem Wettkampf der auf beiden Seiten des Rheines in naher und weiterer Entfernung hinziehenden Eisenbahnen, und hauptsächlich in den eingeführten Begünstigungen des directen Verkehrs auf größeren Transportstrecken, — und dieser Kampf kann von der Schifffahrt nur mit Erfolg bestanden werden, wenn der Rhein von allen drückenden Lasten gänzlich befreit und den auf demselben in Mannheim ankommenden Gütern beim Versandt nach Süddeutschland und Oesterreich eine Gleichberechtigung in den Frachtsätzen mit den daselbst per Bahn eintreffenden gleichen Sendungen eingeräumt wird, wie vorhergehend näher erörtert ist.

Neckarschifffahrt.

Auch die Neckarschifffahrt litt unter der Ungunst der Zeitverhältnisse, besonders aber durch den anhaltend niederen Wasserstand des verflossenen Jahres. Die Frachten, welche auf das bescheidenste Maaß reducirt sind, waren nicht hinreichend, die Kosten der Fahrt und den Lebensunterhalt der Schiffer und ihrer Familien zu decken, weil der vollen Beladung der Schiffe der Wasserstand in den Weg trat.

Die badischen und württembergischen Neckarschiffer können auf eine günstige Entwicklung ihres Geschäfts nicht hoffen, so lange die Aufhebung der Recognitions-Gebühr und des Neckarzolles nicht vollzogen ist. Wenn aber ihre Wünsche nur theilweise in Erfüllung gehen sollten — glauben sie erwarten zu

dürfen, daß die Zollstellen auf das Mannheimer Neckarzollamt beschränkt werden könnten.

Hinsichtlich der Verbesserung des Fahrwassers im Neckar werden mehrere Vorschläge gemacht und um deren Berücksichtigung gebeten. Sie betreffen die Herstellung, beziehungsweise Verlängerung oder Erhöhung der Zeilen — Parallelwerke — bei Feudenheim, zwischen dem Schwabenheimer Hof und Wieblingen, an der Stiftsmühle nächst Heidelberg, zu Neckarsteinach, unterhalb Binau, an der Untereisisheimer Fahrt, bei Neckarsulm und Neckargartach. Weitere Verbesserungen des Fahrwassers mittelst Einengung und Entfernung von Steinen sollen noch erforderlich sein: bei Ilvesheim, an der Bergheimer Mühle zu Heidelberg, oberhalb Ziegelhausen, an „Seidels Wehr" auf hessischem Gebiete, am alten Fischwörth zu Zwingenberg, am Pisauer Wörth unterhalb Neckargartach, an der Eisenbahnbrücke zu Neckarelz, bei Jagstfeld und oberhalb des Kocher-Ausflusses, — endlich Fortführung des Leinpfads unter der Ladenburger Brücke. Daß auch diese Verhältnisse geregelt werden, erscheint uns sehrwünschenswerth.

III. Oeffentliche Lasten und Abgaben.

Rheinzölle und Schiffs-Gebühr.

Die Uebereinkunft der Rheinuferstaaten, welche über die Schifffahrts-Abgaben auf dem Rheine zu Stande kam, trat am 1. Januar 1866 in Wirksamkeit. Sie soll auf die Dauer von zwölf Jahren giltig sein. Die Rheinzölle werden nunmehr laut dem am Schlusse dieses Berichts beigefügten Tarif von den Gütern „welche der ganzen und Viertels-Gebühr unterliegen" im Gesammtbetrag mit Cts. $17,_{82}$ für die fahrbare Strecke von der Lauter bis zur holländischen Grenze erhoben (von Mannheim bis dahin Cts. $14,_{21}$). Hierdurch erleiden diejenigen Verträge oder Verabredungen, welche wegen Erhebung der Rheinzölle von Bau- und Nutzholz, wegen völliger oder theilweiser Befreiung gewisser Gegenstände von diesem Zoll, oder bezüglich der Art der Erhebung der Rheinschifffahrts-Abgaben zwischen den deutschen Rheinufer-

Staaten oder dem einen und dem andern derselben abgeschlossen worden sind, keine Veränderung.

Die Schiffs-Gebühr, welche nebst dem Rheinzoll bezahlt werden muß, beträgt nunmehr für alle zwischen Emmerich und der Lauter oder diese Endpunkte hinaus fahrende Schiffe: die Hälfte der im Tarif B zur Rheinschifffahrts-Akte von 1831 festgesetzten Gebühr, nemlich Frc. 7½ an jeder der 12 Stationen, oder auf der Strecke von Mannheim bis Emmerich 75 Frc für jede Reise.

Vergleichen wir die jetzigen mit den früheren Normen, so können wir uns jetzt noch nicht befriedigt erklären. Baden, Bayern und Preußen haben vor dem Zustandekommen der jüngsten Uebereinkunft nur noch ein Zehntel des Normalsatzes der ganzen Bergzollgebühr erhoben, Hessen und Nassau dagegen nahmen ein Sechstel derselben. Der neue Tarif setzt ein Zehntel für alle Staaten fest, und somit fielen auf der Strecke von Mannheim bis Mainz Cts. $1{,}_{51}$, Mainz bis Caub $0{,}_{83}$, Caub bis Coblenz $0{,}_{43}$, zusammen Cts. $2{,}_{77}$, hinweg — eine Ermäßigung, die bei Betrachtung des Standes der Schifffahrt als ganz unzulänglich erscheinen muß. Die Gleichstellung eiserner Kähne, welche geschleppt werden, mit den Segelschiffen, bei Erhebung der Gebühr für die Schiffs-Körper, war ein Act der Billigkeit.

Daß die Rheinschifffahrt dringend der vollen Befreiung des Stromes bedarf, ist im geeigneten Abschnitte dieses Berichts ausgeführt.

Steuermanns- und Lootsen-Zwang.

Die Entbindung der Schiffspatrone von der Pflicht, geprüfte Steuerleute oder Lootsen an bestimmten Strecken des Rheines zur Führung der Schiffe anzunehmen, ist eine den Schifffahrtsbetrieb fördernde Maßregel, die vom gesammten rheinischen Schifferstand mit Freuden aufgenommen worden ist.

Baaken.

Auf dem Niederrheine besteht schon lange die Einrichtung der „Baaken" — Stangen oder Tonnen und sonstige Wahrzeichen — welche das einzuhaltende Fahrwasser bezeichnen und namentlich an solchen Stellen erforderlich sind, an denen das Flußbett sich zeitweise verändert. Der Ober- und Mittelrhein entbehrt noch

dieser zweckmäßigen Sicherheits-Maßregel, von welcher der Schifferstand die wohlthätigsten Folgen erwartet. Im December v. J. wurden die hierauf bezüglichen Verhältnisse, so weit sie holländisches Stromgebiet betreffen, durch eine königl. niederländische Verordnung neu geregelt, deren Grundbestimmungen auch für uns maßgebend sein sollten, wenn dem Bedürfnisse der Schifffahrt auch in dieser Beziehung Rücksicht getragen wird.

Steuern auf Branntwein zur Essigbereitung.

Im vorigen Jahre haben wir mitgetheilt, daß unser an die betreffende Staatsbehörde abgegebenes Gutachten die Aufhebung der Steuerrückvergütung auf Branntwein und Spiritus, welche zur Essigbereitung verwendet werden, befürwortete, weil diese Rückvergütung keinen besonderen Einfluß auf die Fabrikation und den Preis des Essigs übe, und weil zu befürchten sei, daß Preußen bei Fortdauer dieser Begünstigung der süddeutschen Fabrikanten bei der Einfuhr von Essigspriten eine Uebergangssteuer als Ausgleichung für die daselbst bestehende höhere Branntweinsteuer und zum Schutze seiner Fabrikanten erhebe.

Die Zollvereins-Verabredungen haben auch diesen Gegenstand geebnet, indem auf Grund Art. 11 des Zollvereinsvertrags die bisher gewährte Steuerrückvergütung für den zu Essig und Leuchtgas verwendeten Branntwein und Weingeist vom 1. Januar 1866 an gänzlich aufgehoben wurde.

Laufende Conten für Zollzahlungen.

Die unter dem Namen der laufenden Conten bekannte Einrichtung zur Erleichterung des Vertriebs ausländischer Waaren nach dem Auslande, mit welcher schon seit einer Reihe von Jahren einige größere Städte, wie Leipzig und Frankfurt a. M. begünstigt sind, kam im Laufe des vergangenen Jahres auf den Zollconferenzen zur Verhandlung, wobei die Frage aufgeworfen wurde, ob nicht auch andere Plätze durch die Ausdehnung ihres Handels mit ausländischen Waaren zum innern Verbrauch und mit vereinsländischen Waaren nach dem Auslande die Erfordernisse für einen bedeutenden Zwischenhandel mit ausländischen Waaren gewonnen haben, und ob nicht jene Einrichtung an diesen Plätzen ebenfalls zuzulassen sei.

Laufende Conten bieten, gegenüber den Freilagern, sei es in

den zollamtlichen Räumlichkeiten oder in Privatmagazinen, den großen Vortheil einer einfacheren, freieren, zollamtlichen Behandlung. Waaren, die vom Auslande auf solche Transitlager eingehen, werden zollamtlich revidirt und bei Versandt nach dem Auslande ebenfalls einer speciellen Revision unterworfen. Im Uebrigen ist es den Inhabern dieser Lager gestattet, darin zu schalten, ohne von der Zollbehörde beaufsichtigt oder sonst in irgend einer Weise gehemmt zu werden. Sendungen vom Transitlager nach dem Auslande, die von dort zurückkommen, werden wiederholt revidirt und wieder in das Transitlager aufgenommen. Ebenso werden Waaren, die vom Transitlager nach dem Inlande gingen und von da zurückkommen, neuerdings in dasselbe ohne alle Versteuerung eingelassen und können alsdann selbstverständlich wieder in das Ausland verschickt werden. Anders verhält es sich mit den Theilungslagern in den zollamtlichen Räumen oder Privatmagazinen. — Waaren von solchen Lagern entnommen, müssen bei Versandt nach dem Inlande verzollt werden und können nicht mehr auf Transitlager zurückgehen. Diejenigen Firmen, welche Theilungslager, das unter zollamtlicher Aufsicht steht, im Hause haben, müssen ein versteuertes Lager von den gleichen Artikeln unterhalten, welches durch Zurücksendungen aus dem Inlande gebildet wird. Denn nachdem diese ausländischen Artikel versteuert sind, können sie nicht mehr nach dem Auslande bestimmt werden, weil sonst der Zoll eingebüßt würde.

Ein Lager mit laufenden Conten hat hiernach vor dem Theilungslager — abgesehen von den hohen Kosten und der Unbequemlichkeit des vorgeschriebenen Beaufsichtigungsverfahrens — den Vortheil der größeren Beweglichkeit und Verwendbarkeit nach allen Seiten, was besonders in der Manufactur- und Kurzwaaren-Branche, deren Artikel Moden unterliegen, nicht hoch genug angeschlagen werden kann.

Die Einführung laufender Conten ist von dem Umfange der betreffenden Geschäftsbranche an einem Platze und der Anzahl und Bedeutung der dieselbe betreibenden Großhandlungen abhängig gemacht, wobei die Höhe der Zoll-Entrichtung als Maßstab angelegt

wird; vorausgesetzt, daß der Minimalbetrag der jährlichen Zollzahlung in logischer Folge nach den jetzigen ermäßigten Tarifsätzen regulirt wird, so besitzt Mannheim alle Elemente, um auf die berührte freiere Einrichtung Anspruch machen zu können.

Die Aufhebung der Ausgleichungssteuer beim Uebergang von Wein und Tabak nach Preußen ꝛc. wurde für beide Producte auf den Conferenzen über den neuen Zollverein und die Handelsverträge beantragt; sie konnte aber nur theilweise, nämlich nur hinsichtlich des Weins erzielt werden. Die Tabak-Production bedarf jedoch ebenfalls eines erleichterten Verkehrs, und der Handel mit diesem Product nach den nordischen Zollvereins-Staaten wird in seiner Entwicklung gehindert, so lange die betreffende Steuer und die damit verbundenen steueramtlichen Formalitäten auf ihm lasten. Uebergangs-Steuern.

Wenn nun auch im Augenblicke — nämlich erst kurze Zeit nach der Erneuerung des Zollvereins — ein deßfallsiger Antrag bei den Regierungen der norddeutschen Staaten nicht günstig aufgenommen werden könnte, so müssen wir doch immer wieder diesen Gegenstand anregen und wünschen, daß die betreffenden Anträge von den süddeutschen Regierungen möglichst bald gestellt werden, weil diese im Binnenlande zur Erhebung kommende Steuer nicht wohl mit dem Geiste der neuen Zoll- und Handels-Verträge in Einklang zu bringen ist.

Wir lassen das Ergebniß der hiesigen Steuern im Jahre 1865 unter Vergleichung mit dem Jahre 1864 nachstehend folgen: Steuerwesen.

		1864:			1865:	
1. Grund-, Häuser- und Gewerbesteuer	fl.	95,714.	47.	fl.	100,593.	12.
2. Capitalsteuer	„	22,907.	53.	„	23,011.	46.
3. Wein-Accis	„	11,826.	29.	„	13,894.	24.
4. Ohmgeld	„	7,304.	21.	„	8,658.	17.
5. Bier-Accis	„	48,350.	45.	„	58,183.	28.
6. Branntwein:						
a. Fabrikationssteuer	„	647.	34.	„	593.	59.

b. von eingeführtem Branntwein	fl. 12,156. 8.	fl. 12,697. —
7. Schlachtviehaccis:		
a. von hiesiger Schlachtung .	„ 18,871. 25.	„ 19,987. 55.
b. „ eingeführtem Fleisch .	„ 164. 40.	„ 227. 25.
8. Kauf-, Schenkungs- und Erbaccise	„ 74,962. 48.	„ 65,849. 53.

Die Einträge im Steuer-Cataster stehen für Mannheim verzeichnet, wie folgt:

	1864:	1865:
I. Grund-, Häuser- und Gewerbe-Steuer-Capital	fl. 21,910,315.	fl. 22,730,570.
II. Capital-Steuer-Anschlag .	„ 22,935,050.	„ 23,137,060.

In unserm Jahresberichte für 1864 haben wir es als wünschenswerth bezeichnet, daß die neue Catastrirung der Waldungen und des landwirthschaftlichen Geländes, beziehungsweise deren Besteuerung auf Grund des Gesetzes vom 7. Mai 1858 in Bälde stattfinden möge, und mit Befriedigung können wir heute hinzufügen, daß die umfassenden Vorarbeiten zur Einführung dieses neuen Verfahrens im Gange, deßhalb die Wohlthaten desselben in nächster Zeit zu erwarten sind. Das von der II. Kammer der Landstände im Entwurf bereits berathene Gesetz über die neue Einschätzung der Gebäude, welche ebenfalls, wie die Grundstücke, noch mit dem Kaufwerthe aus der Zeit des Anfangs unseres Jahrhunderts im Steueranschlag sind, wird im Verein mit obigen gesetzlichen Bestimmungen den allgemeinen Vortheil derselben erhöhen. Hoffen wir auch, daß es dadurch gelingen werde, eine Ermäßigung des den Eigenthums-Wechsel so erschwerenden Kauf-Accises beim Uebergang von Liegenschaften eintreten zu lassen.

Zweiter Theil.

Thatsachen.

Geschäftslage im Allgemeinen und insbesondere des Platzes Mannheim.

Der Mangel an gesicherten politischen Zuständen, die eingetretene Geldnoth und der hohe Discont, sowie der niedere Stand der Preise aller Boden-Erzeugnisse, wie auch der Wasser-Mangel in Flüssen und Bächen, wirkten störend auf die Thätigkeit des Handels und der Industrie und lähmten die Unternehmungslust. Während der ersten Hälfte des Jahres war die Ruhe im Geschäftsleben am empfindlichsten, da neben den oben bemerkten Ursachen auch noch die Ungewißheit über die Lösung der amerikanischen Ereignisse, sowie das abwartende Verhalten jener Geschäftszweige vorlag, welche aus den am 1. Juli in Kraft getretenen vielfach ermäßigten Tarifsätzen Nutzen ziehen konnten, sei es bei der Einfuhr von ausländischen zollpflichtigen Waaren in den Zollverein, sei es bei Versendung inländischer Erzeugnisse nach dem in engere Handelsbeziehungen mit uns getretenen Ausland. In der zweiten Jahreshälfte wich im Allgemeinen die gedrückte Unternehmungslust einem regeren Geschäftsbetrieb und manche Branchen der Gewerbe und des Handels erfreuten sich wieder eines raschen und nachhaltigen Aufschwungs.

Wollte man bei Ausmessung der Größe des Bedarfs an ausländischen Rohstoffen und Fabrikaten im Zollverein die Einnahme desselben als Maßstab anlegen und vergleichen, daß (excl. der Rübenzucker-Steuer *) die Jahre

1863: 25,574,880 ℛ︀
1864: 24,502,341 „
1865: 23,991,085 „

für Zölle einbrachten, so müßte man doch auch berücksichtigen, daß die sich ergebende Abnahme hauptsächlich durch die ermäßigten Sätze des neuen Vereins-Zoll-Tarifs hervorgerufen wurde.

Wenn das Jahr 1865 eine befriedigende Lösung der Fragen über die Handelsbeziehungen mit anderen Staaten und die Wiedergeburt des Zollvereins gebracht hat, und wenn auch noch manche andere einflußreiche Verbesserung im internationalen und innern Verkehrswesen vorgenommen worden ist, so sind doch immer noch viele gemeinnützige wirthschaftliche Fragen ihrer Verwirklichung nicht näher gerückt: die Einheit des deutschen Maaßes und Gewichts, das Münz- und Patent-Wesen, und Erleichterungen im Post- und Eisenbahn-Verkehr wurden von Fachkommissionen, zusammengesetzt aus Vertretern verschiedener deutschen Staaten, eingehend erörtert; ihre Durchführung stieß aber bis jetzt auf manchfachen Widerstand. Vom deutschen Handelstage und den daselbst vertretenen Handelskammern wurden vorstehende und noch viele andere wirthschaftliche Fragen in die Oeffentlichkeit gebracht und deßfallsige Anträge an die Regierungen gestellt. Ein deutsches Versicherungsgesetz, ein gleiches Verfahren im kaufmännischen Concurse, eine gemeinsame Prozeß-Ordnung und besondere Einrichtungen für Handelsstreitigkeiten, sowie die Anlage von Kanälen und Eisenbahnen, Beseitigung der Differenzial-Frachten, Befreiung der Wasserstraßen von Zöllen und Wegräumung mancher anderer Hemmnisse des Verkehrs sind nicht minder dringende Forderungen des deutschen Handels.

---

*) Die Rübenzucker-Steuer hat ertragen für die Campagnen:
vom 1. Sept. 1863 bis 31. August 1864: 9,128,074 Thlr.
„ 1. „ 1864 „ 31. „ 1865: 9,884,451 „

Der Holz-, Kohlen-, Getreide- und Colonial-Waaren-Handel hatte sich wieder in vielfache Umwandlungen des Verkehrswesens zu fügen, und hiesige Firmen mußten theilweise für den Bezug ihrer Waaren aus England, Holland und Belgien, sowie vom Rheine und aus dem Norden Deutschlands, welche nach Bayern und Oesterreich oder nach der Schweiz und vice versa bestimmt waren, unter Benützung anderer Concurrenz-Linien den Platz umgehen.

Die Beeinträchtigung der Rheinschifffahrt durch einseitige Frachtrückvergütungen auf Güter, die mit der Eisenbahn ankommen und weiter versendet werden, übt die empfindlichsten Rückwirkungen auf das Gedeihen unseres Handels.

Der Export nach Nord-Amerika gewann, wie die angeschlossene Tabelle nachweist, im Sommer wieder einige Bedeutung, namentlich in Wein, Manufactur-Waaren, Chemikalien, Leder und verschiedenen andern Artikeln; für die zollvereinsländische Cigarren-Fabrikation ist dieses Absatz-Gebiet durch die exorbitanten Einfuhr-Zölle leider noch verschlossen, und eine Aenderung dieses Zustandes kann erst dann erwartet werden, wenn Reformen in der nordamerikanischen Zoll-Gesetzgebung stattfinden.

Gegenüber der im Allgemeinen ungünstigen Geschäftslage traten an unserm Platze doch auch erfreuliche Erscheinungen hervor. Das vorzügliche Weinjahr und die große Tabaks-Ernte gaben Anlaß zu umfangreichen Einkäufen, welche bei der Güte dieser Producte einen lohnenden Absatz in Aussicht stellen; — unsere Industrie ist in stetiger Entwickelung begriffen.

Die Gesammtmenge der Waaren, welche im vorigen Jahre hier verzollt und in freien Verkehr gesetzt wurden, beträgt: 527,832 Centner, und die Menge solcher Güter, welche direct eingegangen und im Transit weiter versendet oder zur Niederlage angemeldet worden sind: 679,514 Centner, wobei jene Güter, welche gleich an der Grenze verzollt oder in Eingang behandelt wurden, nicht inbegriffen sind. Die Zollvereins-Einnahmen des hiesigen Haupt-Zoll-Amts ergaben:

1. Waarenzoll:

a. vom Eingang	fl. 1,157,555.	58 kr.
b. „ Ausgang	„ 485.	23 „
Summa	fl. 1,158,041.	21 kr.

2. Zuckersteuer:

a. von Colonialzuckersiedereien . . .	fl. 7,439.	21 kr.
b. „ Rübenzuckerfabriken	„ 373,965.	45 „
Summa	fl. 381,405.	6 kr.

Hauptsumme			fl. 1,539,446.	27 kr.
Gegen 1864 mit:				
Waarenzoll . . .	fl. 1,252,757.	7 kr.		
Zuckersteuer . .	„ 544,532.	9 „	„ 1,797,289.	16 kr.
somit Mindereinnahme			fl. 257,842.	49 kr.

Die Ursache dieses Rückganges liegt eines Theils in dem geringeren Erträgniß der Rübensteuer, sodann auch in der am 1. Juli 1865 eingetretenen Herabsetzung der Eingangszölle auf verschiedene Waaren.

Die Zahl der Privat-Credit-Lager hat sich um zwei vermehrt, die der Privat-Transit-Lager auf neun vermindert, weil die Artikel, welche jetzt zollfrei ein- und ausgehen, wie Petroleum, rohe Häute ꝛc. einer zollamtlichen Controle nicht mehr unterliegen.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Producte.

Getreide.

Die reiche Ernte des Jahres 1864, deren sich der ganze Continent erfreute, trat erst im Anfange des Jahres 1865 klar zu Tage, und verhinderte größere Umsätze, da fast jede Gegend Ueberfluß hatte. Im Monat Juni kam einige Bewegung in's Geschäft. Unter dem Einfluß der anhaltend trockenen Witterung, die Befürchtungen für die neue Ernte erregte, hoben sich die Preise für Waizen um 1 fl., Roggen um $^2/_3$ fl. per 200 Pfd. und die Kauflust war eine sehr rege; im Juli trat der ersehnte Regen ein, wenn auch nicht so hinreichend, daß sich die Saaten vollkommen erholen konnten, so doch genügend, um einer weiteren Preissteigerung Einhalt zu thun. Unter schwankenden

Ansichten über die neue Ernte gingen die Preise allmählig wieder zurück. Die Mangelhaftigkeit der Ernte trat jedoch alsbald hervor; besonders der Norden klagte sehr über das Erträgniß und trat Anfangs October an süddeutschen Börsen als Käufer auf, wodurch die Preise sich neuerdings hoben. Das Geschäft gewann an Lebhaftigkeit, — von neuem Waizen wurden beträchtliche Quantitäten nach der Schweiz, Holland und England abgesetzt. Von Roggen war der Hauptabzug nach dem Mittelrhein. Gerste, die besonders in der Pfalz in vorzüglicher Qualität geerntet wurde, nahm ihren Weg nach dem Mittelrhein, Holland und England. Die mittleren Preise von Waizen variirten zwischen 10—$10^3/_4$ fl., Roggen $7^1/_2$—$8^1/_6$ fl., Gerste 8—$8^3/_4$ fl., Hafer $7^1/_2$—8 fl. per 200 Pfd. Die am Schlusse dieses Berichts beigefügte Tabelle gibt näheren Aufschluß über die Getreide-Notirungen an der hiesigen Productenbörse.

Bei der Bedeutung des Getreide-Geschäfts am hiesigen Platze müssen wir wiederholt die Herstellung bequemerer Aus- und Einladeplätze, sowie zweckmäßiger, am Schienen- und Wasserweg gelegener Lagerräume als dringend nöthig bezeichnen. Erneuert wird uns der Wunsch ausgesprochen, daß die frachtfreie Rückbeförderung der leeren Säcke auf den Eisenbahnen eingeräumt werden möge, wie dieses in Frankreich und der Schweiz bereits geschehe.

In Hülsenfrüchten, namentlich Bohnen und Linsen, fanden bedeutende Umsätze statt. Unser Abnehmer war hauptsächlich Frankreich. Der Preis von Bohnen bewegte sich zwischen 13 fl. und 14 fl., Linsen 14 fl. und 28 fl., Erbsen 11 fl. und 14 fl. je nach Qualität. Hülsenfrüchte.

Das Geschäft in Kleesaamen wird am hiesigen Platze in sehr ansehnlichem Umfange betrieben und hatte im Anfange des Jahres 1865 einen außerordentlichen günstigen Verlauf: die Lager waren nicht sehr bedeutend, die Frage stark, die Preise steigend. Letztere gingen in den ersten Wochen von 32 fl. auf 42 fl., um im April, nach einem kleinen Rückgange im Februar und März, auf 42—43 fl. zu steigen und Ende der Saison 45 fl. zu erreichen. Kleesaat.

Hervorgerufen wurde dieser hohe Preisstand auch dadurch, daß im Frühjahr die Saat durch Kälte litt und Bedarf zur Nachsaat eintrat. Die neue Ernte stellte sich besser heraus als man erwartete, und die bei Beginn des Geschäfts im Spätsommer ziemlich hoch gehaltenen Preise gingen im September und October unter dem Eindrucke ausreichender Zufuhren und ungenügenden Abzugs auf 27—28 fl., um am Ende des Jahres mit 30 fl. zu schließen.

Oelsaat.

Im Gegensatze zu der Stille im Fruchtgeschäfte in den ersten Monaten des Jahres wurden belangreiche Bezüge von ungarischem Reps gemacht, der meistens nach Frankreich abgesetzt wurde. Der Preis des hiesigen Gewächses war bis zur ersten Hälfte des Monats Mai 20—20½ fl. per 200 Pfd. Während die alten Vorräthe sehr geschmolzen und der Oelbedarf für die seit der Beendigung des amerikanischen Bürgerkriegs wieder auflebende Industrie gestiegen war, lieferte unsere Repsernte zwar eine gute Qualität, aber nur einen mittelmäßigen Ertrag. Ungarn das uns vorher so reichlich versorgte, hatte eine für den eigenen Bedarf kaum hinreichende Ernte, ebenso Norddeutschland. Unter diesen Umständen verfolgten Reps- und Oelpreise eine anhaltend steigende Richtung. Am Schlusse des Jahres wurde Reps mit 29 fl. per 200 Pfd. bezahlt und verfolgte seine steigende Tendenz immer weiter, wodurch das Geschäft auf den Absatz an die inländischen Oelfabriken beschränkt blieb.

Hopfen.

Die Hopfen-Ernte von 1865 fiel im Allgemeinen ziemlich mittelmäßig — und nur in England gut — aus; in Baden erreichte sie ein Erträgniß von circa 13,000 Centner, mithin etwa nur eine starke halbe Ernte. In Folge des heißen Sommers hat letztere schon im Anfang des Monats August, also 3 bis 4 Wochen früher als in gewöhnlichen Jahren, begonnen, und Frühhopfen waren zum großen Theil vom sog. „Brenner" erfaßt; sie fanden trotzdem raschen Abgang, weil die Vorräthe von alten Hopfen geräumt waren und für die neue Brauperiode ein großer Bedarf in Aussicht stand. Im Anfange waren die Preise 90 bis 100 fl. und später, als fremde Käufer am Marke erschienen, 100 fl. bis 130 fl. per Ctr. Das Geschäft entwickelte sich indessen nur

sehr langsam, da die heiße Witterung den Hopfen so trocken und unfaßbar machte, daß von größeren Einkäufen Abstand genommen werden mußte. Mitte October standen die Preise für auswärtige Sorten von 120—80 fl., Spalter 125—175 fl. je nach Lage, Saazer, Stadt 200 fl., Bezirk 180 fl. und Kreisgut 160 bis 170. Die hohen Preise für badische Hopfen waren dem Erzeugniß anderer Länder, hauptsächlich auch England gegenüber, nicht gerechtfertigt; die Producenten wollten sich zu niedrigen Preisen nicht fügen, weßhalb nicht nur die fremden Käufer verschwanden, sondern auch unsere Händler sich auf fremden Productions-Plätzen für ihren augenblicklichen Bedarf deckten. Die Dürre erstreckte sich bis zum Monat November und erschwerte das Geschäft immer noch durch die Unzulässigkeit des Verpackens. Fremde Hopfen, namentlich aus Bayern, Böhmen und Württemberg wurden in größeren Quantitäten, als früher, bei uns importirt. Erst Mitte November trat eine größere Verkaufslust der badischen Producenten ein; die Preise wichen auf 90 fl., konnten sich aber auch jetzt wegen des allgemeinen Rückgangs nicht lange behaupten. Hierzu kam noch Ende December die ungünstige Witterung zum Brauen, mithin wenig Kauflust der Brauer und Händler, und so haben wir des seltenen Falles zu erwähnen, daß Ende Februar 1866 sich noch circa 1200 Ctr., die zu den Preisen von 50—70 fl. nicht zu verkaufen waren, in den Händen der Producenten befanden.

Der Umsatz der hiesigen Firmen wird sich auch im Jahre 1865 auf circa 20,000 Ctr. belaufen haben, welche ein Capital von über 2 Millionen Gulden repräsentiren. Der Hauptversandt fand nach den Zollvereinsstaaten, Böhmen, Frankreich und der Schweiz statt; die Ausfuhr nach England war nur zu niederen Preisen und ohne Gewinn möglich.

Von den hiesigen Handlungen wird der wohl begründete Wunsch geäußert, daß bei Versendungen als Eilgut in dem rückzuempfangenden Frachtbrief-Duplikate nicht nur das Datum, sondern auch die genaue Tageszeit der Aufgabe von Seiten der Güter-Expeditionen bestätigt, bezw. abgestempelt werden möchte, damit der Versender eine Garantie für die

richtige Beförderung mit nächstem Personenzuge, wie es bei Eilgütern sein soll, in Händen habe. Das Hopfengeschäft, welches in den letzten Jahren am hiesigen Platze zu einer großen Bedeutung herangewachsen, und noch einer weiteren Entwicklung fähig ist, verdient namentlich in Rücksicht seiner Beziehungen zum Transportwesen allen möglichen Vorschub, — und die auf einigen Bahnen noch übermäßig hohen Frachtsätze sollten bedeutend gemindert werden.

Tabak.*) Das Geschäft in Pfälzer Tabaken war im verflossenen Jahre nicht so bedeutend wie im Vorjahre, was nicht anders hat erwartet werden können, und zwar nicht etwa der allerdings großen Ernte wegen, die 1864 über 400,000 Ctr. lieferte, als in Folge der mehr oder weniger kräftigen Qualität des Products, welches zudem theilweise unreif vom Stocke genommen, verhältnißmäßig schlecht im Brande und zur Cigarren-Fabrikation wenig geeignet war. Bei den nur noch geringen Vorräthen von 1863er Tabaken, und der für dieselben bewilligten hohen Preise, fand in den ersten Monaten des Jahrs ein ziemlich lebhafter Einkauf statt; allein bald stellte sich mehr Zurückhaltung Seitens der Käufer ein, welche nicht allein einen Rückgang der Preise bewirkte, sondern auch verursachte, daß ein — wenn auch nur kleiner — Theil der Ernte in den Händen der Producenten verblieb. Man kann annehmen, daß von der 1864er Ernte beim Beginn des Einkaufs von 1865er Tabak, fast noch die Hälfte in erster und zweiter Hand sich befand; der weitaus größte Theil des verkauften Quantums ging nach dem Zollverein, nach England, Spanien, Belgien, Holland, Schweden und Dänemark, Algier rc., einige kleinere Posten wurden für die italienische nnd römische Regie genommen. Auch die in den Monaten Juni und Juli vorigen Jahres stattgehabte Hitze und Trockenheit, welche für das im Felde stehende Gewächs Befürchtungen hervorrief, konnte nur vorübergehend eine festere Haltung herbeiführen, die auf den im August eingetretenen reichlichen Regen wieder weichen mußte.

---

*) Die Cigarren-Fabrikation befindet sich unter Ziffer IX.

Wir gehen nun auf den 1865er Jahrgang über. Die Pflanze, welche vorher wenig erfreuliche Aussichten eröffnete, entwickelte sich durch die günstige feuchte Witterung im August sehr schön; statt der befürchteten schweren Qualität wurde zum großen Theil ein sehr brauchbares Blatt erzielt. Der früheste Satz war zwar schon zu weit vorgerückt, aber immerhin gab er gutes Pfeifengut. Der zweite und letzte Satz, dem die günstige Witterung ganz zu Statten kam, hat sich als Deckblatt ausgebildet, und wenn auch die im Monat September und October wieder eingetretene anhaltende Dürre auf denselben ungünstigen Einfluß äußerte und namentlich bewirkte, daß das braune Deckblatt, welches der große Consum verlangt, nicht erzielt wurde, so ist das Ergebniß doch immerhin ein befriedigendes. Die Quantität der 1865er Ernte in Baden, Rheinbayern und Hessen links des Rheins und an der Bergstraße, darf auf 500,000 Ctr., darunter Baden mit mehr als 300,000 Ctr., angegeben werden.

Ein großer Theil dieses Ertrags befindet sich bereits in den Händen der Kaufleute, davon etwa fünf Achttheile in Mannheim. Nachdem im October die Sandblätter zum Preis von 10—14 fl., darunter viel für holländische Rechnung, gekauft wurden, begann der Einkauf des neuen Tabaks im November und zunächst in denjenigen Orten, welche seit vielen Jahren die besten Pfeifentabake liefern, wie Heddesheim, Viernheim, Lorsch, Harthausen u. s. w. Es wurden dafür gute Preise angelegt: Weniges für 12 fl., der größte Theil zu 13—16 fl. und Einiges zu 17 fl. In der Rheinebene bei Philippsburg, Bruchsal, Carlsruhe (in der sog. Hardt), durch gute Cigarrentabake bekannt, erzielten die besseren Orte 14—16 fl., minder begünstigte 12—14 fl., und Nebenorte, die zum Theil feucht abgehängt haben, 8—11 fl. Aehnlich war das Verhältniß in der Gegend von Hockenheim, Schwetzingen, Reilingen.

Während bis gegen Ende des Jahres der Kauf ziemlich lebhaft war, was auch der oberen Neckargegend, die für ihren gut brennenden Tabak 11—15 fl. erhielt, zum Vortheil gereichte, trat eine Erschlaffung ein, unter der die Orte der Bergstraße, welche $10\frac{1}{2}$—14 fl., und die Gegend hinter Langenbrücken, welche 8—12 fl.

erhielten, ebenso wie die bayrische Rheinpfalz, woselbst für reell abgehängte Schneidguttabake 11—13½ fl., für geringe Cigarrentabake 9—12 fl. und für ordinäres Schneidgut 7—9 fl. bezahlt wurden, zu leiden hatten. — Im Breisgau wurde die ganze Production, bis auf einen kleinen Rest, zum Durchschnittspreis von 10 fl. schnell abgesetzt. Im Allgemeinen können, je nach Qualität, die Einkaufspreise verzeichnet werden, wie folgt:

Pfeifengut der fein producirenden Orte .	12—16 fl.
Blattreiche farbige Tabake, theils Cigarern theils Schneidgut, zum Sortiment geeignet	12—17 „
Umblattartige Tabake	9—11 „
Gut conditionirtes Schwergut	8½—9 „
Geringer behandeltes Schwergut . . .	7—7½ „

Im Verhältniß zur Größe der Ernte bilden oben erwähnte Preise, obwohl die Producenten vielseitig nicht zufrieden gestellt zu sein glauben, einen lohnenden Erwerb, insbesondere in Berücksichtigung der niederen Preise aller anderen Bodenerzeugnisse des Jahres 1865, mit Ausnahme des Weins. Die Inhaber der Lager neuer Tabake versprechen sich davon ein lebhaftes Geschäft, was bei dem fühlbaren Mangel an sonstigen Cigarrentabaken auch nicht wohl ausbleiben kann.

Für die arbeitende Bevölkerung unserer Stadt und Umgegend bietet das Tabakgeschäft — namentlich in den sonst verdienstlosen Wintermonaten — eine Quelle der Arbeit und guten Lohns; für Streichen, Rippen und sonstige Manipulationen mit den Blättern werden binnen wenigen Monaten 100,000 fl. Arbeitslohn bezahlt.

Hinsichtlich einiger Wünsche und Anträge der Tabakshandlungen, namentlich in Betreff der baldigen Beseitigung der Uebergangsabgabe, — der Herstellung von Ein- und Ausladehallen an den hiesigen Bahnhöfen rc. haben wir uns bereits im ersten Theil dieses Berichts ausgesprochen.

Von Interesse ist die folgende Mittheilung einer hiesigen Firma über die Behandlung der Tabake: Nicht die Behandlung auf dem Felde allein — sagt dieselbe — sondern auch das richtige Abhängen und zweckmäßige sonstige Verfahren, sind von

größter Wichtigkeit. Die Reife der Waare und geeignete Witterung sind bestimmende Momente zum Verkauf. In der Pfalz ist man gewöhnt, hiernach zu verfahren, nicht so im Breisgau, wo es noch Uebung ist, den Tabak am Dach zu verkaufen. Der Pflanzer verspricht zwar stets nur bei trockenem Wetter abzuhängen, in der Regel begegnet man aber dorten feucht abgehängten Tabaken, sowie solchen, die noch nicht reif an der Rippe sind. Könnten sich die Oberländer Gemeinden entschließen, ihre Tabake am Dach ausfrieren und bei geeignetem Wetter trocken abhängen, ihnen überhaupt die richtige Behandlung angedeihen zu lassen, so würden die nachtheiligen Folgen nicht mehr eintreten, welche in den beiden Jahrgängen 1864 und 1865 und schon früher durch ein gegentheiliges Verfahren den Producenten durch Minderwerth ihrer Erzeugnisse, und dem Käufer durch Schwierigkeiten im Absatze entstanden sind.

Während die 1864er Hanf-Ernte quantitativ und qualitativ sehr gut ausgefallen, und daher ein belangreiches Geschäft in diesem Spinnmaterial auch nach anderen als den gewöhnlichen Verbrauchs-Orten möglich machte, war das letztjährige Ergebniß weniger befriedigend. Hanf.

Der anhaltend trockene Sommer wirkte schädlich, wenn auch nicht auf die Qualität, doch auf das Wachsthum, und der Ausfall im Gewicht mag auf mehr als ein Drittheil zu schätzen sein.

Schleißhanf, zur Fabrikation von schwerem Seil- und Tauwerk besonders geeignet, und wegen seiner Güte weit bekannt, wird vorzugsweise aus dem Amte Kork im badischen Mittelrheinkreise bezogen und wurde im September mit 20 fl., Ende November mit 19 fl. und Ende des Jahres wieder mit 20 fl. per Centner bezahlt.

Bei dem großen Verbrauch in dieser Sorte wird lebhaft gewünscht, daß die Hanfproducenten im Amte Kork aufgemuntert würden, sich immer mehr auf den Schleißhanfbau zu verlegen.

Der größere Theil der Hanf-Bezüge, ist für die Seilereien am Platze bestimmt — wie gewöhnlich befinden sich darunter einige 100 Centner italienischer Hanf — und nur ein Theil des Rohstoffes wird nach auswärts abgesetzt. Wegen der im Juni 1865

hervorgetretenen ungünstigen Ernte-Aussichten gelangten auch mehrere Sendungen von russischem, ungarischem, Manilla- und Bombay-Hanf, sowie kleine Posten nordamerikanischer Hanf an den hiesigen Platz.

Durch die Vertheuerung der Baumwollstoffe kamen die Consumenten wieder mehr auf hänfenes Getüch zurück, was den Bedarf von Spinnhanf zur Hechlerei beträchtlich steigerte; es wäre noch eine viel größere Nachfrage, wenn unsere Producenten beim Brechen des Hanfes mit mehr Fleiß auf Reinigung von dem vielen Holz sehen würden; bei der Vorzüglichkeit unseres badischen Erzeugnisses wäre alsdann selbst zu etwas höheren Preisen wie den bisherigen, ein größerer Absatz auch nach anderen Ländern möglich; unser Brechhanf findet seither namentlich Verwendung für die kleine Seilerei, wogegen zu Spinnmaterial für Tuch das Meiste, s. g. Schwarzhanf, aus dem Elsaß kömmt, woselbst er sehr fein gepflanzt und auf dem Laude eigens hiefür zubereitet wird.

Weißer Brechhanf wurde mit fl. 16½—19, ungehechelter Spinnhanf (Schwarzhanf) mit fl. 20—25 per Centner bezahlt.

II. Handel in animalischen Rohproducten.

Häute und Felle.

Die allgemein fühlbare Geldcrisis, die gezwungene Reduktion des Viehstandes wegen Futtermangels, und die niedrigen Lederpreise: dieselben ungünstigen Verhältnisse wie im Vorjahre, bedrückten den Handel mit Wildhäuten, getrocknet und gesalzen, auch im letzten Jahre. Der Umsatz am hiesigen Platze wird circa 7000 Ctr. betragen haben, und es scheint, daß eine Besserung dieses Geschäfts nur von entgegengesetzten Einflüssen wie die oben bezeichneten erwartet werden darf.

In frischen Häuten beschränkte sich der Umsatz auf das Ergebniß der hiesigen Schlächtereien. Es gehen jährlich circa 6,500 Ochsen- und Kuhhäute im Durchschnittsgewichte von je 85 Pfd. in die Gerbereien — namentlich nach Heidelberg — während die Kalb- und Schaaffelle nach Frankfurt und zu Gerbzwecken nach Freiburg und andern Plätzen des badischen Oberlandes Absatz finden. Die Preise waren im vergangenen Jahre in Folge

des schwachen Bedarfs der Gerbereien ziemlich gedrückt und schwankend, und erst in den letzten Monaten trat eine festere Haltung ein. Häute von Großvieh wurden durchschnittlich mit 10—12 kr. per Pfd. und Kalbfelle mit 6½—7 fl. per Paar bezahlt.

In schweren Gattungen Wild- und Zahm-Leder, wie auch in braunen und gewichsten Kalbfellen, war der Großhandel ziemlich lebhaft und genannte Sorten fanden selbst bei eingetretener Preisbesserung regen Abgang. Das Kleingeschäft bewies sich im Anfang des Jahres — wenn auch nicht im Absatz bedeutender wie sonst in dieser Saison — doch mäßig befriedigend. In den Sommer-Monaten war der Bedarf in Folge der anhaltenden trockenen Witterung außerordentlich schwach und die Flaue verlor sich erst in den letzten Monaten des Jahres, wo für bessere Gattungen regerer Bedarf und Frage eintrat. Der Umschlag im Kleinhandel, den acht Handlungen hier betreiben, wird auf 210 bis 220,000 fl. jährlich angegeben. An Verkaufspreisen wurden bezahlt: für Sohlleder, Frühjahr 1 fl., Sommer 54—56 kr.; Rindsleder war beständig flau und ergab 1 fl. bis 54 kr.; Kalbleder 1 fl. 50 kr. bis 2 fl.; Bache- und Zeugleder 48—54 kr. per ℔; farbige Schaaffelle 2 fl. bis 2 fl. 12 kr., weiß 1 fl. 6 kr.; fertige Stiefelschäfte gingen circa 3000 Paar à 2 fl. 48 kr., und Vorschuhe 7000 Paar à 1 fl. 30 kr. in den Consum. Leder.

Der Geschäftsgang in dieser Branche während des verflossenen Jahres ist als mittelmäßig zu bezeichnen; der Umsatz betrug beiläufig 8000 Ctr. von denen der größere Theil in hiesigen Fabriken durch vervollkommnete Apparate behandelt und gereinigt wurde. Bettfedern.

Die Einkaufspreise, welche schon Ende 1864 eine ungewöhnliche Höhe erreicht hatten, steigerten sich bei der aus Oesterreich bezogenen Waare durch die successive Besserung der Wiener Valuta noch immer mehr, da die Eigner in Ungarn letzterem Umstande wenig Rechnung trugen; nur im hohen Sommer, wo feinere Sorten reichlich am Markt waren, ließen die Preise dieser Qualitäten etwas nach, um sich aber gegen Schluß des Jahres noch höher als vorher zu stellen.

Bei dem großen Bedarf an Mittelsorten war man darauf

angewiesen, Federn aus Rußland zu beziehen, die in bedeutenden Quantitäten importirt wurden und die ursprünglich, weil nicht weiß, schwer abzusetzen, doch nach und nach, besonders in der Schweiz, Anklang finden. Daunen und Schleiß waren das ganze Jahr über gesucht, nur in geringeren Sorten war Mangel nicht vorhanden, weil dieselben, namentlich in Daunen, durch Bezüge aus Rußland in Fülle zu haben waren; die Preise waren aber trotzdem wenig gedrückt.

Als eine zweckdienliche Erleichterung wurde der Wegfall des Vereinszolls auf Federn begrüßt, dagegen wird beklagt, daß der französische Eingangszoll von 50 Fcs. per 100 Kil., welcher das deutsche Geschäft von dem französischen Markte ausschließt, noch nicht beseitigt ist

Auch wird es als wünschenswerth bezeichnet, daß auf unsern Bahnen Fracht-Ermäßigungen für ungeschlissene Federn eintreten, wie solche die bayerischen Ostbahnen und die österreichischen Bahnen zugestanden haben.

Da Mustersendungen in diesem Geschäftszweige häufig vorkommen, sind die betreffenden Porto-Ermäßigungen nach dem Zollverein, Holland und England für denselben ebenso erfreulich, wie es bedauerlich ist, daß sie im Verkehr mit Frankreich noch nicht eingeführt wurden.

Roßhaare.

In Roßhaaren war das Geschäft das ganze Jahr hindurch ziemlich belebt und der Umsatz von Bedeutung. Mittelsorten blieben stets in guter Frage und schwere Schweife waren namentlich am Ende des Jahres ebenfalls sehr gesucht und theuer.

III. Handel in mineralischen Rohproducten.

Steinkohlen.

In Folge des großen Aufschwungs der süddeutschen Industrie, sowie der gestiegenen Preise des Brennholzes nimmt der Bedarf an Steinkohlen in großem Maaße zu; aber auch die Preise derselben gingen in den Gruben bedeutend in die Höhe — bis auf 25% über den vorjährigen Werth. Im Jahre 1865 gesellte

sich zu den unzureichenden Lieferungen aus den Saargruben der niedere Wasserstand des Rheines und seiner Nebenflüsse, der vom Monat April an — mit Ausnahme weniger Tage im August — den Transport der Ruhrkohlen per Schiff nur mit großen Opfern erlaubte. Auch die unzulänglichen Verkehrs-Einrichtungen, insbesondere der Mangel an Transport-Material auf den badischen Eisenbahnen, beeinträchtigten den Verkehr. Nichts destoweniger wurden 1865 in Mannheim 3,657,541 Ctr. per Schiff angebrachte Steinkohlen und Coaks ausgeladen, gegen 2,785,160 Ctr. im Jahre 1864. Mit Zuschlag der per Bahn angekommenen und von Schiff zu Schiff überschlagenen Ladungen, kann die Gesammtsumme des hiesigen Umsatzes in jenem Zeitabschnitte auf 5 Millionen Centner verzeichnet werden. Dieser Umschlag würde ohne Zweifel eine noch höhere Summe erreicht haben, wenn nicht oben berührte Mängel ihm Grenzen gesetzt hätten.

Die Ausladeplätze für Steinkohlen am Neckarvorland, mit deren Herstellung man gegenwärtig beschäftigt ist, sind wohl geeignet den allgemeinen Verkehr zu fördern, sie können aber nur dann zur Sicherung und Ausdehnung des hiesigen Steinkohlengeschäfts wesentlich beitragen, wenn Einrichtungen geschaffen werden, die eine schnelle und wohlfeile Entladung der Schiffe ermöglichen. Diese Einrichtungen bestehen in Hebewerken mit Dampfkraft, wie solche auch für den anderen Hafenverkehr gewünscht werden.

Durch die Salinen Rappenau und Dürrheim werden im Großherzogthum durchschnittlich im Jahre 300,000 Ctr. Kochsalz à 4 fl. 10 kr., 20,000 Ctr. Viehsalz à 2 fl. 30 kr. per Ctr. und einige Tausend Centner Fabriksalz abgesetzt. Salz.

Mannheim bezieht jährlich circa 6,000 Ctr., die zum größten Theil im Kleinhandel verkauft werden, im Werthe von ca. 25,000 fl.

Hier sei beiläufig bemerkt, daß die mit der Salz-Consumtion verbundene Steuer dem Staate eine Roh-Einnahme von circa $1\frac{1}{2}$, beziehungsweise eine Rein-Einnahme von $1\frac{1}{10}$ Million Gulden jährlich einbringt.

IV. Handel in Metallen.

Eisen und Metall.

Der Handel in Eisen und Metallen ist im verflossenen Jahre dem vorhergegangenen an Umfang ziemlich gleich geblieben; er würde aber ohne Zweifel weit größere Dimensionen angenommen haben, wenn nicht ungünstige Einflüsse, unter denen die eingetretene Geldnoth auf dem Lande am empfindlichsten eingriff, hemmend auf viele Unternehmungen gewirkt hätten. Trotz dieser Störungen und ungeachtet der mit dem 1. Juli 1865 eingetretenen Ermäßigung der Zölle, haben sich die Eisenpreise nicht nur behauptet, sondern sogar theilweise erhöht. In England sind die Roheisenpreise auf eine ungeahnte Höhe gestiegen, und obschon die Spekulation daran den größten Antheil hat, so darf doch nicht übersehen werden, daß der hohe Zinsfuß in England dieser nicht eben günstig war, und der Aufschlag zum Theil auch dem fortwährenden Steigen der Kohlenpreise und Arbeitslöhne zugeschrieben werden dürfte. Diese Steigerung der wichtigsten Factoren aller Fabrikationszweige — insbesondere aber der Eisen-Industrie — berührte auch die inländischen Productions-Gebiete und es erklärt dies, warum von dieser Seite ebenfalls in letzter Zeit verhältnißmäßig höhere Forderungen gestellt werden. Von Veränderungen bei Metallen sind nur diejenigen in Zink, Blei und Kupfer erwähnenswerth. Bei beiden ersten Artikeln war die Nachfrage, resp. der Bedarf so groß, daß er zeitweise nicht befriedigt werden konnte, und letzteres ist in Folge der Streitigkeiten Spaniens mit Chili, und des dadurch verhinderten Bezugs, im Preise zu sehr in die Höhe getrieben worden. Es sind dies aber Fluctuationen, die als vorübergehend betrachtet werden müssen.

Die Handelsverträge mit Frankreich und England haben sich bis jetzt in dem Umfange des süddeutschen Zollgebiets wenig fühlbar gemacht, — in keinem Falle aber zum Nachtheil des Letzteren; es ist vielmehr wahrscheinlich, daß sich die am Meisten in's Gewicht fallenden Erzeugnisse der inländischen Eisen-Industrie, bei vermehrter Production und fortschreitend günstiger Entwicklung, in wenigen Jahren einen Weg nach Frankreich bahnen werden,

wie überhaupt die Zoll- und Handels-Verträge mit diesem und dem Kaiserstaate Oesterreich von ganz besonderer Wichtigkeit werden dürften, vorausgesetzt, daß den Erleichterungen in dem Zollwesen auch diejenigen in den Frachtverhältnissen nachfolgen.

Auf den Gang des hiesigen Platzgeschäfts übergehend, bemerken wir, daß sich gewalztes Stab- und Band-Eisen auf dem seit einigen Jahren eingenommenen niederen Preisstand hielt und mehrfach beabsichtigte Erhöhungen scheiterten. Gußeisen bewegte sich in einem besseren Verhältnisse und die Preise hielten sich in Folge vermehrten Bedarfs in günstigem Stand. Der jedes Jahr steigende Absatz ist eine Folge der Neuerungen und Verbesserungen in der Fabrikation. Schwarzblech und Weißblech fanden guten Absatz. Englischer Gußstahl wurde im vergangenen Jahre weniger umgesetzt, dagegen um so mehr deutsches Fabrikat, das in Güte dem englischen vielfach nicht mehr nachsteht und immer mehr Anerkennung findet. Bezüglich des Geschäftsganges in Metallen, wie Zink, Blei, Kupfer, Messing blieben die oben angedeuteten Verhältnisse nicht ohne Rückwirkung auf das Platzgeschäft. In groben kleinen Eisenwaaren übt jetzt schon der deutsch-französische Handels-Vertrag seinen Einfluß. Der französischen Industrie in diesen Artikeln ist durch Ermäßigung der Eingangszölle von 10 Thlr. auf 4 Thlr. per Ctr. der zollvereinsländische Markt eröffnet und viele der genannten Fabrikate aus Frankreich zeichnen sich durch feine Arbeit und billigen Preis aus, sind deßhalb mehr gesucht. Der hiesige Absatz in fabrizirtem Eisen und Metallen im letzten Jahre wird auf circa 250,000 Ctr. im Gesammtwerthe von circa 1¾ Millionen Gulden angenommen, wovon der Platz annähernd den zehnten Theil consumiren dürfte, das andere aber nach Baden und den angrenzenden Ländern versendet wurde.

Der Mangel an ausreichenden Lagerplätzen und zweckmäßigen Güterhallen, sowie an Transportmaterial, wird von der Eisenbranche sehr beklagt und um Abhülfe gebeten; auch dagegen, daß die Versender von Gußeisen eine Verantwortlichkeit für Bruch und Stückzahl von den Eisenbahnen nicht verlangen dürfen, und letztere

das Recht besitzen, den Transport nur unter einer gegentheiligen Verwahrung und Clausel im Frachtbriefe anzunehmen, wird Beschwerde geführt.

V. Fabrikation und Vertrieb von Maschinen.

Eisengießerei und Maschinenbau.

Der Zahl der Maschinen-Fabriken hat sich auf 8 erhöht, welche zusammen 350 Arbeiter beschäftigen; der Gesammt-Verbrauch an Roh-, Guß-, Schmied-, Walz-Eisen beläuft sich auf circa 25,000 Ctr., der Arbeitslohn auf 150,000 fl.

Die Gießerei wird in drei Etablissements betrieben, von denen zwei den Maschinenbau damit verbunden haben. Roheisen, englisches, und Brucheisen, kommt jährlich circa 15,000 Ctr. zum Guß; die fertige Waare geht nach Baden, Hessen und der Rheinpfalz zu durchschnittlich 6¼ fl. per Ctr.

Es werden in den verschiedenen Fabriken hergestellt: Dampfmaschinen aller Art, Dampfhämmer, Transmissionen und Fabrik-Einrichtungen, Brücken- und Eisenbahn-Arbeiten, Luft-, Dampf- u. Wasserheizungen, Gasapparate, Arbeits-Maschinen zur Fabrikation von Rauch- und Schnupftabak, Einrichtungen für Brauereien und Brennereien, Mahl- u. Farb-Mühlen, Sägewerke und Pressen. Die verbesserten Calorifères zur Heizung großer Räume, wie Kirchen, Säle, Bahn- und Gasthöfe, Hospitäler ꝛc., sowie die zweckmäßigen Einrichtungen für Gasbeleuchtung, haben einem der hiesigen jüngeren Etablissements bereits ein ausgebreitetes Absatzgebiet erschlossen.

Landwirthschaftliche Maschinen.

Auch mit der Fabrikation landwirthschaftlicher Maschinen befassen sich hiesige Etablissements, welche bestrebt sind, durch Verschiedenartigkeit und Zweckmäßigkeit ihrer Erzeugnisse eine Erweiterung ihres Wirkungskreises zu erzielen.

Die Einfuhr englischer und amerikanischer landwirthschaftlicher Maschinen zum Dreschen, Mähen, Säen, Heuwenden, Rechen ꝛc. war im verflossenen Jahre wieder sehr bedeutend, und dieser Geschäftszweig findet durch die Anerkennung, welche den Werkzeugen für land-

wirthschaftliche Arbeiten im Allgemeinen schon zu Theil wird, ein stets sich vergrößerndes Absatzgebiet.

Ein hiesiges Haus unterhält hiervon eine vollständige permanente Ausstellung.

Die Nähmaschinen verschaffen sich immer mehr Eingang Nähmaschinen. und das Geschäft darin hat sich im vergangenen Jahre sehr gehoben. Die amerikanischen kleinen, für den Haus-Gebrauch in Familien bestimmten Maschinen zum Preis von 30—35 fl. bahnten den großen, zu gewerblichen Zwecken geeigneten à 120 bis 150 fl. den Weg in das Publikum. Auch wurde im vorigen Jahre für diese Specialität eine Fabrik hier gegründet, die bereits in voller Thätigkeit ist.

Die eisernen Kassenschränke aus den hiesigen Fabriken zeichnen Kassenschränke. sich durch Güte des Materials, Dauerhaftigkeit und Schönheit aus. Es wurden im verflossenen Jahre circa 80 Stück von den kleineren bis zu den größten Dimensionen hergestellt und verkauft.

VI. Fabrikation und Vertrieb von Metallwaaren.

Die Fabrikation von Maschinen-Nägel und Draht- Drahtstiften. Stiften in allen Sorten wird in dem nahen Wieblingen von einer hiesigen Firma schwunghaft betrieben. Mit 50 Nagel-Maschinen werden jährlich circa 18,000 Ctr. Draht, Bandeisen, Blech, Zinn ꝛc. verarbeitet; das Fabrikat findet im Zollverein, in Italien, Oesterreich und Rußland Absatz. In der ersten Hälfte des vergangenen Jahres stellte sich vermehrter Bedarf ein und die Preise befriedigten; — eine zu starke Production und die hinzu gekommene Abnahme der allgemeinen gewerblichen Thätigkeit, sowie die fehlende Bau- und Unternehmungslust wirkten jedoch im Herbste entgegengesetzt, und am Ende des Jahres war ein bemerkbarer Preis-Rückgang eingetreten.

Die Concurrenz der nordischen Stiften-Fabriken, insbesondere in Rheinland und Westphalen, welche durch den wohlfeilen Bezug des Rohproducts und der Kohlen, sowie durch niedere

Frachten bei Versendung ihrer Erzeugnisse — gegenüber der süddeutschen Industrie — im Vortheil sind, war auch hier fühlbar, weßhalb die Erfüllung des im vorigen Jahre ausgesprochenen Wunsches auf Herabsetzung der Fracht für Draht-Stiften in Wagenladungen gerechtfertigt erscheint. Ferner beklagt auch dieser Industrie-Zweig die Erhöhung des Zolles für sein Fabrikat beim Eingang in Oesterreich, indem dasselbe von 3 fl. auf 4½ fl. östr. W. per Ctr. gesetzt worden sei, wodurch die zollvereinsländische Concurrenzfähigkeit am österreichischen Markte wesentlich beeinträchtigt werde.

VII. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Waaren.

Spiegelmanufactur

Der Geschäftsgang in der hiesigen Spiegel-Manufactur auf dem Waldhofe, welche durchschnittlich 600 Arbeiter und 8 Dampfmaschinen mit mehr als 300 Pferdekraft beschäftigt, war vergangenes Jahr lebhaft. Die Fabrik erhielt sowohl bezüglich der Anlage von Wohnhäusern für die Arbeiter, als der Arbeitsräume weitere Vergrößerungen, die ihrer Vollendung entgegengehen und demnächst in Betrieb gesetzt werden. Der Absatz von veredelten Spiegelgläsern zu Schaufenstern, blanken und belegten Spiegelgläsern in allen Größen, zusammen etwa 60,000 Quadrat-Meter jährlich, findet, wie seither, nach dem Zollverein, und dem Auslande statt.

Die hiesige, auf das Großartigste angelegte Spiegel-Manufactur ist bekanntlich eine Zweig-Niederlassung der französischen Aktiengesellschaft von St. Gobain, Chauny und Cirey. —

(Einem bei Gelegenheit des zweihundertjährigen Jubiläums herausgegebenen, uns durch die Direction mitgetheilten, sehr interessanten Werke:

La Manufacture des glaces de St. Gobain de 1665 „à 1865“ par Monsieur Aug. Cochin, Membre de l'Institut, Administrateur des Cies. de St. Gobain etc.

entnehmen wir, daß die Gründung der Gesellschaft im Jahre 1665 durch Minister Colbert veranlaßt wurde; die Anfertigung von

Spiegeln war bis dahin eine Specialität der Republik Venedig, und die erste Verpflanzung dieses wichtigen Industrie-Zweigs nach Frankreich ist den Bemühungen des genannten Staatsmannes zu verdanken.)

Porzellan und Glaswaaren.

In dem Geschäfte mit Porzellan- und Glaswaaren ist ein sehr günstiger Umschwung eingetreten und zwar hauptsächlich in Folge der neuen Handels-Verträge, welche theils den Export nach Ländern förderten, wohin solcher früher kaum möglich war, wie z. B. nach Frankreich, theils auch durch die jetzigen niederen vereinsländischen Zollsätze die Einfuhr nach Deutschland wesentlich vermehrten.

Das deutsche Porzellan zeichnet sich in neuerer Zeit durch vorzügliche Eigenschaften aus und findet in Frankreich, der Schweiz, Italien, Amerika u. s. w. immer lebhafteren Absatz; der hiesige Porzellanhandel zählt schon bedeutende Abnehmer an verschiedenen Hauptplätzen Frankreichs und Italiens.

Feinere und dünnere Sorten werden hauptsächlich von Paris und Limoges, sodann auch aus Böhmen bezogen und an hiesigem Platze vergoldet, bemalt und decorirt; Baden, Sachsen, Bayern und Schlesien liefern sowohl gewöhnliches als besseres bemaltes und unbemaltes Porzellan; farbige und geschliffene Gläser kommen hauptsächlich aus Böhmen.

Schließlich möge erwähnt werden, daß nach der Erklärung unserer hiesigen Handlungen das Porzellangeschäft auch deßhalb im Zunehmen begriffen ist, weil das Publikum mehr und mehr einsehen lernt, daß Porzellan durch größere Dauerhaftigkeit verhältnißmäßig billiger ist als Steingut.

Cement.

Der Verbrauch des Cements ist fortwährend im Zunehmen. Nicht nur zu Brücken, Schleußen und sonstigen größeren Wasserbauten, zu Tunnels und an Häusern, auch zu noch vielen andern gewerblichen und landwirthschaftlichen Anlagen kommt er zur Anwendung. Die so lange bestandene Vorliebe der Consumenten für das englische Fabrikat ist kaum mehr bemerkbar, seit die vorzüglichen rheinischen Fabriken — unter die wir auch die hiesige und jene eines Mannheimer Hauses in Amöneburg bei Bieberich a. Rh.

zählen — dem Bedarf nicht nur hinsichtlich der Güte, sondern auch des täglich steigenden Quantums entsprechen. Das Platzgeschäft erstreckt sich auf die importirten englischen und auf die rheinischen Portland-Cemente. Durchschnittlich werden jährlich 20 bis 25,000 Tonnen à 4 Ctr. umgesetzt. (Die Bétonirung der Pfeiler an der hiesigen Rheinbrücke nahm circa 3400 Tonnen in Anspruch.) Im Laufe des vergangenen Jahres sind die Preise des englischen Portland-Cements einigemal zurückgegangen, was auch auf den Werth des deutschen Fabrikats von Einfluß war und das Geschäft benachtheiligte.

Bei dem geringen Werth und der specifischen Schwere dieses Artikels erscheint uns das Verlangen um Versetzung desselben aus Wagenladungs-Classe B in C bei Transporten auf der badischen Bahn um so begründeter, als die directen Versendungen des importirten englischen Portland-Cements von den Seehäfen nach größeren Binnenplätzen einen viel billigeren Frachtsatz genießen, als jene im innern Verkehr.

VIII. Erzeugung und Vertrieb chemischer und pharmazeutischer Producte.

Chemische Fabrikate.

Mit der fortschreitenden Entwicklung der deutschen Industrie wächst der Bedarf an chemischen Fabrikaten. Die Nachfrage war insbesondere seit Beendigung des amerikanischen Krieges eine größere, weil die ausländischen Fabriken ihre Producte besser verwerthen konnten und weniger nach Deutschland exportirten.

Die Erzeugnisse des Vereins chemischer Fabriken dahier fanden deßhalb guten Absatz und es wurden in der hiesigen Fabrik „Wohlgelegen" rohe, calcinirte und cristallisirte Soda, Schwefel-, Salpeter- und Salz-Säure, Sulfat, Chlorkalk und mehrere andere chemische Producte theilweise in größeren Quantitäten wie in den Vorjahren dargestellt.

Auch die Bezugsquellen der Rohstoffe blieben dieselben.

Die hier bestehende Anilin- und Anilinfarbenfabrik, über deren an sich interessante Fabrikation wir nicht in den Stand

gesetzt sind näher berichten zu können, wurde von einer Aktien-Gesellschaft „der Badischen Anilin- und Soda-Fabrik“ übernommen. Die Gesellschaft, welche ihren Sitz in Mannheim hat, errichtet in Ludwigshafen eine Säure- und Sodafabrik.

Mit Herstellung von Schwefel- und Salpetersäure ist der Geschäftsbetrieb bereits eingeleitet.

Das Capital dieser neuen Gesellschaft ist 1,400,000 fl. in 1400 Aktien à 1000 fl.

Die Fabrikation von Kunstdünger in dem hiesigen Etablissement, welches der Güte seines Products wegen auf den landwirthschaftlichen Ausstellungen in London, Hamburg, Cöln und Carlsruhe preisgekrönt wurde, schreitet mit dem zunehmenden rationelleren Betrieb der Landwirthschaft ebenfalls vor, und hatte die Thätigkeit derselben im vergangenen Jahre ein erfreuliches Ergebniß. In großen Quantitäten wurden erzeugt: gestampftes rohes, und fein gemahlenes rohes, sowie gedämpftes Knochenmehl à $4^1/_5$ bis 5 fl., Coprolithen-Knochenmehl und Baker-Guano, Superphosphate à $3^9/_{10}$ bis $5^1/_3$ fl., Kalisuperphosphat für Wiesen, Klee, Rüben ꝛc. mit 10% Kaligehalt 5 fl., Mannheimer Kali-Guano für Reben, Tabak, Hopfen ꝛc. mit 16% Kali 8 fl., dann schwefelsaures Kali 9 fl., Chlorkalium $6^3/_4$ fl. und roher Kalidünger 3 fl. per Ctr. Beim Bezug größerer Quantitäten stellen sich vorstehende Preise etwas niedriger. Der Bedarf an Kunstdünger in Baden, Hessen und den Rheinprovinzen, wohin namentlich ein großer Theil der hiesigen Production geht, mehrt sich jährlich, wie es bei den Vortheilen, welche der Landwirthschaft daraus zugehen, auch nicht anders zu erwarten ist. Kunstdünger.

Importirter ächter Peru-Guano wurde zu 8 bis $8^1/_3$ fl. per Ctr. in großen Quantitäten umgesetzt. Guano.

Für die Fabrikation von Stearinkerzen war das Jahr 1865 nicht sehr günstig, es brachte viele Wechselfälle und namentlich in den ersten 8 Monaten war das Geschäft schleppend; die Preise gingen zurück bis zu einem Punkte, der dem Betrieb fast keinen Nutzen mehr ließ. In den letzten Monaten des Jahres dagegen trat größerer Bedarf ein, der nicht befriedigt werden konnte, und Stearinkerzen.

die Preise stiegen 15 bis 20% über den niedrigsten Stand. Die Ursachen dieses Umschwungs lassen sich schwer erklären; die eingetretene Preissteigerung aller Rohproducte kann ihn allein nicht hervorgerufen haben, da trotz der vielen neuen Beleuchtungsmittel, unter denen Petroleum eine hervorragende Stellung einnimmt, die Fabriken kaum im Stande waren, die an sie gestellten Anforderungen zu befriedigen.

Das betreffende hiesige Etablissement schreitet in seiner Entwicklung stetig voran; die Zahl der Arbeiter und die Menge des erzeugten Fabrikats erlitten im Jahre 1865 — im Vergleich zu dem vorhergegangenen Jahre — keine wesentliche Veränderung. Hinsichtlich des deutsch-französischen Handels-Vertrags beklagt sich die Stearin-Industrie, daß nicht wenigstens eine Gleichstellung der beiderseitigen Eingangszölle für dieses Fabrikat erreicht wurde, weil dadurch der ausländischen Fabrikation die Thore des Zollvereins geöffnet, der inländischen aber das Ausland verschlossen worden sei. Abgesehen von den hieraus entstehenden Nachtheilen befänden sich auch die französischen Fabrikanten durch die billigere Beschaffung des Rohmaterials im Vortheil.

Seifen- und Lichterfabrikation.

Unsere hiesige Seifenproduction befindet sich in erfreulicher Zunahme; der Absatz nach dem badischen Inlande sowohl, als nach den benachbarten Staaten, wird indessen für diesen sehr in's Gewicht fallenden Artikel von verhältnißmäßig geringerem Werthe, durch die hohen Frachten, bezw. die ungünstige Classification, erschwert.

Auf den badischen, württembergischen und bayerischen Bahnen zahlt nämlich Seife noch immer die I. Fracht-Classe und wir dürfen eine alsbaldige niedrigere Tarifirung um so mehr befürworten, als die Main-Neckar-Bahn bereits mit der Classification zum Frachtsatze der Classe II und Wagenladungs-Classe A vorangegangen ist.

Die Nachfrage nach Talglichtern war während der Zeit, wo Petroleum hoch im Preise stand, bedeutend.

Talg.

Das Geschäft in Talg war in den ersten Monaten des vergangenen Jahres nicht sehr belebt und der Absatz erstreckte sich nur auf den nothwendigsten Bedarf, da Grund zur Annahme

vorlag, daß die Preise für rheinländische Waare, welche verhältnißmäßig immer theurer blieb als ausländische, sich nicht erhalten würden. Wenn auch die Bezüge aus England (russischer und australischer Talg), sich nicht zu großer Bedeutung erhoben, weil der dortige Markt stets hohe Notirungen brachte, so trat dieser Rückgang der Preise in Süddeutschland dennoch ein, da ein bedeutender Import von amerikanischem und Buenos-Ayres-Talg bei uns stattfand, in Folge dessen die Frühjahrs-Preise von fl. 26 und fl. 27 — im Sommer auf fl. 24½, — fl. 25 wichen, im Herbste und Winter dagegen wieder auf fl. 28 bis fl. 30 stiegen.

Unsere inländischen Fabriken versahen sich größtentheils in Antwerpen (belgischer Stadt-Talg, Buenos-Ayres und nordamerikanischer), und in Havre; sodann wurden auch bedeutende Quantitäten Stadt-Talg von Paris bezogen.

Cocosöl und Palmöl.

Die günstige Conjunctur für Fettwaaren während des verflossenen Jahres, namentlich der Aufschlag von Talg, übte einen vortheilhaften Einfluß auf den Verkehr in Cocosöl und Palmöl, welche zu steigenden Preisen in den Consum übergingen und wofür unser Platz einen sehr bedeutenden Handel vermittelt.

Es wird lebhaft beklagt, daß die für diese Fettstoffe benützten zollamtlichen Lagerräume gegen den nachtheiligen Einfluß der wärmeren Jahreszeit fast keinen Schutz bieten, so daß im verflossenen Sommer den betreffenden Handlungen großer Verlust durch Flüssigwerden und Ausrinnen vom Palmöl entstanden ist.

Die Herstellung kellerartiger Räumlichkeiten, welche diesem Nachtheile begegnen, erscheint als höchst wünschenswerth.

Schweinefett.

Wie wir in unserem vorjährigen Bericht andeuteten, nahmen die Zufuhren von amerikanischem Schmalz in den europäischen Seeplätzen bedeutend ab, so daß nur noch einzelne Parthieen hier eintrafen, welche zu den gestiegenen Preisen von fl. 35—37 per Centner langsamen Absatz fanden.

Als aber die amerikanischen Abladungen nach England und dem Continente fast ganz aufhörten, entwickelte sich im Laufe des Sommers große Frage nach ungarischem und italienischem Schmalze und die Preise stiegen rasch bis auf fl. 44, fielen aber nach dem

Eintreffen der neuen Waare allmählig im November und December wieder auf fl. 36.

Leinöl. Der hiesige Platz scheint in Folge der veränderten Verkehrs-Verhältnisse seine frühere Bedeutung in diesem Artikel zu verlieren.

Die Frachten für den internen Verkehr bei uns sind gegenüber den directen Uebernahmen von London nach den französischen Seehäfen und per Bahn nach Basel so hoch, daß für den Zwischenhandel mit Leinöl nach der Schweiz keine Anregung mehr vorhanden ist. Der Bedarf im Inlande erreichte einen bedeutenden Umfang nicht. Vom Anfang des Jahres bis zum Monat September gab sich eine förmliche Ermattung im Geschäfte kund, die Preise stiegen langsam von 22 fl. auf 25 fl. im October, erreichten Ende November 27 fl., gingen aber im December wieder etwas zurück.

Rüböl. Der Absatz von Rüböl hat im vergangenen Jahre keine Beschränkung erfahren, vielmehr an Umfang gewonnen. Die Besorgnisse wegen des Standes der Oelsaaten im Frühjahre brachten zwar eine kleine Bewegung in das Geschäft; die Preise stiegen jedoch erst im April von 24½ fl. langsam auf 26½ fl. im Juli, fielen dann wieder 1½ fl., gingen von August bis November auf 30 fl., um in steigender Richtung bis Ende des Jahres 36 fl. zu erreichen. Die Aussichten auf das neue Jahr waren befriedigend, — das Geschäft lohnend.

Petroleum. Auch das Jahr 1865 zeigte abermals eine Zunahme in den Anfuhren dieses Beleuchtungsstoffes, wozu der namentlich auf dem Lande sehr gestiegene Verbrauch und die verhältnißmäßig hohen Oelpreise merklich beitrugen. Das hiesige Geschäft verfolgte jeweils die Lage desselben an der Hauptbezugs-Quelle Antwerpen. Letzteres notirte per 100 Kilo im Februar/März 67—68 Fcs., Mai 73—74, Juni, Juli, August 80—82, September plötzlich 98—100, Anfangs October 98—99 Frcs. Ende October und Anfang November bis 125 Frcs. mit langsamen Rückgange am Schlusse des Jahres. Dem entsprechend waren die Preise am hiesigen Markte durchschnittlich per Centner: im Frühjahr fl. 18 — im Juni, Juli fl. 19 bis 20, auf September-Termine fl. 21½,

im September fl. 21 bis fl. 22; plötzlich gegen Ende September fl. 25 — mit Fortschritt auf fl. 30 bis 31 im December. Obwohl die vielfach eingetretenen Conjuncturen zu vermehrter Thätigkeit Anlaß gaben, so war der Umsatz doch im Allgemeinen kein besonders lohnender, wozu die Eigenthümlichkeit der Waare, und die Nothwendigkeit einer ausnahmsweisen Lagerung (wofür jetzt hier gesorgt ist) nicht am geringsten mitgewirkt haben mögen. Der Absatz erstreckt sich hauptsächlich auf den Platz, die linksrheinischen Provinzen, das badische Oberland, Württemberg und einen Theil von Hessen, sodann auch nach Bayern und Oesterreich.

Zur Beurtheilung dieses wichtigen Handels-Artikels dürfte die Anfügung einiger Notizen über die Ausbeute desselben in Amerika und dessen Ausfuhr während dem Jahre 1865 von Interesse sein. Venango-County in Pennsylvanien bildet den eigentlichen Kern der nordamerikanischen Naphtha-Region. Es wird in diesem Bezirk sechsmal so viel Steinöl gewonnen als in allen anderen Staaten zusammen. In Folge der strengen Kälte wurde in den beiden ersten Monaten die Ausbeute sehr zurückgehalten und die Ueberschwemmungen im Monat März — welche namentlich die großartigen Anlagen in Oil-Farms — hinwegschwemmten, störten den Betrieb. Nicht nur wurde in den folgenden Monaten das Versäumte nachgeholt, sondern auch, unterstützt durch neue verbesserte Betriebs-Einrichtungen, eine Mehrproduction von 330,000 Barrels erzielt. Im Jahr 1865 betrug die Petroleum-Ausbeute in

Pennsylvanien	1,930,000 Barrels,
in den anderen Staaten	300,000 „
Zusammen	2,230,000 Barrels.

Der Export betrug:

1862	Brls.	272,192.
1863	„	706,268.
1864	„	796,824.
1865	„	745,171.

Die Durchschnittspreise in Liverpool, Hamburg und Antwerpen waren folgende:

	Liverpool (per Gallon)		Hamburg (per Centner)		Antwerpen (per 100 Kilo)	
	1864	1865	1864	1865	1864	1865
	s. d.	s. d.	M℔ ß	M℔ ß	Francs	Francs
Jan. .	1. 10½	2. 0	20. 8	19. 9	76⅝	68¾
Feb. .	1. 9½	1. 11½	20. 0	19. 7	68⅝	67⅜
März,	1. 9	1. 11	17. 14	19. 7	65	67⅞
April,	2. 0	2. 0	17. 13	19. 12	70⅝	69⅛
Mai .	2. 3	2. 0	18. 13	19. 11	73⅛	73½
Juni .	2. 1½	2. 4	19. 11	22. [illegible]	69¼	79¼
Juli .	2. 2	2. 5	20. 6	21. 13	72	79¼
Aug. .	2. 1½	2. 5	20. 6	23. 12	73	82½
Sept. .	2. 9½	2. 9	19. 12	25. 10	74	95⅞
Oct. .	1. 10½	2. 10½	20. 0	27. 8	70⅜	99¼
Nov. .	1. 10½	3. 0	18. 8	30. 13	66⅝	122¼
Dec. .	1. 11½	2. 2½	19. 8	31. 5	69¼	116⅝
	2. 0	2. 5	19. 7	23. 6	70¾	85¼

Droguen und Farbwaaren.

In unmittelbarem Zusammenhang mit der allgemeinen ungünstigen Lage des Handels und der Industrie im Jahre 1865 stand der Betrieb des Droguen- und Farbwaaren-Geschäfts, das an unserm Platze eine ausgezeichnete Vertretung hat. Der Absatz in Waaren zum Medicinalgebrauch blieb zwar bei festbehaupteten Preisen mit der gewohnten Lebhaftigkeit im Gange; auf das Geschäft in Farbstoffen, Droguen und Chemikalien zu technischen Zwecken aber übte die geringere Thätigkeit der Industrie einen lähmenden Einfluß und der Umsatz war bei der rückgängigen Bewegung in den Preisen mancher Artikel, weniger lohnend.

Kartoffel-Mehl u. Waizen-Stärke

Die Fabrikation von Kartoffel-Mehl und Waizen-Stärke nimmt unter der Industrie unseres Platzes eine hervorragende Stelle ein. Das betreffende Etablissement ist mit Dampfkraft eingerichtet und seine Production gewinnt immer mehr Ausdehnung. Obwohl in den beiden Campagnen 1864/65 und 1865/66 die Kartoffeln von

außerordentlicher Güte und im Preise billig, so wie in ausreichender Quantität vorhanden waren, wodurch allen Fabriken Gelegenheit gegeben wurde, mit erhöhter Thätigkeit zu arbeiten und ein größeres Ergebniß wie in früheren Jahren zu erzielen, so blieben ihre Erzeugnisse doch immer gefragt, wenn auch zu etwas gedrückten Preisen. Kartoffel-Mehl notirte im vergangenen Jahre per Centner durchschnittlich fl. 9—9½; Waizenstärke, mittelfein zum Fabrik-Betrieb, fl. 8—8½, und steigend bis zu fl. 23 für superfein in ganze und halbe Pfund verpackt.

Die feinen Teig-Waaren, wie Maccaroni, Nudeln, Suppenteig in Sternen u. s. w., Kartoffel-Sago und ähnliche Surrogate, welche in einem hiesigen größeren Etablissement hergestellt werden, erfreuen sich eines starken Absatzes, nicht nur nach dem Zollverein und Oesterreich, sondern auch nach entfernten überseeischen Ländern. Der Geschäftsbetrieb ist bei dem wachsenden Bedarf in fortwährender Zunahme. Teigwaaren.

Maccaroni wurden mit fl. 22—25; Nudeln mit fl. 12½, 14½, fl. 16½ und fl. 18½, je nach Qualität und Packung, Sago mit fl. 10½—11, und nach ostindischer Art in ½ ℔ verpackt mit fl. 20 per Centner bezahlt.

Das Ergebniß der hiesigen Fabrikthätigkeit in dieser Branche beträgt jährlich circa 6000 Centner fertiger Waare.

Die hiesigen Fabriken produciren alle Arten von Firnissen zum Gebrauch in der Schreinerei und in anderen Gewerben; sie haben ihren Haupt-Absatz nach dem Zollverein. Bernstein-Möbel-Lack wurde mit fl. 42 bis fl. 44, Copal-Firnisse mit fl. 45 bis fl. 160 per Centner bezahlt. Firnisse.

IX. Erzeugung und Vertrieb von Consumtibilien.

Die 1865er Weinlese ist hinsichtlich der Qualität ein Ereigniß, wie es unser Jahrhundert bis jetzt nur einmal — 1811 — aufzuweisen hat. Der Ertrag war leider nur das Drittheil einer vollen Lese und betrug kaum die Hälfte von 1862. Wein.

Der Weinhandel des hiesigen Platzes befindet sich in schwunghaftem Betrieb und in fortgesetzter Zunahme; seine Bezugsquelle ist hauptsächlich die Rheinpfalz. Die daselbst bezahlten Preise während und sogleich nach der Lese waren per 1000 Litres:

fl. 200—fl. 230 — für Weine von Edenkoben und Umgegend;
fl. 250—fl. 300 — der Orte Hambach bis Mußbach;
fl. 330—fl. 400 — für das Mittelgebirg, von da bis Herxheim, ausschließlich Forst und Deidesheim;
fl. 500—fl. 700 — für Forst und Deidesheim, insbesondere für feine Traminer.

Diese Preise überstiegen somit diejenigen der ebenfalls berühmten Jahre 1834, 1842, 1846 und 1857 theils um 50% theils um 100%.

Dessen ungeachtet war die Kauflust ungemein lebhaft, und besteht auch heute noch fort zu den inzwischen um 15 bis 25% gestiegenen Preisen, — eine Folge der außerordentlichen Güte des Jahrganges und der gelichteten Vorräthe von 1862er Weinen. Mehr als zwei Drittheil der Ernte ist in festen Händen. Die Versendungen vom hiesigen Platze aus nahmen, insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres, eine große Ausdehnung, da die übergangssteuerpflichtigen Staaten mit dem Bezug ihres Bedarfs bis dahin zuwarteten, um der Vortheile des Wegfalls der Uebergangssteuer theilhaftig zu werden. Wenn auch der Absatz im eigenen Lande durch den täglich sich steigernden Bier-Consum etwas vermindert werden sollte, so ist dieses doch dadurch schon mehr als ausgeglichen, daß durch die Erleichterungen im Verkehr die Geschäfts-Verbindungen nach Außen sehr erfreuliche Verhältnisse angenommen haben, und namentlich seit Beendigung des Krieges in den nordamerikanischen Freistaaten wieder viele Käufer von dorten in die Pfalz kommen und Ankäufe zum Export machen. Bei diesem starken Begehr unserer Weine von auswärts dürften sich schwerlich Lager älterer Weine bilden und in der Regel das Erträgniß eines Jahres gerade nur für den Bedarf einer solchen Periode ausreichen.

Die Wirkungen des Vertrags mit **Frankreich**, welcher die Einfuhrzölle im Zollverein von fl. 14 beziehungsweise fl. 10½ auf fl. 7 herabsetzte, konnten sich bis jetzt noch nicht sehr fühlbar machen, weil die Seltenheit eines Products wie das 1865er die Weinhändler im Norden zwingt, davon zu kaufen und vorläufig noch keine Einschränkung des Weißwein-Geschäfts zuläßt; es sind aber Anzeichen genug vorhanden — und die massenhaften Bezüge von französischen Rothweinen beweisen es — daß die Liebhaberei für solche, namentlich bei so billigen Preisen, wieder in raschem Zunehmen begriffen ist, was auf den Verbrauch unserer Weine und deren Werth nicht ohne nachtheiligen Einfluß bleiben kann.

Auch in Süddeutschland haben französische Rothweine bereits bedeutenden Eingang gefunden, ohne jedoch vorläufig den vaterländischen Gewächsen starken Abbruch zu thun; die Rothweine von der Bergstraße namentlich haben im Herbste außerordentlich hohe Preise erzielt, so daß sie auf fl. 80 bis fl. 100 per Ohm hellen Wein sich berechnen. Die rothen Zeller und Affenthaler wurden à fl. 55 bis fl. 65 per Ohm schnell geräumt; ein großer Theil der ersteren wird gewöhnlich von den Champagner-Fabrikanten genommen, welche die Trauben nach dem Gewichte kaufen und dadurch auch den Preis des Mostes per Ohm feststellen.

Um den Nachweis der Bedeutung des Weingeschäfts am hiesigen Platze zu unterstützen, sei bemerkt, daß im vergangenen Jahre 66 Wein-Patente in Kraft gewesen sind, welche einen Lagerbestand von annähernd 2,470 Fudern repräsentiren, nämlich:

29	Patente	I.	Classe	mit	290	Fudern;	
13	„	II.	„	„	260	„	
10	„	III.	„	„	400	„	
4	„	IV.	„	„	240	„	
4	„	VI.	„	„	400	„	
5	„	VII.	„	„	700	„	
1	„	IX.	„	„	180	„	mindestens.

Außerdem befinden sich noch Lager hiesiger Häuser auswärts, namentlich in der Rheinpfalz.

Auch von diesem Geschäftszweige wird der öfters eintretende

Mangel an Transport-Material auf der Main-Neckar-Bahn und badischen Staats-Eisenbahn beklagt, welcher verursache, daß Weine häufig mehrere Tage im Bahnhof lagern müßten, ehe sie zum Versandt kommen könnten. Eine Abhilfe ist gerade bei diesem, so sehr angreifbaren und dem Verderben leicht ausgesetzten Artikel dringend geboten.

Mehl. Die Zufuhren von Mehl für den hiesigen Handel und Consum waren im vergangenen Jahre folgende:

I mittelst Eisenbahnen:		
württembergisch-badische	ca. 21,000	Ctr.
badische	17,000	„
Main-Neckarbahn	14,000	„
linksrheinische, per Traject	6,300	„
verschiedene Bahnen in den Rhein-Hafen . . .	3,000	„
	61,300	Ctr.
II. per gewöhnlicher Fuhre von Landmühlen	48,000	„
III. zu Wasser	21,700	„
Anfuhren zusammen	131,000	Ctr.
Davon gingen in den städtischen Consum . . .	70,000	„
und wieder ausgeführt wurden	61,000	„

Die Bezüge von österreichischem Waizen-Mehl zur Brodbereitung, namentlich aus den Kunstmühlen in Wien und Pesth, und ebenso von Roggenmehl aus Stettin, welche schon im Anfange des Jahres 1865 in beschränkterem Maße stattgefunden haben als im Vorjahre, ließen bald darauf noch mehr nach und hörten in der zweiten Hälfte des Jahres — mit wenigen Ausnahmen — so ziemlich ganz auf, da von Seiten Frankreichs eine Concurrenz eröffnet wurde, welche indessen die Preise nur langsam und unerheblich drückte, so daß die Versorgung des nahen Consums nicht dadurch berührt wurde. Außerdem machte die steigende Valuta in Oesterreich, nach der sich die dortigen Mehlpreise nicht entsprechend änderten, den Bezug kaum mehr möglich. Das Geschäft blieb in flauer Stimmung bis gegen den Jahresschluß, wo die Möglichkeit eines Exports nach dem Niederrheine und England erschien. Derselbe verwirklichte sich aber nicht in lohnender Ausdehnung, da Frankreich

direct concurrirte, in Folge dessen die Umsätze wieder in den engsten Grenzen sich bewegten.

Cigarren-Fabrikation.

In der Cigarren-Fabrikation sind gegen das Vorjahr keine erhebliche Veränderungen eingetreten

In den hiesigen Etablissements und ihren Zweigfabriken blieben ca. 3000 Arbeiter regelmäßig beschäftigt, deren Production wieder die Höhe von 170 bis 175,000 Mille Cigarren im Werthe von ca. 2 Millionen Gulden erreichte Hierbei ist zu erwähnen, daß die Zahl der Arbeiter in den Filialen und auf dem Lande sich vermehrte, während die Fabrikation am Platze selbst, wegen der höhern Arbeitslöhne und des Mangels an geeigneten Arbeitskräften eine verhältnißmäßige Einschränkung erfahren hat. Die Herstellung von Cigarren aus überseeischen Tabaken befindet sich in fortschreitender Zunahme, und unsere Etablissements participiren hauptsächlich und ausreichend an der Versorgung des laufenden Bedarfes im Zollverein und der Schweiz. Der Absatz nach Oesterreich, Frankreich und Italien bleibt uns leider durch Staats-Monopole verschlossen, und die Tabaks-Industrie muß auf die Wohlthat der mit diesen Ländern abgeschlossenen Handels-Verträge so lange verzichten, bis diese Staats-Fabriken einer gewünschten freien Bewegung gewichen sein werden.

In Portugal eröffnete sich durch Aufhebung des Tabak-Monopols ein neues, jedoch ziemlich bescheidenes Absatz-Gebiet, indem daselbst sehr hohe Eingangszölle dem hiesigen billig hergestellten Fabrikate Schach bieten. — Ist schon im Allgemeinen die größere oder geringere Consumtion des Tabaks durch die Billigkeit der Preise bedingt — sie ist z. B. in dem Zollvereins-Gebiete drei mal so groß, wie in dem sonst so consumtionsfähigen England — so bleibt der Verbrauch in Portugal unter der Herrschaft hoher Zölle ein beschränkter und es mögen manche Exporte dahin keine gute Rechnung gegeben haben, da der Markt bald überführt war. Die Verhältnisse für den Bezug des überseeischen Roh-Productes waren normal: die sehr hohen Preise für Deckblatt wurden durch die billigeren Preise für Umblatt und Einlage-Tabake wieder ausgeglichen; columbische und westindische zu Deckblatt

geeignete Tabake blieben sehr gesucht und theuer; dagegen wurde unser Bedarf in westindischen und südamerikanischen Tabaken, welche zu Umblatt und Einlage verbraucht werden, reichlicher als gewöhnlich versorgt, da der Absatz nach Nord-Amerika während des Krieges gestört war und deßhalb das Gros der Exportationen aus obigen Productions-Ländern den europäischen Seeplätzen zugewandt wurde. —

Auf die Fabrikation von Cigarren aus Pfälzer Tabaken konnte die glückliche Beendigung des Krieges in den Vereinigten Staaten Nord-Amerika's einen wesentlichen Einfluß nicht üben. Der Export nach diesem im vorigen Decennium für uns so ergiebigen Lande wird uns so lange erschwert, ja fast unmöglich bleiben, als die gegenwärtigen exorbitanten Eingangszölle nicht bedeutend erniedrigt sein werden, was wir im Interesse unserer Cigarrenfabrikation lebhaft wünschen. Der Absatz nach Süd-Amerika, Canada 2c. zeigt eine erfreuliche Zunahme; dies kann aber nicht annähernd als Ersatz für das in Nord-Amerika verlorene Absatzgebiet betrachtet werden.

Im Allgemeinen war die Cigarrenfabrikation aus Pfälzer Tabaken dadurch einigermaßen beeinträchtigt, daß die 1864er Erndte ein zu schweres Blatt lieferte, aus welchem eine dem Consum vollkommen entsprechende Cigarre nicht hergestellt werden konnte. — Der neue 1865er Tabak ist zwar unter den Einflüssen einer tropischen Hitze und des theilweisen Mangels an Regen herangewachsen, jedoch ist die Pflanze vollkommen ausgezeitigt und entwickelt sich in der Fermentation befriedigend; sie wird wohl manches zur Cigarrenfabrikation Brauchbare darbieten, was nicht verfehlen wird einen günstigen Einfluß auf den Verbrauch von Pfälzer Cigarren auszuüben. — Leider hat die Cigarrenfabrikation ebenfalls tief zu beklagen, daß die Erhebung einer Uebergangssteuer im Zollvereine noch fortbesteht, und weiter erklärt sie es für höchst wünschenswerth, daß bei Verarbeitung von verzollten ausländischen Tabaken zu Cigarren für die Ausfuhr aus dem Zollverein die Control-Maßregeln möglichst erleichtert und die Rückvergütung des Eingangszolls mit mindestens 7 fl. statt jetziger

4 fl. 5 kr. geleistet werde, wie wir bereits schon in unserm Berichte pro 1864 zu erörtern veranlaßt waren.

Das Colonial-Waaren-Geschäft hat sich im Laufe des letzten Jahrzehnts zu einer früher nicht geahnten Bedeutung erhoben, und Mannheim zählt in dieser Branche zu den deutschen Binnenplätzen ersten Rangs. Dieser Aufschwung ist hauptsächlich der günstigen Lage des Platzes zu verdanken, und es bleibt nur zu beklagen, daß seine natürliche Lage durch die Mißstände im Verkehrswesen — welche wir schon im ersten Theile dieses unseres Berichts hervorgehoben haben und unten weiter noch erläutern werden — beeinträchtigt wird. Colonial-Waaren im Allgemeinen.

Das Geschäft in Kaffee bewegte sich voriges Jahr in ziemlich normaler Weise: es wurden von hiesigen Handlungen 78,506 Ctr. bezogen und hier verzollt; das Absatzgebiet blieb dasselbe, und in den Bezugs-Quellen trat nur in so fern eine Veränderung ein, als die Einkäufe im Gegensatze zu den früheren Jahren in größerem Maaße in England gemacht worden sind, da der Markt daselbst unter dem Eindruck ungünstiger Geld-Verhältnisse und bedeutender und passender Zufuhren (Einfuhr in England 1864: ℔ 101,357,670, Werth £ 3,314,314, darunter Ceylon 69,011,290 ℔; 1865: ℔ 130,722,447, Werth £ 4,033,659, darunter Ceylon ℔ 90,455,468) verhältnißmäßig weit billiger war, als in Holland, wo die Einfuhren von Kaffee 1864 noch 68,038 Tonnen, 1865 aber nur 55,935 Tonnen erreichten. Zudem lieferte auch die Java-Ernte 1864 eine theilweise mangelhafte Qualität, was ebenso wie das dermalen eingeführte holländische Verkaufs-System auf den dortigen Absatz lähmend wirkte. Der Preisstand für Kaffee war nur wenig Fluctuationen unterworfen; man kann den Durchschnitts-Werth für Java-Kaffee, gut ordinär, auf 44½ bis 45 Cs. per ℔ annehmen, ein Werth der sich fast das ganze Jahr hindurch in Holland behauptete. Ceylon stand in London durchschnittlich: Nativ 67—72 s, Plantation (feinere Sorten) 78—79 s, mit vielfachen Schwankungen, je nach Qualität und Beschaffenheit. Kaffee.

Der höchste Preisstand wurde in den Sommer-Monaten

erreicht, während die Monate September und October die billigsten Preise brachten, da in dieser Periode die Befürchtungen auf dem Londoner Geldmarkte am größten und die Zufuhren von Kaffee in England am stärksten waren, auch die Erwartungen, die man von der Beendigung des amerikanischen Krieges auf eine bedeutende Kaffee-Einfuhr in die Vereinigten Staaten gehegt hatte, nicht ganz in Erfüllung gingen.

So erfreulich der Aufschwung des Colonial-Waaren-Geschäfts am Platze Mannheim ist, so wird dasselbe dennoch in manchen Beziehungen behindert und benachtheiligt, und ist der Gefahr ausgesetzt an seiner Bedeutung zu verlieren, wenn nicht baldige Abhilfe geschaffen werden kann.

Der Kaffee-Handel nach Oesterreich, ursprünglich ein auf der natürlichen Lage des kürzesten Weges vom Rhein zur schiffbaren Donau beruhendes Transit-Geschäft des hiesigen Platzes, ist demselben durch die — bei ungleich größerer Schnelligkeit — billigeren directen Frachtsätze der Bahnen von den Nord- und Ostsee-Häfen nach Wien u. s. w. ohnehin schon größtentheils entrissen worden, und wenn trotzdem Mannheimer Häuser noch sehr bedeutende Geschäfte in Kaffee nach Oesterreich machen, so sind solche in so fern unabhängig von dem hiesigen Platze; als die betreffenden Sendungen denselben nicht berühren, also nur indirect zu seinem Verkehr gerechnet werden können.

Neben der Belastung der Rheinschifffahrt mit Zöllen, Recognitions-Gebühren u. s. w., welche den möglichst wohlfeilen Transport auf unserer natürlichsten Verkehrsstraße beeinträchtigen — neben den unzureichenden Hafen- und Bahnhof-Einrichtungen, die den raschen Umschlag der Güter hindern, wodurch solche oft noch mehrere Tage nach ihrer Ankunft nicht greifbar sind, gehören die bestehenden Differential-Frachtsätze der Eisenbahnen, wie sie seit den letzten Jahren in einer, hauptsächlich den hiesigen Kaffee-Handel schädigenden Weise zu Tage getreten, zu den bedauerlichsten Mißständen.

Melis. Die Bezugsorte für Melis blieben die seitherigen: Magdeburg, Cöln, Waghäusel und die hiesige Raffinerie. Die

eingeführten Quantitäten erreichten den Umfang des vorhergegangenen Jahres — 90,000 Ctr. — unser Platz behielt somit in diesem wichtigen Artikel seine Bedeutung. Das Absatzgebiet veränderte sich ebenfalls nicht. In der Hauptsache war aber das Geschäft nicht ganz befriedigend. Der Abzug ging langsam von Statten, die Preise blieben beständig nieder. Die Ursachen dieser Erscheinung dürfen darin zu suchen sein, daß die Ausfuhr von Rohzucker, die im Jahre 1864 große Quantitäten absorbirte, ganz fehlte, und die zollvereinsländischen Raffinerien mehr producirten als der Consum in Anspruch nahm, auch der Export fertiger Waare wegen unzureichender Rückvergütung der Rübensteuer nicht möglich ist.

Die Preise am Platze standen wie folgt: Januar und Februar fl. 28½ — März fl. 28 — April fl. 27¾ — Mai, Juni, Juli fl. 27½ — August fl. 28 bis 28¼ — September fl. 28½ — October fl. 28½ bis ¾ — November fl. 28 und December fl. 27¾. Die Schwankungen waren somit unbedeutend, die Tendenz fortwährend ruhig.

Der Bedarf an Candis ist weniger geworden, was seinen Grund in der — gegenüber dem Melis — nicht verhältnißmäßig steigenden Production haben mag, wodurch der Preis desselben anhaltend ziemlich hochgehalten wurde, nämlich mit Ausnahme des Monats Juni, in welchem die Notirungen auf fl. 30½ zurückgingen, fl. 32 und fl. 33. Candis.

Unter dem Einfluß der niederen Mehl-, Hülsenfrüchte- und Kartoffelpreise blieben die Forderungen für Reis beständig nieder und der Bedarf war ziemlich gering. Die Bezüge der Mannheimer Häuser betrugen circa 23,000 Ctr. — 1000 weniger als im Vorjahre. Reis.

Die Preise der ordinären Gewürze bewegten sich das ganze Jahr über in geringen Schwankungen und können durchweg als ziemlich nieder bezeichnet werden. Nur in den feineren Gewürzen fand von der holländischen Herbst-Auction im August an bis zum Schlusse des Jahres eine anhaltend steigende Bewegung statt. In dieser Auction holten Muskatnüsse No. 1: 66, No. 2: 53 Cs. Macis E 58 Cs., Nelken No. 2: 23 Cs., Java-Zimmt No. 3: 103 Cs., und stiegen bis zum Jahresschluß Muskatnüsse No. 1 Gewürze und Safran.

auf 80 Cs., No. 2 auf 73, Macis E auf 88, Nelken No. 2: 26 Cs., Java-Zimmt 130 Cs.

Dieser Bewegung folgte auch der hiesige Markt, dessen Absatzgebiet Baden, Württemberg, Bayern und Oesterreich ist.

Das Safran-Geschäft wird von einem hiesigen Hause als Specialität schwunghaft betrieben. Die Einkäufe werden in Frankreich und in Spanien persönlich bewerkstelligt. In vielen Gegenden kommt blos belesener Safran zum Verbrauch. Mit dem Belesen werden hier viele Hände beschäftigt.

Das Absatzgebiet erstreckt sich über den ganzen Zoll-Verein, den Norden, Oesterreich, die Niederlande und verschiedene überseeische Länder.

Thee.

Mit der im vorigen Jahre eingetretenen Ermäßigung des Eingangs-Zolles in England trat ein vermehrter Verbrauch von einigen Millionen Pfund Thee daselbst ein. Eine ähnliche, wenn auch nicht so weit gehende Vermehrung des Bedarfs ist auch in andern Staaten bemerkbar. Die Folgen dieser Erscheinung würde eine Preissteigerung gewesen sein, wenn nicht die Zufuhren aus China nach Europa, dem gesteigerten Consum entsprechend, sich vergrößert hätten. So trat im Allgemeinen eine Veränderung im Geschäfte nicht ein. Die Preise bewegten sich in steigender Richtung, erreichten jedoch keine besondere Höhe. Die feineren Sorten des schwarzen Thees, welche von hier aus in den Verbrauch gebracht worden sind: Congo, Suchong, Pecco, Pouchong, Orange-Pecco, Pecco, im Preise von fl. 2½ bis fl. 10 per ℔. Grüner Thee, wie Toncay, Haysan, Imperial, Gunpowder, variiren zwischen fl. 2 bis fl. 6 — sind also billiger. Die Vorliebe für schwarzen Thee nimmt auch im Absatzgebiete des hiesigen Handels zu.

Zuckerfabrikation.

Die hiesige Raffinerie bewegte sich 1865 in den gleichen Verhältnissen wie im Vorjahre, indem nicht nur das Absatzfeld für deren Fabrikate dasselbe geblieben, sondern auch in der Fabrikation, dem Arbeiterstande, der Fabrik-Einrichtung, Ausdehnung des Betriebs u. s. w. eine Aenderung nicht eingetreten ist.

Die Lage des Zucker-Geschäfts war im Allgemeinen eine sehr gedrückte, und die Preise so nieder wie noch je. Der Grund

liegt ohne Zweifel in der zollvereinsländischen Ueberproduction und eine wohlthätige Aenderung kann und wird nur dann eintreten, wenn dieser Calamität durch Gewährung einer richtig bemessenen Ausfuhr-Bonification abgeholfen wird. In Frankreich, Großbrittanien, Belgien und den Niederlanden trat im vergangenen Jahre ein gemeinschaftliches Gesetz über die Besteuerung des Zuckers, insbesondere über die dem raffinirten Zucker bei der Ausfuhr in's Ausland zu bewilligende Rückvergütung der Zucker-Steuer in Wirksamkeit, das jene Staaten zu Beherrschern des Weltmarktes gemacht hat. Zur Kräftigung und Erhaltung der vereinsländischen Zucker-Industrie ist es erforderlich, daß die Frage wegen ähnlicher Rückvergütung bei uns geregelt und, wenn möglich, eine Uebereinkunft mit den genannten Staaten, beziehungsweise eine Anschließung an deren Zucker-Convention erzielt wird. Die zollvereinsländische Zucker-Industrie ist so groß geworden, daß sie ohne Eröffnung größeren Absatz-Gebiets sich nicht weiter entwickeln kann, sondern zurückgehen muß.

Die Production in der Waghäuseler Zuckerfabrik, deren Direction sich bekanntlich am hiesigen Platze befindet, vermehrte sich, doch war der Absatz nicht lohnend; an Melis wurden im Betriebsjahr 1864/65 14,470 Brode mehr, als im vorhergegangenen Jahre erzielt. Die 1865er Ernte hat für genanntes Etablissement circa 950,000 Ctr. Rüben aufgebracht und da die Qualität gut ist, so sind es auch die Aussichten für die Ausbeute an Zucker. Indem wir nachstehend das Ergebniß dieses großartigen Etablissements vom letzten Betriebs-Jahr folgen lassen, fügen wir noch bei, daß Waghäusel's Wünsche — neben der Frage einer zu gewährenden ausreichenden Exportbonification — sich in dem Einen concentriren: daß die angestrebte Eisenbahn-Verbindung von Mannheim über Schwetzingen-Waghäusel nach Carlsruhe recht bald in's Leben treten möge.

Die Zu- nnd Abnahmen im Fabrik-Betrieb ergeben sich aus der Vergleichung nachstehender Tabelle mit der in unserem vorigen Jahres-Berichte enthaltenen Aufzeichnung:

Betriebsjahr 1864/65.

11 Monate.

Fabrik Waghäusel.

mit ihren auswärtigen 9 Filial-Trockenhäusern, 17 größeren landwirth. Höfen und 3 kleineren Filial-Landwirthschaften.

Verarbeitet:	1,065,515	Ctr.	grüne Rüben,
	18,210	„	gekaufter Rohzucker,
	51,772	„	Melasse zu Spiritus,
	64,540	Ohm	Schlempe zu Kohle,
	240	Klftr.	Kalksteine zu Kalk,
	2,076	Ctr.	Gerste zu Malz,
	3,111	„	Schlempkohle, Beinschwarz und Schwefelsäure zu künstl. Dünger,
	24,252	„	Steinkohlen zu Gas,
	42,252	„	Knochen zu Beinschwarz,
	139,838	„	Rüben-Rückstände zu Futter.

Aufwand:	Kohlen		487,321	Ctr.
	Coaks		235,482	„
	Diverse Materialien . . .	fl.	195,154. 13	kr.
	Baumaterial	„	37,296. 35	„
	Rübensaamen	„	21,420. 38	„
	Küblermaterial	„	20,831. 51	„
	Knochen	„	115,436. 30	„
	Arbeitslöhne	„	389,864. 14	„
	Fuhrlöhne, ohne eigenes Fuhrwerk	„	95,000. —	„
Steuern:	Rübensteuer	„	439,302. 2	„
	Colonialzucker-Steuer . . .	„	2,704. 3	„
	Branntwein-Steuer	„	4,795. 22	„
	Gewerb-Steuer	„	4,564. 17	„
	Grund- und Häuser-Steuer .	„	1,290. 22	„

Fabrikations-Ergebnisse:

Melis 426,470 Brode . .	77,680	Ctr.
Gemahlen Melis	1,663	„

Candis	3,774	Ctr.
Stampf-Melis	1,309	„
Farin	4,525	„
Melasse	51,566	„
Salmiak	133	„
Glaubersalz	401	„
Knochenfett	1,342	„
Beinschwarz	21,527	„
„ Rückstände . .	11,408	„ Dünger.
„ Staub	1,913	„
„ belebtes . .	389,000	„
Spiritus	4,161	Ohm
Schlempkohlen	5,783	Ctr.
Theer	979	„
Kalk	24,217	„
Malz	1,347	„
Künstlicher Dünger . . .	2,567	„
Gas	12	Millionen Cub.-Fuß.
Fässer	4,773	Stück.

Oeconomie: 6,750 Morgen.

Ernte: 280,010 Ctr. Rüben,
32,322 „ Früchte.

Viehstand: Schweine 123 Stück,
Rindvieh 1,041 „
Pferde 211 „
1,375 Stück.

Angestellte: 102.

Arbeiter im October 1865 aufgenommen . . . . 4,283.

und zwar: Waghäusel (Fabrik-Betrieb) . . 1,819.
auswärtige Trocken-Anstalten . 1,334.
Oeconomie . . . . 1,130.

Nach Beendigung der Trocknerei beschäftigte Waghäusel im Fabrik-Betrieb . . . . . . 1,506 Arbeiter.

Spirituosen. Spiritus und Branntwein spielten im Jahre 1865 eine sehr untergeordnete Rolle. Das Geschäft lag ohne Unterbrechung in ständiger Erschlaffung. In Folge des großen Futtermangels wurde im Norden und auch bei uns, mehr gebrannt, als der Consum in Anspruch nahm, wie namentlich auch die großen Zufuhren von Branntwein aus der hessischen Provinz Starkenburg nach unserm Platze, und der dadurch erfolgte Druck der Preise des einheimischem Erzeugnisses genügend bewiesen haben. Die Preise dieser, früher so großen Fluctuationen unterworfenen Artikel bewegten sich das ganze Jahr hindurch in ziemlich gleichmäßiger Haltung, nämlich Sprit zwischen 36—40 fl., — Branntwein 17—18 fl. Am niedrigsten standen die Preise Ende Mai und Anfangs Juni mit kleiner Steigung im Juli, um unter Schwankungen von 1—2 fl., Ende des Jahres 40 fl. zu ergeben.

Die Bezüge aus dem Norden waren nicht so bedeutend wie in den Vorjahren und der Absatz beschränkte sich auf Baden, Württemberg und die Rheinpfalz. In Folge der niederen französischen Spritpreise, und der Begünstigung dieses Fabrikats im Transport auf den dortigen Eisenbahnen nach der Schweiz, scheint dieses günstige Absatzfeld, wie auch ein Theil des württembergischen Gebiets, welches nunmehr aus dem Norden direct über Nürnberg-Aalen bezieht, verloren zu gehen, und es ist sehr zu wünschen, daß den einheimischen Brennereien und dem Handel mittelst niedriger Eisenbahnfrachten die Möglichkeit gewährt werde, mit den gleichen Erzeugnissen anderer Staaten den Wettkampf zu bestehen.

Bier. In Mannheim sind 14 Brauereien in Betrieb, darunter zwei Actien-Gesellschaften mit 300,000 fl. resp. 250,000 Capital. Die Bedeutung dieses Fabrikations-Zweiges ergibt sich aus der im vergangenen Jahre bezahlten Bier-Accise, die eine Einnahme von 50,004 fl. nachwies, aus der sich — per Stütze à 5 kr. — ergiebt, daß 6,001,000 Maas Bier im Jahre 1865, gegenüber 5,802,040 Maas im Jahre 1664 gesotten worden sind. Diese Zunahme der Biererzeugung am Platze erscheint um so größer, als die Brauperiode der Lagerbiere, der beständig hohen Temperatur

des Herbstes wegen, erst gegen Ende des Jahres ihren Anfang nehmen konnte.

Gesetzlich haben die Bierbrauer, welche das selbsterzeugte Bier außer Landes absetzen, eine Accisvergütung von 6½ kr. per Stütze anzusprechen; diese Vergütung an die hiesigen Brauereibesitzer, welche den Betrag von 2988 fl. 46 kr. erreichte, erstreckt sich demnach auf 275,800 Maas. Von eingeführtem fremdem Biere wurden an Steuern erhoben 8179 fl. 28 kr., was à 1 fl. 18 kr. per Ohm, 629,200 Maas darstellt. Hierunter befinden sich jedoch auch die durch Mannheim transitirenden, für andere Orte des Großherzogthums bestimmten Biere, welche etwa die Hälfte des betreffenden Quantums betragen mögen.

X. Textil-Industrie und Handel mit deren Erzeugnissen.

Das Manufactur-Waaren-Geschäft war in den ersten Monaten des Jahres 1865 durch den allgemein befürchteten Rückgang der auf's Höchste geschraubten Baumwoll-Preise nicht sehr lebhaft. In Folge des schleppenden Geschäftsgangs häuften sich die Lager bei den Fabrikanten, auf welch' letztere der im April plötzlich eingetretene Preisfall an den Baumwoll-Märkten eine solche Rückwirkung äußerte, daß fast sämmtliche Baumwoll-Fabrikate zu bedeutend niedrigeren Preisen, theilweise sogar unter denen des Rohmaterials verschleudert wurden. Baumwollwaaren

Natürlich litt das Geschäft durch diese Krise sehr empfindlich, erholte sich aber durch die rasch eingetretene Besserung an den Baumwoll-Märkten, und von der zweiten Hälfte des Jahres an nahm es eine günstige Wendung. Die gehegte Hoffnung, daß nach dem Frieden in Amerika durch bedeutende Zufuhren von Baumwolle deren Preise sinken würden, ging nicht in Erfüllung, sie stiegen vielmehr immer weiter. Die Preise der Fabrikate folgten und erreichten im Spätjahr beinahe wieder den höchsten Stand. Fast alle gangbaren Artikel waren sehr begehrt und der Bedarf konnte nur theilweise gedeckt werden.

Die Ursachen hievon lagen sowohl in der Vorsicht der Fabriken, welche durch die im Frühjahr eingetretene Krisis bedeutende Verluste erlitten hatten, und deßhalb nur auf feste Ordres arbeiteten, als auch im Mangel an Arbeitskräften, da viele Fabrikarbeiter aus der Manufacturwaaren-Branche zu anderen Erwerbsarten übergingen. Auch hat der große Bedarf, welcher sich in Amerika im Lauf des Sommers einstellte, und woher sehr bedeutende Aufträge einliefen, die Lage des Geschäfts wesentlich befestigt.

Leinen- u. Halbleinen-Waaren.

Die hohen Preise der Baumwoll-Waaren verfehlten ihren Einfluß nicht auf die Preise der leinen- und halbleinenen, welche ebenfalls wieder in die Höhe gingen, wenn auch nicht in gleichem Maße wie die erstgenannten. Das Geschäft war befriedigend.

Das Gleiche ist hinsichtlich des Verkaufs feiner fertiger Wäsche der Fall, welche hier gearbeitet und am Platze wie nach Außen fortwährend stark begehrt wird.

Wollewaaren.

In leichten Wollewaaren nahm das Geschäft während des ganzen Jahres einen günstigen Verlauf; schwere Winterstoffe waren jedoch in Folge des milden Winters weniger begehrt.

Teppiche.

In wollenen Teppichen und Teppichstoffen war das Geschäft schleppend, da in der neueren Zeit an die Stelle derselben mannigfaltige Ersatzmittel aus Jute, Garnen und sonstigen Stoffen getreten sind, die ihrer Wohlfeilheit wegen zum gewöhnlichen Gebrauch guten Absatz finden.

Tuch und sonstige façonirte Kleiderstoffe.

Im Tuchgeschäfte sind im vergangenen Jahre zwar keine wesentliche Veränderungen eingetreten, doch war ein Ausfall immerhin bemerkbar. Bukskins und façonnirte schwere und mittlere Stoffe für den Winterbedarf waren weniger begehrt, während leichtere Tücher zu Sommer-Anzügen sich eines guten Absatzes zu erfreuen hatten.

An dieser Stelle können wir die gerechtfertigten Beschwerden über die bisherige zu geringe Besteuerung der sog. Wanderlager nicht unerwähnt lassen, welchem Mißstande die so eben erfolgte Gesetzes-Vorlage abhelfen wird.

Garn und Seide.

Die Geschäftslage in neben bezeichneten Artikeln war im

Allgemeinen gedrückt, wozu die fortwährend theils schwankenden, theils sehr hohen Preise, welche den Verkauf erschwerten, beigetragen haben mögen. In Wollengarn hat der Absatz zwar nicht nachgelassen, es würde aber mehr umgegangen sein, wenn der Winter nicht so gelinde gewesen wäre. Auch in Nähseide hat, trotz des enorm hohen Preises, kein geringerer Absatz stattgefunden, und auf Bandwaaren, welche in gleichem Verhältnisse gestiegen, übte der Aufschlag keinen besonderen Einfluß. Das Geschäft in Leinen- und Baumwollen-Garn bewegte sich in den gewöhnlichen Verhältnissen. Die hauptsächlichsten Bezugsquellen in obigen Waaren sind — außer dem Zollverein — Belgien und England, das Absatzgebiet: der Zollverein — namentlich die Rheinpfalz, Baden, Württemberg und Hessen.

Zu wünschen ist die Herabsetzung des vereinsländischen Eingangs-Zolles auf leinene Garne und Zwirne, weil der große Bedarf darin durch die inländische Fabrikation lange nicht gedeckt werden kann.

Seiden-Waaren, Tülle, Spitzen u. Mode-Artikel.

Auch in dieser Geschäftsbranche trat gegenüber dem Vorjahre wenig Veränderung ein. Einigen Einfluß übte die Zoll-Ermäßigung, welche den Absatz von glatten wie façonnirten Baumwollwaaren (namentlich Manchester Fabrikate) nach dem Inlande wesentlich erleichterte und vermehrte, während der in letzter Zeit neuerdings eingetretene Aufschlag dieser Artikel sich durch schwierigeren Verkauf — besonders nach dem Auslande — fühlbar machte. Für façonnirte seidene Tülle gestaltete sich die Mode etwas günstiger, und die Nachfrage war stärker; Spitzen-Artikel blieben dagegen immer noch vernachlässigt.

Auch dieser Geschäftszweig sieht entsprechenden Reformen im Postwesen und namentlich der Herabsetzung der unverhältnißmäßig hohen Taxen bei Versendung von Mustern ohne Werth durch die Briefpost nach und von Frankreich entgegen.

Seilerwaaren.

Die Fabrikation von Schiffs- und Floßtauwerk, Flaschenzug- Krahnen- und Bergwerksseilen, überhaupt aller größeren Seilarten, hat sich hier einer fortschreitenden Entwicklung zu erfreuen und verdankt dieses Resultat neben ihrer vollkommenen Arbeit haupt-

sächlich der vorzüglichen Qualität und der Dauerhaftigkeit des dazu verwendeten Materials, worunter Schleißhanf aus dem sog. Hanauerlande (im badischen Mittelrheinkreise, Umgegend von Kehl, Kork und Rheinbischoffsheim) ganz besonders hervorzuheben ist.

Im Ganzen wurden während des verflossenen Jahres circa 6000 Ctr. Oberländer, und circa 500 Ctr. italienischer Hanf zu Seilwaaren dahier verarbeitet.

Es werden Schiffs- und Floßseile bis zur Länge von 1500′ und zum Gewicht von 26 à 28 Ctr. hergestellt, welche durchschnittlich mit 20 kr. per Zollpfund bezahlt wurden.

Hauptabnehmer sind Schifffahrt und Flößerei auf dem Rheine, sowie industrielle Etablissements bis in entferntere Gegenden; der Niederrhein wendet sich auf Grund der bereits angeführten Eigenschaften des hiesigen Seilwerks für seinen Bedarf immer mehr nach unserem Platze. Auch Seile von Eisendraht werden in allen Dimensionen dahier verfertigt.

Hüte. Die Hut-Fabrikation wurde im verflossenen Jahre in der gleichen Ausdehnung wie vorher betrieben. Die Stoffe zur Herstellung der cylindrischen Seidenhüte kommen hauptsächlich aus Frankreich und dem Zollverein — Filzhüte, bei denen in der neuern Zeit eine große Mannigfaltigkeit hervortritt und in welchen reiche Auswahl sich am Platze findet, werden meistens aus englischen Fabriken bezogen und hier hergerichtet. Hüte aus Tuch, mit der Maschine gesteppt und genäht, werden auch hier verfertigt. Die Strohhutfabrikate stellen sich würdig an die Seite der vorgenannten Erzeugnisse. In den seitherigen Bezugsquellen für die Stroh-Geflechte trat eine Aenderung nicht ein, und zeichneten sich England, Belgien und die Schweiz, und auch der Schwarzwald durch schöne Auswahl und sorgfältige Behandlung des Stoffes aus. Für italienische Geflechte war wenig Frage, da die Fabrikation dem Rohmaterial aus den obenbezeichneten Ländern sich immer mehr zuwendet.

Der Umfang und Geschäftsgang in Hüten hatte während des betreffenden Zeitabschnitts einen normalen Verlauf; vorzugsweise war der Begehr nach feinen Filzhüten sehr lebhaft.

XI. Erzeugung und Vertrieb von Gummi- und Horn-Waaren.

Dieser Industrie-Zweig wurde durch eine größere Aktien-Gesellschaft dahier eingeführt; seine Erzeugnisse — Frisirkämme, Salatbestecke, Knöpfe, Ketten, Verzierungen rc. — haben sich überall Anerkennung erworben und es steht zu erwarten, daß der Bedarf immer mehr zunimmt. Hartgummi-Waaren.

Die Herstellung dieser Fußbekleidung wird von einem hiesigen Etablissement in großem Maßstabe betrieben; es gehen an jedem Arbeitstage beiläufig 2000 Paar Schuhe aus demselben hervor, welche im deutschen Zollvereins-Gebiete und zum Export Absatz finden. Das Rohproduct wird aus Ost- und West-Indien bezogen. Der Geschäfts-Betrieb ist fortwährend ein sehr reger, und bei der reichen Auswahl und Dauerhaftigkeit des Fabrikats, das in stets steigernder Frage sich befindet, auch sehr lohnend. Gummischuhe.

Die Fabrikation von Kämmen und sonstigen Waaren aus Horn, Schildpatt und Elfenbein hat hier eine ausgezeichnete Vertretung, deren Geschäfts-Umfang eine wesentliche Veränderung im vorigen Jahre nicht erlitten hat. Horn-Waaren.

XII. Holzhandel.

Das Gesammtgewicht der im Jahre 1865 auf dem Rheine und Neckar hier angekommenen 1067 Flöße beträgt, wie aus der nachfolgenden Darstellung des hiesigen Schifffahrts- und Waaren-Verkehrs hervorgeht, 267,432 Ctr. hartes, und 2,145,310 Ctr. weiches Holz, zusammen 2,412,742 Ctr., gegen das Vorjahr mit 2,224,493 Ctr. Holzhandel.

Sodann kamen per Bahn in 2423 Wagen 418,560 Ctr. Holz- und Schnittwaaren an hiesige Firmen an. Die obenbezeichneten Stammhölzer wurden, mit Ausnahme der hier ausgeschleiften Stämme, in 505 größere Flöße umgebunden, und nach dem Mittel- und Niederrheine abgesetzt. Die Schnittwaaren gingen zum größten Theil per Schiff und auch mit den Bahnen von hier weiter.

Der Geschäftsgang blieb im Allgemeinen dem des Vorjahres gleich. Nur wirkten die anhaltend ungünstigen Wasserstandsverhältnisse störend auf den Versandt, sodann erschwerten die gestiegenen Waldpreise auf der einen und die Zurückhaltung der Käufer auf der anderen Seite den lohnenden Absatz. Auch der Mangel an Wasser für die Sägemühlen übte eine Wirkung auf die Preise der Schnittwaaren in steigender Richtung. Da die Baulust im vergangenen Jahre überhaupt fehlte, so verlief in der ersten Hälfte desselben das Geschäft ziemlich ruhig, während im zweiten halben Jahre, wegen überall zusammengegangener Vorräthe, bessere Frage eintrat, die sich bis zum Schlusse behauptete.

Die Preise der Hölzer am hiesigen Markte stellten sich durchschnittlich:

Eichenholz:

in kurzen schwächeren Dimensionen .	48 kr. per Cubikfuß,
„ besseren, schwereren Sorten . .	1 fl. — „ „ „
„ ganz starken Sorten 1 fl. 20 kr. bis	1 „ 30 „ „ „

Tannenholz:

schweres sog. holländer Holz . .	23—23½ kr. per Cubikfuß,
Meßholz, Stämme von 50—80′	18—19 „ „ „
Kleinholz, „ „ 25—45′	14—16 „ „ „

Borde:

16′ lang	8″ breit	30—32 fl. per 100 Stück,
„ „	9″ „	40—42 „ „ „ „
„ „	10″ „	50—52 „ „ „ „
„ „	11″ „	60—62 „ „ „ „
„ „	12″ „	70—72 „ „ „ „
„ „	12″ „ (Diele)	100—105 „ „ „ „

Für andere Sägewaaren, wie Rahmenschenkel, Latten ꝛc. standen die Preise in ähnlichem Verhältnisse und sie erlitten gegenüber dem Vorjahre keine wesentliche Veränderung.

Der Holzhandel beklagt den Fortbestand der Flußzölle auf Holz, welches bei den allgemein eingetretenen Ermäßigungen und der theilweisen Aufhebung des Rhein-Octrois und der Neckar-Zölle nicht berücksichtigt worden sei.

Und gerade der Holz-Verkehr, welcher einer der wichtigsten Factoren zur Belebung der Flußschifffahrt sei, habe am Meisten diese Berücksichtigung verdient; denn die Concurrenz der schwedischen und russischen Hölzer habe in Holland bereits so entschiedene Fortschritte gemacht, daß deren Versendungen nicht nur bis Duisburg, sondern sogar bis Cöln und Coblenz hinaufreichten.

Dem Holzhandel ist durch die Rectification des Neckar-Ausflusses die Aussicht auf Schaffung eines Holzhafens eröffnet, der die Nachtheile beseitigt, denen dieses Geschäft dadurch ausgesetzt ist, daß wegen Mangels an genügendem und sicherm Raum keine Lager im Winter angelegt werden können.

Sodann erkennt dieser wichtige Zweig des hiesigen Handels als weiteres erfreuliches Zeichen einer verkehrsreichen Zukunft die bevorstehende Eröffnung der Odenwaldbahn, vermittelst welcher es ihm möglich sein wird, seine Holzbezüge aus Bayern &c. direct nach Mannheim und dem Niederrhein gehen zu lassen, statt, wie bisher, über Gustavsburg dahin, vorausgesetzt, daß möglichst niedere, mit den Tarifen der Concurrenz-Bahnen verhältnißmäßig gleichstehende Frachtsätze für Holzsendungen auf dieser Verbindungsbahn eingeführt werden.

XIII. Erzeugung und Vertrieb von Waaren aus Holz.

Die Lage der hiesigen Möbelfabrikation war auch im Jahre 1865 eine befriedigende und die gedrückte Stimmung, welche im Allgemeinen auf der Industrie lastete, brachte diesem Geschäfts-Betrieb nur wenig Nachtheil. Die in den verschiedenen Lagern ausgestellten Gegenstände geben Zeugniß von dem erfreulichen Fortschreiten der hiesigen Möbelfabrikation, deren Absatz sich nicht bloß auf den Platz und die Umgegend, sondern auch nach entfernteren Orten erstreckt. Möbelfabrikation

Die Fabrikation fertiger Spiegel und Rahmen nimmt am hiesigen Platze einen erfreulichen Fortgang; insbesondere werden Spiegel und Rahmen.

ächt vergoldete Rahmen zur Verwendung für Spiegel und Gemälde, und Leisten — theils vergoldet, theils polirt und die edleren Holzarten imitirend — zum Gebrauch als Tapetenleisten, Fenstergallerien, Bilderrahmen ꝛc. hergestellt.

Zu den Verzierungen auf den Spiegelrahmen werden die Formen theilweise von Paris bezogen, theils hier modellirt. Die Crystallgläser zu den Rahmen, wie auch die Gläser für Schaufenster, Flügelthüren ꝛc. sind großentheils aus der hiesigen Spiegelmanufactur. Die schwächeren Gläser kommen von Fürth und finden die daraus verfertigten Spiegel nach den Landorten nicht unbedeutenden Absatz.

Der Versandt fertiger Spiegel geschah im letzten Jahre vorzugsweise nach Mittel- und Süddeutschland und der Schweiz. Leisten dagegen finden auch Absatz nach Frankreich und Italien und man erwartet, daß sich unter den verbesserten Transport- und Zoll-Verhältnissen ein recht lebhaftes Geschäft dahin entwickeln werde.

Von dem italienischen Handels-Vertrage verspricht sich dieser Industrie-Zweig einen günstigen Einfluß, und er würde den baldigen Abschluß eines Handels-Vertrags zwischen dem Zollverein und Rußland mit Vergnügen begrüßen, da die dermaligen hohen russischen Zölle die Einfuhr seiner Fabrikate sehr erschweren.

Korkwaaren. Das hiesige Stopfen-Geschäft bezog im vergangenen Jahre von San Feliu de Guixols (Spanien) über Marseille und Cette, via Weißenburg-Ludwigshafen

	67,700,000 Stück, wiegend	Brutto	369,920 Pfd.
sodann von Frankreich via Straßburg-Kehl			
	145,000 Stück, wiegend	„	3,000 „
ferner Deutsche Fabrikate			
	4,543,000 Stück, wiegend	„	37,772 „
Zusammen	73,388,000 Stück, wiegend	Brutto	410,692 Pfd.

alsdann noch 100 Groß Korksohlen.

Gegenüber dem Vorjahre erblicken wir 1865 eine kleine Zunahme. In den Preisen trat eine wesentliche Veränderung nicht ein.

Es wird durch die hiesigen Bezieher fortwährend beklagt, daß dem im Jahresberichte von 1864 ausgesprochenen Wunsche der Ermäßigung des Frachtsatzes für Stopfen via Straßburg-Kehl noch keine Rücksicht getragen wurde, was eben zur Folge gehabt habe, daß sämmtliche Spanische Stopfen, ca. Brutto 3,700 Ctr. über Weißenburg-Ludwigshafen eingegangen seien.

Die Herstellung von Druckformen und Walzen aus Holz, Messing und Filz, zum Gebrauch der Tapeten- und Manufactur-Waaren-Fabriken, welche seit drei Jahren hier betrieben wird, hat im vergangenen Jahre erwähnenswerthe Fortschritte gemacht, und das Streben der Inhaber nach künstlerischer Ausführung und Annähern an die geschmackvollsten neuesten Muster, insbesondere für die Tapeten-Fabrikation, sowie die Ueberwindung der Schwierigkeit, brauchbare tüchtige Arbeiter angezogen zu haben, sichern dem Etablissement einen noch wachsenden Aufschwung. Dasselbe arbeitet mit Dampf- und andern Maschinen und beschäftigte im vergangenen Jahre ohne Unterbrechung 50 Arbeiter. Die Production ist im Zunehmen; der Absatz erstreckt sich auf den Zollverein, Oesterreich, die Schweiz, Holland, Belgien, und in bemerkenswerther Weise auch auf Rußland. Auch dieser junge Industrie-Zweig bedauert den Mangel eines Musterschutzes, und wünscht entsprechende Abhilfe — wenigstens in den Zollvereinsstaaten. Druckformen.

XIV. Erzeugung und Vertrieb von Papierwaaren.

In diesem Fabrikations-Zweig sind im Allgemeinen wenig Veränderungen vorgekommen; das Geschäft war aber minder lohnend als im Jahre 1864. In Folge der eingetretenen Geldnoth, welche den Detail zu vorsichtigen Bestellungen veranlaßte, sowie des lange andauernden harten Winters, der das Fortschreiten der unternommenen Bauten hinderte, war der Bedarf sehr beschränkt und derselbe erstreckte sich hauptsächlich auf die billigeren Sorten. Auch gaben die am 1. Juli 1865 in Tapetenfabrikation.

Wirksamkeit getretenen Handels-Verträge mit Frankreich und England, sowie der ermäßigte Zollvereins-Tarif, den Zwischenhändlern Veranlassung mit ihren Aufträgen möglichst zurückzuhalten, um allenfallsige vortheilhaftere Offerten von Auswärts benützen zu können. Die Preise erlitten keine wesentliche Veränderungen; der Verbrauch findet im Zollverein, in Holland, England, Schweden und Norwegen, Italien ꝛc. immer größere Verbreitung.

Die Ungunst der Verhältnisse wurde dadurch gesteigert, daß die Befürchtung, es stehe eine Gefährdung der Interessen der zollvereinsländischen Tapetenfabrikation auch in Oesterreich bevor, sich erfüllte, indem dort der Eingangszoll auf Papiertapeten von 5 fl. 45 kr. auf 12 fl. österreichischer Währung erhöht, während er im Zollverein von 7 fl. auf 2 fl. 20 kr. südd. Währung herabgesetzt wurde. Die Erwartungen, welche die vereinsländische Tapeten-Fabrikation früher von dem Abschluß eines neuen Handels-Vertrags mit Oesterreich hegte, wurden schwer getäuscht, und auch die Hoffnung, es werde bei Anlaß der Verhandlungen über die Handels-Verträge von England und Frankreich mit Oesterreich eine Ermäßigung des österreichischen Tarifs in den Papier-Zöllen erzielt werden, ist nicht erfüllt worden. Diese nachtheilige Umgestaltung des Zwischenzolles auf Grund der allgemeinen Tarife hatte die sofortige Folge einer ansehnlichen Verminderung des Absatzes nach Oesterreich, was um so mehr zu bedauern ist, als die vorherigen Beziehungen mit dem Kaiserstaat eine stete Vermehrung desselben in gewisse Aussicht stellten. Ueber die Wirkungen der Handels-Verträge mit Frankreich, England, Belgien u. s. w. läßt sich bei dem kurzen Zeitraum ihres Bestehens noch kein sicheres Urtheil abgeben. Bestätigt hat sich aber jetzt schon die Befürchtung, daß für die vereinsländische Tapeten-Fabrikation in Frankreich kein Ersatz für die Vortheile zu finden ist, welche diesem Lande in der diesseitigen Tarifbestimmung (2 fl. 20 kr. per. Ctr. gegen 35 fl. früher) eingeräumt worden. Die lokalen Vortheile für den Pariser Tapeten-Detail-Handel sind durch die besten und vortheilhaftesten anderweitigen Leistungen nicht aufzuwiegen; sodann ist in den Provinzen ein verhältnißmäßig geringerer Absatz für diesen Zweig

als in Paris. Dadurch, daß die französische Zollbehörde von dem zollvereinsländischen Fabrikat den Zoll vom Brutto-Gewicht erhebt, was bei der üblichen Verpackung der besseren Sorten in Kisten 20 bis 25 % Erhöhung macht, ist die Einfuhr in Frankreich ebenfalls erschwert.

Ersprießlicher dagegen scheinen sich, wie oben bemerkt, anderweitige Absatzgebiete zu gestalten, mit denen der Zollverein durch die neuen Zoll- und Handels-Verträge den gegenseitigen Verkehr geregelt hat.

Von den Fabrikanten wird wiederholt bedauert, daß der Vereins-Eingangszoll auf das rohe Papier mit jenem auf das Fabrikat — die Tapeten — dem Sinne und Geiste der Handels-Verträge zuwider, gleichgestellt worden, und daß geschlämmte Kreide, ein Artikel der in großen Quantitäten verbraucht würde und einen Werth von nur 42 kr. per Ctr. habe, mit dem Zoll von 17½ kr. per Ctr. belegt sei. Schon in unserm vorjährigen Berichte betonten wir die Nothwendigkeit eines Gesetzes über Musterschutz, dessen Einführung im Interesse unserer vaterländischen Tapeten-Industrie nicht mehr länger verzögert werden sollte.

Der Verlags- und Sortiments-Buchhandel wird in Mannheim durch 6 Firmen betrieben und nahm in den letzten Jahren einen bemerkbaren Aufschwung. Im Verlag und Absatz von volkswirthschaftlichen und pädagogischen, sowie belletristischen Werken und Schriften war eine erfreuliche Zunahme wahrzunehmen und die neue Gerichtsverfassung für unser Großherzogthum gab der Jurisprudenz Anlaß zur Ausgabe mehrerer Werke, welche in hiesigen Handlungen verlegt wurden. Buchhandel.

Das Bedürfniß von Drucksachen befriedigten im vergangenen Jahre sechs Druckereien, und zwei derselben sind Eigenthümer öffentlicher Blätter politischen Inhalts. Buchdruckerei.

In den hiesigen Musikalien-Handlungen finden wir den deutschen Pianoforte-Bau in allen Arten vertreten: Flügel, Pianinos, Tafel-Pianos, Harmonium, Zithern und ein reiches Sortiment von Musikalien. Auch verschiedene Kunstgegenstände, namentlich das Vorzüglichste, was die Münchener Meister in der Musikalien u. Kunstgegenstände.

6*

Photographie zu Tage fördern, sind in großer Auswahl vorhanden. Das Geschäft im vergangenen Jahre war befriedigend. Der Absatz findet hauptsächlich nach der bayerischen Pfalz und dem hessischen Rheinkreise, Baden und auch nach Württemberg statt. Für Claviere wurden 200 bis 400 fl., Pianinos 300 bis 500 fl., Harmoniums 75 bis 350 fl. und Flügel 700 bis 1100 fl. per Stück bezahlt.

XV. Spedition.

Spedition.

Wir haben in unserem vorjährigen Berichte den großen Antheil der Spedition an dem ersten Aufblühen des hiesigen Handels hervorgehoben und zugleich die Verhältnisse erörtert, welche in neuerer Zeit diesem Geschäfts-Zweig hemmend in den Weg getreten sind.

Leider haben sich diese Zustände nicht gebessert. —

Was wir in den vorhergehenden Abschnitten in Bezug auf die allgemeinen und örtlichen Bedürfnisse unseres Handels ausgesprochen haben, läßt sich in seinem ganzen Umfange auf die Spedition beziehen; solche kann nur dann noch gedeihen, wenn die längst ersehnten Verbesserungen Platz greifen, die wir nochmals in wenigen Worten zusammenfassen wollen:

Vollständige Befreiung der Schifffahrt von Rheinzöllen und Schiffgebühren;

Correction und fortwährende Verbesserung des Flußbettes;

Vermehrung der Ausladestellen, Güterschoppen und Lagerräume in hiesigem Hafen, insbesondere auch geeigneter Kellerräumlichkeiten;

Verbesserte Einrichtungen für Ein- und Ausladen (Dampfkrahnen);

Gleichstellung der Bahntaxen für Güter, welche hier per Schiff eintreffen, mit jenen, welche per Eisenbahn ankommen;

Möglichste Beseitigung der Differenzial-Frachttarife;

Vermehrung des Eisenbahntransport-Materials und Beschleunigung der Güter-Verladungen;

Herstellung eines definitiven Güterbahnhofs.

Möge diesen bringenden Erfordernissen endlich genügt werden, damit unser Platz der Vortheile seiner natürlichen Lage am Ufer zweier schiffbarer Flüsse nicht verlustig gehe; eine längere Verzögerung würde ebensowohl die Interessen unseres Handels, als jene des Transits durch Baden und unserer Transport-Anstalten schädigen.

XVI. Geld- und Credit-Geschäft.

Zwei Momente characterisiren vorzüglich den Effecten- und Geld-Markt des Jahres 1865, und zwar die massenhafte Anlage europäischen Capitals in United States Bonds, im Zusammenhang mit der im Monat April eingetretenen Beendigung des amerikanischen Bürger-Kriegs, sowie der hohe Stand des Zinsfußes, der sich im Laufe des Herbstes in bedenklicher Weise entwickelte, und bis zum Schluß des Jahres andauerte. Geld- u. Credit-Geschäft.

Im letztjährigen Berichte mußte darauf hingewiesen werden, daß namentlich die Arbitrage und Speculation es waren, welche die amerikanischen Staatspapiere in's Auge gefaßt hatten. Der Rückblick auf das Jahr 1865 zeigt, daß in dieser Periode die Capitalisten rasch nachgefolgt sind, indem deren Vertrauen auf pünktliche Zins-Zahlung durch die seitherige Reconstruction auf politischem und materiellem Gebiete sich ungemein erhöht hat und sie von der, mit richtiger Erkenntniß der Sachlage, in erster Linie angestrebten Beseitigung des Gold-Agio's, weitere Cours-Steigerungen erwarten. Man darf die Summe der sich in europäischen Händen befindenden amerikanischen Staatspapiere auf 250—300 Millionen Dollars schätzen, wovon ein großer Theil als wirkliche Capital-Anlagen Unterkommen gefunden hat. So erfreulich es auch ist, daß den Verlusten früherer Epochen durch die eingetretene Wendung der

Dinge vollständige Ausgleichung geboten, und das deutsche National-Vermögen nicht geschädigt wurde, so läßt sich doch nicht in Abrede stellen, daß die Anlagen so großer Beträge einen schweren Druck auf den europäischen Capital-Markt überhaupt, und auf den deutschen speciell ausüben.

Auch Oesterreich und andere Länder, wie die Türkei, Egypten, Tunis, Mexiko ꝛc., wo der marktgängige Zinsfuß 10% und darüber ist, nahmen den europäischen Geld-Markt in Anspruch. Das Capital war sonach vielfach begehrt, und alle Fonds mit fester, aber geringer Rente mußten daher im Preise weichen.

In dieser allgemeinen Darstellung spiegeln sich auch unsere Platz-Verhältnisse ab. Das Capital strömte wie überall den amerikanischen Sicherheiten zu, während die gleich hohen und selbst höhere Zinsen tragenden österreichischen Fonds mehr und mehr verlassen blieben. Auch die Anlagen in den sonst hier beliebten süddeutschen Fonds mußten unter obwaltenden Verhältnissen merklich abnehmen. Badische Staatspapiere, meist nur für Inland-Zwecke verwendet, erlitten eine beträchtliche Einbuße. Von anderen Fonds dieser Gattung, in denen sich die hiesigen Umsätze vorzugsweise bewegen, sind zu nennen: die Obligationen des bayrischen Staates und der pfälzischen Bahnen, die nassauischen Anleihen, die Obligationen der hessischen Ludwigsbahn, der österreichischen Staats-, der lombardischen, der Livorneser Eisenbahnen ꝛc.

Der Verkehr in Actien bewegte sich namentlich in pfälzischen Ludwigsbahn-, Maxbahn-, bayrischen Ostbahn-, Darmstädter Credit- und Zettel-Bank- ꝛc. — ferner in Waghäusler-, und anderen Actien der hiesigen und benachbarten industriellen Gesellschaften. Hierbei mag erwähnt werden, daß in Folge der bekannten Baumwollen-Calamität die Ettlinger Spinnerei-Gesellschaft sich genöthigt sah, für die am 1. Januar 1865 fälligen Zinsen ihrer Prioritätsschuld 6%tige Schuldscheine an Zahlungsstatt auszugeben; dieses Etablissement jedoch, sowie die Ludwigshafener Spinnerei, welche aus gleichen Ursachen zur Zahlungs-Einstellung überhaupt gezwungen war, befanden sich am Schlusse des Jahres wieder in relativ viel günstigeren Situationen.

Indessen wurde nicht nur der Effecten-Handel, sondern auch der eigentliche Geld-Markt von der Einfuhr und Aufnahme amerikanischer Bonds in hohem Grade affizirt. Es ist zwar richtig, daß die hohen Disconto-Sätze, mit denen wir in das Berichtsjahr traten, bald schwanden und die Entleiher gegen Disconto-Papier, also gegen jederzeit realisirbare und doch nach einer bestimmten Frist verfallende Sicherheiten davon Nutzen ziehen konnten, während Capitalbedürftige, die nun an den Markt traten, auch gegen die sonst so beliebten Hypotheken, deren Zahl sich durch die in den letzten Jahren zugenommene Baulust vergrößerte, sowie Handel und Industrie für weit aussehende Anlagen und Credite, härtere Bedingungen sich mußten gefallen lassen, als die sonst üblichen. Allein in Folge des bedeutenden Imports amerikanischer Bonds nach Deutschland erreichten die Preise fremder Wechsel eine ungewöhnliche Höhe, welche zur Vorsicht mahnte. Da Deutschland nicht im Stande war, diesen Import durch einen ebenso bedeutenden Waaren-Export auszugleichen, so stand zu befürchten, daß schließlich Silber abfließen werde. Dieser Fall trat auch ein und da die preußische Bank zuerst in Mitleidenschaft gezogen wurde, so schritt sie — ziemlich unerwartet — schon am 4. September zu einer Disconto-Erhöhung. Diesem Schritt und vorausgegangenen Silber-Einkäufen wollte man politische Motive unterstellen, deren es indessen, wären sie wirklich von Einfluß gewesen, zum Verständniß der erwähnten Maßregeln nicht bedarf. Als sich zu diesem Silberabflusse noch die wirklichen Herbstbedürfnisse gesellten, waren die Banken der Reihe nach gezwungen, ihre Disconto-Sätze zu erhöhen. Wir geben nachstehend eine Uebersicht der Bewegungen derselben und der Wechselcourse im Lauf des ganzen Jahres.

Die Bank von England veränderte in diesem Zeitraume ihren Zinsfuß 16 Mal. Während die Herabsetzungen im ersten Semester nur allmälig erfolgen konnten, wurde der auf den niedrigsten Satz von 3 % folgende Zinsfuß von 3½ % nur eine einzige Woche (27. Juli bis 4. August) aufrecht erhalten und nachdem auch 4 % nicht mehr genügten die Anforde-

rungen zu begränzen, ereignete sich der seltene Fall, daß im Verlaufe von 9 Tagen (28. September bis 7. October) vier weitere Erhöhungen eintreten mußten, die den Zinsfuß auf 7 % brachten. (Der durchschnittliche Satz pro 1865 beträgt 4,775.)

Bewegungen des Disconto der englischen Bank im Jahre 1865:

1. Januar	bis	12. Januar	6%
12. do.	—	25. do.	5½
26. do.	—	2. März	5
2. März	—	30. do.	4½
30. do.	—	4. Mai	4
4. Mai	—	25. do.	4½
25. do.	—	1. Juni	4
1. Juni	—	15. Juni	3½
15. do.	—	27. Juli	3
27. do.	—	4. August	3½
4. August	—	28. September	4
28. September	—	2. October	4½
2. October	—	5. do.	5
5. do.	—	7. do.	6
7. do.	—	23. November	7
23. November	—	28. December	6
28. December	—	31. do.	7

Die Bank von Frankreich trat mit 4½ in das Jahr 1865, reducirte am 9. Febr. auf 4, am 9. März auf 3½, am 1. Juni auf 3, erhöhte am 5. October wieder auf 4, und am 9. October auf 5 %. Ihr allein war es vergönnt, das Jahr nicht mit dem höchsten Satz zu schließen, denn sie konnte am 23. November wieder auf 4 herabgehen (durchschnittlicher Satz 3, 70).

Der Disconto der holländischen Bank lief folgende Stadien durch: 5½, 5, 4½, 5, 3½, 3, 3½, 4, 4½, 5, 5½ und 6.

Die preußische Bank reducirte am 14. Januar ihren Zinsfuß von 6 auf 5, am 18. Februar von 5 auf 4, beharrte bei diesem Satze bis zum 4. September, wo sie bereits eine Erhöhung auf 5 % eintreten ließ, der am 3. October eine zweite

auf 6 % und am 10. October eine dritte auf 7 % folgte (durchschnittlicher Satz 4, 95).

Die Frankfurter Bank setzte am 19. Januar ihren Zinsfuß von 5 auf 4½, am 3. Februar auf 4 und am 25. Februar auf 3½ herab, erhöhte solchen erst am 2. October auf 4½ und am 9. October auf 5½ (durchschnittlicher Satz 4, 1).

Die bayrische Bank ging von 5 auf 4½ und 4 herab und wieder auf 5 und 6 hinauf.

In den ersten Tagen des Monats October fielen also folgende Veränderungen vor, sub 2ten erhöhte Frankfurt auf 4½, London auf 5, sub 3ten Berlin auf 6 (sowie auch Leipzig), sub 4ten München auf 5, sub 5ten London auf 6, Paris auf 4, sub 7ten London auf 7, Amsterdam auf 4, sub 9ten Frankfurt auf 5½, Paris auf 5, sub 10ten Berlin und Leipzig auf 7 und München auf 6 %.

Aus dieser Darstellung läßt sich erkennen, daß Geld am billigsten in Frankreich war, und daß in Deutschland die preußische Bank in richtiger Würdigung der Lage der Dinge die Initiative der Disconto-Erhöhung ergriffen.

Der Zweck der im Anfange des Monats October stattgehabten Disconto-Erhöhungen: die Darlehen zu vermindern und den Baarvorrath nicht auf die Drittelbedeckung der Noten sinken zu lassen, wurde erreicht.

Der Noten-Umlauf sämmtlicher deutschen Banken war Ende October um circa 7 Millionen Thaler, die Wechsel-Portefeuilles um circa 6 Millionen Thaler, aber auch der Baarvorrath, der sich zur Noten-Circulation wie 1 zu 1,95 verhielt, um circa 1,700,000 Thaler geringer als Ende September. Ende December dagegen war diese Proportion wieder auf 1 zu 2,4 gestiegen und aus den betreffenden Ausweisen geht hervor, daß die deutschen Banken zu jener Zeit auf einer 2 Millionen kleineren Metallbasis 28 Millionen Thaler mehr Credite bewilligt hatten als Ende 1864.

Was speciell unsern Platz betrifft, so läßt sich der Disconto für Platz-Wechsel, die an Zahl und Bedeutung gewonnen, mit durchschnittlich 5 % (in der Regel 1 % über Frankfurter Banksatz,

also zwischen $4\frac{1}{2}$—$6\frac{1}{2}$ variirend), der Zinsfuß für Hypotheken gleichfalls mit 5 % bezeichnen.

Course notirten für Wechsel

im	Amsterdam	Berlin	Hamburg
Januar	101	$104\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Februar	$100\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$	89
März	$100\frac{7}{8}$	$104\frac{3}{4}$	$88\frac{7}{8}$
April	$100\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$	$88\frac{3}{4}$
Mai	$100\frac{3}{4}$	$104\frac{5}{8}$	$88\frac{1}{2}$
Juni	$100\frac{3}{4}$	$104\frac{3}{4}$	$88\frac{1}{2}$
Juli	$100\frac{5}{8}$	$104\frac{3}{4}$	$88\frac{5}{8}$
August	$100\frac{3}{8}$	$104\frac{5}{8}$	$88\frac{5}{8}$
September	$100\frac{1}{4}$	$104\frac{5}{8}$	89
October	$99\frac{7}{8}$	$104\frac{5}{8}$	$88\frac{7}{4}$
November	$99\frac{3}{4}$	$104\frac{1}{2}$	$88\frac{3}{4}$
December	$99\frac{3}{4}$	$104\frac{5}{8}$	89

im	London	Paris	Wien
Januar	$118\frac{1}{8}$	$93\frac{3}{4}$	$101\frac{1}{4}$
Februar	$118\frac{3}{8}$	94	$103\frac{1}{2}$
März	119	$94\frac{3}{8}$	$104\frac{1}{2}$
April	$119\frac{1}{4}$	$94\frac{1}{4}$	107
Mai	$119\frac{1}{8}$	$94\frac{3}{4}$	$108\frac{3}{8}$
Juni	$119\frac{1}{2}$	$94\frac{5}{8}$	$108\frac{3}{4}$
Juli	$119\frac{3}{4}$	$94\frac{7}{8}$	$108\frac{3}{4}$
August	$120\frac{1}{8}$	$95\frac{1}{8}$	$108\frac{5}{8}$
September	$119\frac{7}{8}$	$95\frac{1}{8}$	$108\frac{5}{8}$
October	$119\frac{3}{8}$	$94\frac{3}{8}$	$108\frac{1}{4}$
November	$119\frac{3}{8}$	$94\frac{5}{8}$	$107\frac{3}{4}$
December	119	$94\frac{5}{8}$	110.

In Bezug auf Devisen im Vergleiche mit den Umsätzen des verflossenen Jahres ist zu bemerken, daß der Bedarf an österreichischen Valuten, auf deren merkliche Werthverbesserung speciell hingewiesen werden muß, nachgelassen, dagegen Wechsel auf New-York, in Gold lautend, für Auswanderungs-

Bedürfnisse etwas zugenommen hat, während im Uebrigen gegen das Vorjahr eine hervortretende Veränderung nicht zu constatiren ist.

In Betreff des Papiergeldes bleibt zu erwähnen, daß durch Einführung des neuen Polizei-Strafgesetzbuches in Baden die Verbote, welche die Noten einiger Banken betroffen hatten, in Wegfall gekommen sind. —

Die Gesammt-Umsätze am hiesigen Platze in Effecten, Devisen und am Geld-Markte waren sehr bedeutend und geben Zeugniß von dem fortschreitenden Wohlstande und der commerziellen Bedeutung Mannheims, welches bei den von seinen Bank-Capitalkräften in dem Handel in ebenso ausreichender Weise wie zu normalen Zeiten zu Gebote gestellten Mitteln von den mißlichen Verhältnissen des Jahres 1865 kaum berührt worden ist.

Der im vorigen Jahresberichte enthaltenen Aufzeichnung über die Gründung und Entwicklung der Sparkasse fügen wir den Rechnungs-Abschluß pro 1865, unter Vergleichung mit dem Ergebnisse von 1864 nachstehend bei: Sparkasse.

Am 31. December 1865 betrug das Guthaben

	von 4,041	Einlegern	fl.	1,299,447.	15 kr.
„ 31. „ 1864	„ 3,911	„	fl.	1,266,240.	12 kr.
Somit Vermehrung	„ 130	„	mit fl.	33,207.	3 kr.

Im vergangenen Jahre geschahen

6,019 Einlagen mit	fl.	543,964.	12 kr.
2,978 Rückzahlungen betrugen	fl.	510,757.	9 kr.
Also eine Mehreinnahme von . .	fl.	33,207.	3 kr.

Dieses Ergebniß wird hauptsächlich der Erhöhung des Zinsfußes von 3 auf 3½ % zugeschrieben, der am 1. Juli v. J. eingeführt wurde; auch wurde die Zunahme der Einlagen theilweise durch den günstigen Winter verursacht, während welchem der Verdienst keine Unterbrechung erlitt und die Ausgaben für Winters-Bedürfnisse kleiner als sonst waren.

Die Statuten der Mannheimer Darleihkasse wurden im vergangenen Jahre einer Revision unterworfen, welche die Darleihkasse.

Abänderung einiger Paragraphen zur Folge hatte, wodurch der Geschäftskreis dieser Anstalt in zweckmäßiger Weise normirt und erweitert wurde. Dabei wird für die Mitglieder die Gewährung eines Zinses von 5 % für ihre Einlagen in Aussicht genommen, statt der seitherigen 4 %; und ferner erachtete es der Vorstand und die Prüfungs-Commission sowohl im Interesse des Bürgen, als auch des Schuldners, für nöthig, circa 60,000 fl. Darlehen auf laufende Rechnung in solche umzuwandeln, welche nach einer bestimmten Reihe von Jahren durch Tilgungs-Zinsen abzutragen sind, weil dadurch der Entleiher veranlaßt werde, seine Schuld alle drei Monate durch Zahlung von kleinen Capitaltheilen zu vermindern, der Anstalt dagegen ein Theil des ausgeliehenen Geldes schneller zurückfließe, das sie dann zu andern Darlehen wieder verwenden könne.

Nachstehend lassen wir eine Darstellung des Geschäftsstandes in den Jahren 1864 und 1865 folgen:

Darleihkasse.

Einnahme.

		1864				1865		
Casse-Vorrath . . .	fl.	4,282.	16	kr.	fl.	468.	34	kr.
Einlage-Scheine . . .	„	5,300.	—	„	„	2,500.	—	„
Schuld-Scheine . . .	„	213,500.	—	„	„	306,500.	—	„
Angelegte Gelder . .	„	79,133.	35	„	„	111,000.	—	„
Von der Sparkasse . .	„	10,000.	—	„	„	—	—	„
Gr. Bad. 4 % Partial-Obligationen . . .	„	—	—	„	„	19,950.	—	„
Von der Tilgungs-Zinsen-Rechnung	„	40,544.	59	„	„	26,080.	33	„
Darlehen-Rückzahlungen	„	148,802.	15	„	„	220,687.	30	„
Erhobene Zinsen . .	„	13,948.	8	„	„	17,348.	3	„
„ Verwaltungs-Kosten . . .	„	1,877.	30	„	„	1,967.	2	„
	fl.	517,388.	43	kr.	fl.	706,501.	42	kr.

Ausgabe.

		1864				1865		
Einlage-Scheine . . .	fl.	300.	—	kr.	fl.	3,400.	—	kr.
Schuld-Scheine . . .	„	166,500.	—	„	„	215,700.	—	„
Angelegte Gelder . .	„	60,133.	35	„	„	102,000.	—	„
An die Sparkasse . .	„	10,000.	—	„	„	61,000.	—	„
Gr. Bad. 4 % Partial-Obligationen . . .	„	19,950.	—	„	„	—	—	„
An die Tilgungs-Zinsen-Rechnung	„	40,087.	25	„	„	94,199.	39	„
Gegebene Darlehen . .	„	208,345.	—	„	„	208,815.	—	„
Bezahlte Zinsen . . .	„	10,065.	12	„	„	13,470.	42	„
„ Verwaltungs-Kosten . . .	„	1,538.	57	„	„	1,528.	10	„
	fl.	516,920.	9	kr.	fl.	700,113.	31	kr.

Bilanz.

Activa.

Casse-Vorrath . . .	fl.	468.	34	kr.	fl.	6,388.	11	kr.
Angelegte Gelder . .	„	21,000.	—	„	„	12,000.	—	„
Tilgungszinsen-Rechnung	„	97,653.	43	„	„	165,772.	49	„
Gr. Bad. 4 % Partial-Obligationen . . .	„	19,950.	—	„	„	—	—	„
Ausstehende Darlehen .	„	253,823.	—	„	„	241,950.	30	„
	fl.	392,895.	17	kr.	fl.	426,111.	30	kr.

Passiva.

Einlage-Scheine . . .	fl.	35,500.	—	kr.	fl.	34,600.	—	kr.
Schuld-Scheine	„	265,500.	—	„	„	356,300.	—	„
Sparkasse	„	61,000.	—	„	„	—	—	„
Gewerb-Verein	„	800.	—	„	„	800.	—	„
Eigenes Vermögen . .	„	30,095.	17	„	„	34,411.	30	„
	fl.	392,895.	17	kr.	fl.	426,111.	30	kr.

Tilgungs-Zinsen-Rechnung.

Einnahme.

		1864			1865	
Von der Darleihkasse .	fl.	40,087.	25 kr.	fl.	94,199.	39 kr.
Darlehen-Rückzahlungen	„	36,194.	1 „	„	20,854.	43 „
Erhobene Zinsen . . .	„	3,953.	24 „	„	4,653.	52 „
Erhobene Verzugszinsen	„	—	19 „	„	—	30 „
„ Verwaltungs-Kosten . . .	„	397.	15 „	„	571.	28 „
	fl.	80,632.	24 kr.	fl.	120,280	12 kr.

Ausgabe.

		1864			1865	
An die Darleihkasse . .	fl.	40,544.	59 kr.	fl.	26,080.	33 kr.
Gegebene Darlehen . .	„	36,900.	— „	„	90,400.	— „
Bezahlte Zinsen . . .	„	2,879.	58 „	„	3,621.	19 „
„ Verwaltungs-Kosten . . .	„	307.	27 „	„	178.	20 „
	fl.	80,632.	24 kr.	fl.	120,280.	12 kr.

Bilanz.

Activa.

		1864			1865	
Ausstehende Darlehen .	fl.	101,872.	12 kr.	fl.	171,417.	29 kr.

Passiva.

		1864			1865	
Darleihkasse	fl.	97,653.	43 kr.	fl.	165,772.	49 kr.
Eigenes Vermögen . .	„	4,218.	29 „	„	5,644.	40 „
	fl.	101,872.	12 kr.	fl.	171,417.	29 kr.

Geschäfts-Resultate im Allgemeinen.

	1864						1865					
	Darleihkasse		Tilgungs-Zins-Rechnung		Zusammen		Darleihkasse		Tilgungs-Zins-Rechnung		Zusammen	
	ƒ	xr	ƒ	xr	ƒ	xr	ƒ	xr	ƒ	xr	ƒ	xr
Betrag der gegebenen Darlehen	208,345	—	36,900	—	245,245	—	208,815	—	90,400	—	299,215	—
Zahl derselben	1,336	—	18	—	1,354	—	1,340	—	87	—	1,427	—
Betrag der Darlehen-Rück-Zahlungen	148,802	15	36,194	1	184,996	16	220,687	30	20,854	43	241,542	13
Zahl derselben	10,198	—	252	—	10,450	—	10,614	–	337	—	10,951	—
Erhobene Zinsen	13,948	8	3,953	43	17,901	51	17,348	3	4,654	22	22,002	25
Bezahlte Zinsen	10,065	12	2,879	58	12,945	10	13,470	42	3,621	19	17,092	1
Erhobene Verwaltungs-Kosten .	1,877	30	397	15	2,274	45	1,967	2	571	28	2,538	30
Bezahlte Verwaltungs-Kosten .	1,538	57	307	27	1,846	24	1,528	10	178	20	1,706	30
Betrag der Darlehen am Jahres-schluß	253,823	—	101,872	12	355,695	12	241,950	30	171,417	29	413,367	59
Zahl derselben	1,078	—	56	–	1,134	—	1,079	—	128	—	1,207	—
Zunahme des Vermögens . .	4,221	29	1,163	33	5,385	2	4,316	13	1,426	11	5,742	24
Vermögen am Jahresschluß . .	30,095	17	4,218	29	34,313	46	34,411	30	5,644	40	40,056	10

Darstellung

des

Schifffahrts- und Waaren-Verkehrs in den Häfen zu Mannheim

im Jahre 1865.

(Mitgetheilt durch das Großh. Hauptzollamt.)

---

§ 1.

I. Unter Benützung der Hafen-Anstalten wurden

A. Ausgeladen:

	Ctr.	Ctr.
1. hafenpflichtige Waaren. . . .	5,992,418.	
2. nichthafenpflichtige Waaren .	189,406.	6,181,824.
B. Eingeladen		1,377,343.
C Vor Anker übergeladen .		543,423.
Summe		8,102,590.

II. Ohne Benützung der Hafen-Anstalten passirten in Schiffen:

a. aus dem Rhein in den Neckar .	627,714.	
b. „ „ Neckar „ „ Rhein .	1,742,625.	2,370,339.
Gesammtverkehr		10,472,929.
1864		9,763,754.

§ 2.

Ausladung. Ankunft.

Es bestanden die hafenpflichtigen Waaren I. A. 1. aus:

	1865. Ctr.	1864. Ctr.	1855. Ctr.
1. Güter unter Zollkontrole	861,240.	765,323.	989,373.
2. „ des freien Verkehrs	5,131,178.	4,417,542.	2,002,518.
Ueberhaupt	5,992,418.	5,182,865.	2,991,891.

Es kamen diese Waaren aus:

		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
I. niederländischen Häfen:			
Amsterdam	57,313.		
Rotterdam	915,303.		
Dordrecht	13,378.		
Arnheim	3,875.	989,869.	
II. vereinsländischen Häfen:			
Emmerich	14,247.		
Ruhrort	2,586,030.		
Duisburg	1,094,151.		
Düsseldorf	29,947.		
Cöln	125,748.		
Westlingen	16,918.		
Bonn	99.		
Andernach	5,147.		
Neuwied	1,584.		
Vallendar	4,056.		
Coblenz	18,357.		
Lahnstein	2,657.		
Caub	1,500.		
Bingen	16,151.		
Biebrich	10,653.		
Mainz	11,328.		
Nierstein	4,813.		
Oppenheim	3,898.		
Gernsheim	1,835.		
Rheindürkheim	116,840.		
Worms	408.		
Frankenthal	2,989.	4,069,356.	
Steinmauern	11,070.		
Neuburg	1,900.		
Maxau	3,869.		
Leopoldshafen	6,954.		
Dettenheim	10,960.		
Leimersheim	13,673.		
Germersheim	18,168.		
Uebertrag	66,594.	5,059,225.	

		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
Uebertrag	66,594.	5,059,225.	
Rheinhausen	678.		
Speyer	54,964.		
Ketsch	36,748.		
Altripp	183,998.		
Ludwigshafen	4,033.		347,015.
III. nicht vereinsländischen Rheinhäfen:			
Straßburg			6,030.
IV. Mainhäfen:			
Bamberg	12,322.		
Kitzingen	8,801.		
Marktbreit	1,344.		
Würzburg	3,223.		
Gemünden	598.		
Klingenberg	4,000.		
Aschaffenburg	46.		
Frankfurt	567.		30,901.
V. Neckarhäfen:			
Cannstatt	20,591.		
Heilbronn	342,474.		
Jaxtfeld	76,898.		
Heinsheim	9,167.		
Gundelsheim	2,006.		
Haßmersheim	36,602.		
Diedesheim	19,646.		
Eberbach	12,988.		
Hirschhorn	3,301.		
Neckarsteinach	4,866.		
Neckargemünd	7,867.		
Ziegelhausen	9,080.		
Heidelberg	2,511.		
Ladenburg	1,250.		549,247.
		5,090,126.	902,292.
		5,992,418.	

		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
Die Anfuhr erfolgte			
I. Durch Segelkraft und Leinpferde		248,330.	902,292.
II. Durch Dampfkraft			
a. auf Personenbooten			
1) der niederländischen Rhederei in 257 Fahrten	177,714.		
2) der Cölner Gesellschaft in 220 Fahrten	35,088.		
3) der Düsseldorfer Gesellschaft in 247 Fahrten	40,619.	253,421.	
b. in eigenen Schleppkähnen oder hölzernen, zum Theil gemietheten Schiffen, der			
1) Mannheimer Gesellschaft .	397,154.		
2) Ludwigshafner Gesellschaft .	384,703.		
3) Güterboot „die Pfalz" . .	45,787.		
4) Frankfurter Schleppschifffahrts-Gesellschaft . . .	241,230.		
5) Mainzer Schleppschifffahrts-Gesellschaft	155,633.		
6) Niederländische Rhederei .	226,462.		
7) Amsterdamer Rhederei . .	2,652.		
8) Cölner Schleppschifffahrts-Gesellschaft	24,315.		
9) Düsseldorfer Schleppschifffahrts-Gesellschaft . . .	16,136.		
10) Ruhrorter Gesellschaft . .	626,373.		
11) Franz Haniel	1,230,258.		
12) Mathias Stinnes . . .	639,947.		
13) Mühlheimer Gesellschaft .	597,725.	4,588,375.	
		5,090,126.	902,292.
		5,992,418.	

	zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.	Summe Ctr.
Unter der Flagge von:			
Baden	340,277.	550,687.	890,964.
Bayern	250,465.	217,536.	468,001.
Frankfurt	25,400.	—	25,400.
Frankreich	—	2,503.	2,503.
Großherzogthum Hessen . .	570,775.	89,496.	660,271.
Nassau	98,011.	—	98,011.
Niederlanden	387,348.	—	387,348.
Preußen	3,403,216.	—	3,403,216.
Württemberg	14,634.	42,070.	56,704.
Zusammen	5,090,126.	902,292.	5,992,418.

und zwar in		Fahrzeugen zu Berg	Fahrzeugen zu Thal
I. Dampfbooten:			
a. aus niederländischen Häfen	370.		
b. „ vereinsländischen niederrheinischen Häfen . . .	354.	724.	
II. Schleppkähnen und Segelschiffen:			
a. aus niederländischen Häfen	208.		
b. „ vereinsländischen niederrheinischen Häfen . . .	1,287.		
c. aus Mainhäfen	45.	1,540.	
d. aus ausländischen oberrheinischen Häfen	12.		
e. aus vereinsländischen oberrheinischen Häfen . . .	1,013.		
f. aus Neckarhäfen	1,185.		2,210.
		2,264.	2,210.
		4,474.	

Haupt-Artikel

des Verkehrs in Vergleichung mit den Zufuhren von 1864.

	1865 Ctr.	1864 Ctr.	Im Jahre 1865 mehr Ctr.	Im Jahre 1865 weniger Ctr.
Alaun	3,513	4,329	—	816
Baumwolle, rohe . . .	111,037	141,046	—	30,009
Baumwollengarn . . .	5,089	6,114	—	1,025
Baumwollenwaaren . .	10,166	11,932	—	1,766
Blei und Bleiwaaren . .	12,801	10,786	2,015	—
Bleiweis	6,276	6,787	—	511
Braunstein	2,618	4,257	—	1,639
Catechou	2,329	3,855	—	1,526
Eisen, roh und Brucheisen	264,072	168,906	95,166	—
geschmiedet, gewalzt	58,096	96,664	—	38,568
Eisenwaaren	64,087	63,610	477	—
Farbhölzer in Stücken .	29,120	29,430	—	310
Fische, Stockfische . . .	2,053	3,530	—	1,477
gesalzen, geräuchert	209	438	—	229
Häringe . . .	3,789	6,471	—	2,682
Flachs	5,889	5,496	393	—
Getreide und Hülsenfrüchte	207,981	323,291	—	115310
Gewürze	12,195	12,650	—	455
Glätte	4,820	4,972	—	152
Guano (künstlicher Dünger)	2,704	4,603	—	1,899
Häute	4,667	11,685	—	7,018
Harze	4,756	2,023	2,733	—
Honig	3,446	4,735	—	1,289
Indigo	4,151	3,515	636	—
Kaffee, roher	97,420	103,377	—	5,957
Kleesaamen	669	1,363	—	694
Knochen	4,299	2,662	1,637	—
Krapp	1,328	1,390	—	62
Leinengarn	1,834	3,688	—	1,854

	1865 Ctr.	1864 Ctr.	Im Jahre 1865 mehr Ctr.	Im Jahre 1865 weniger Ctr.
Maschinerien	22,371	31,599	—	9,228
Mehl- u. Mühlenfabrikate	21,687	35,504	—	13,817
Oele aller Art	74,088	64,262	9,826	—
Papier	6,749	7,809	—	1,060
Petroleum (Steinöl) . .	4,023	19,029	—	15,006
Porzellanerde	19,420	8,987	10,433	—
Reis	24,342	20,932	3,410	—
Repssaamen	1,962	3,959	—	1,997
Salpeter	12,552	23,559	—	11,007
Schiefersteine	1,511	5,399	—	3,888
Schmalz	1,052	3,045	—	1,993
Schwefel, roh	53,995	36,874	17,121	—
Soda	19,955	21,494	—	1,539
Steinkohlen und Coaks .	3657541	2785160	872,381	—
Steinsalz	75,925	70,185	5,740	—
Tabak, roher	2,878	4,847	—	1,969
fabrizirter . . .	5,630	6,072	—	472
Cigarren . . .	2,248	2,623	—	375
Talg	3,606	2,232	1,374	—
Thran	13,529	11,922	1,607	—
Wein	9,281	7,509	1,772	—
Wolle	1,193	1,843	—	650
Wollengarn	605	657	—	52
Wollenwaaren	3,403	3,727	—	323
Zink und Zinkblech . .	9,801	5,885	2,916	—
Zinn	3,182	2,590	592	—
Zucker, roher	2,678	85	2,593	—
raffinirter . . .	46,302	48,827	—	2,525

§ 3.

B Einladung. Abgang.

	1865 Ctr.	1864 Ctr.	1855 Ctr.
1) Güter unter Zollkontrole .	33,909.	42,900.	61,526.
2) Güter des freien Verkehrs	1,343,434.	1,054,397.	843,360.
Ueberhaupt	1,377,343.	1,097,297.	904,886.

Die Abfuhr erfolgte:		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
I. nach niederländischen Häfen:			
Amsterdam	5,977.		
Rotterdam	321,205.		
Schiedam	1,772.		
Dordrecht	75,642.		
Arnheim	21,789.		426,385.
II. nach außervereinsländischen Rheinhäfen.			
Straßburg	94.	94.	
III. nach vereinsländischen Rheinhäfen:			
Rheinhausen	600.		
Ludwigshafen	930.	1,530.	
Emmerich	8,210.		
Wesel	9,610.		
Ruhrort	17,149.		
Duisburg	151,077.		
Uerdingen	1,770.		
Düsseldorf	187,574.		
Mühlheim	4,636.		
Neuß	1,685.		
Cöln	150,371.		
Bonn	8,803.		
Andernach	1,052.		
Neuwied	4,144.		
Vallendar	100.		
Coblenz	14,259.		
Bingen	3,447.		
Biebrich	3,303.		
Mainz	8,986.		
Nierstein	47.		
Oppenheim	4,112.		
Uebertrag	580,335.	1,624.	426,385.

		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
Uebertrag	580,335.	1,624.	426,385.
Rheindürkheim	7,441.		
Worms	4,127.		
Waldhof	2,200.		594,103.
IV. Mainhäfen:			
Bamberg	13,251.		
Kitzingen	509.		
Würzburg	2,032.		
Aschaffenburg	130.		
Frankfurt	240.		16,162.
V. Neckarhäfen:			
Heilbronn	254,052.		
Jaxtfeld	24,690.		
Heinsheim	33,344.		
Diedesheim	600.		
Eberbach	4,905.		
Hirschhorn	639.		
Neckarsteinach	400.		
Ziegelhausen	2,330.		
Heidelberg	16,709.		
Ladenburg	1,400.	339,069.	
		340,693.	1,036,650.
		1,377,343.	
mittelst			
I. Segelkraft u. Leinpferden		340,693.	710,642.
II. Dampfkraft:			
a. auf Personenbooten			
1) der niederländischen Rhederei	55,531.		
2) „ Cölner Gesellschaft . .	38,568.		
3) „ Düsseldorfer Gesellschaft	50,943.		145,042.
b. auf Schleppkähnen oder hölzernen, zum Theil gemietheten Schiffen:			
1) Der Mannheimer Gesellschaft	77,654.		
Uebertrag	77,654.	340,693.	855,684.

		zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.
Uebertrag	17,654.	340,690.	855,684.
2) der Ludwigshafener Gesellschaft	17,845.		
3) das Güterboot „die Pfalz"	34,616.		
4) der Frankfurter Gesellschaft	1,772.		
5) „ niederländischen Rhederei	47,668.		
6) „ Amsterdamer „	466.		
7) „ des Franz Haniel	945.		180,966.
		340,693.	1,036,650.
		1,377,343.	

unter der Flagge von	zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.	Summe Ctr.
Baden	289,789.	311,478.	601,267.
Bayern	524.	42,968.	43,492.
Frankfurt	—	165.	165.
Großherzogthum Hessen .	42,251.	114,016.	156,267.
Nassau	—	22,865.	22,865.
Niederlanden	—	132,226.	132,226.
Preußen	—	399,203.	399,203.
Württemberg	8,129.	13,729.	21,858.
	340,693.	1,036,650.	1,377,343.

in	Fahrzeugen zu Berg	Fahrzeugen zu Thal
I. Dampfbooten:		
a. nach niederländischen Häfen		474.
b. „ vereinsländischen Rheinhäfen		252.
II. Segel- und Schleppschiffen:		
a nach niederländischen Häfen		142.
b. „ außervereinsländischen Rheinhäfen	1.	
c. „ vereinsländischen Rheinhäfen	3.	421.
d. „ Mainhäfen		31.
e. „ Neckarhäfen	553.	
	557.	1,320.
	1,877.	

Haupt-Artikel

des Verkehrs mit den Zu- und Abnahmen gegen 1864.

	1865 Ctr.	1864 Ctr.	Im Jahre 1865 mehr Ctr.	Im Jahre 1865 weniger Ctr.
Baumwolle, rohe . . .	901	1,302	—	401
Baumwollengarn . . .	6,758	13,652	—	6,894
Baumwollenwaaren . .	31,374	33,959	—	2,585
Bier	927	958	—	31
Butter, frisch und gesalzen	2,600	6,106	—	3,506
Dünger, künstlicher . .	8,945	3,972	4,973	—
Eisen, Roheisen . . .	7,531	7,355	176	—
Brucheisen . . .	198	521	—	323
geschmiedet, gewalzt	19,080	17,912	1,168	—
Eisenwaaren	7,858	8,217	—	359
Farbhölzer in Stücken .	1,774	1,974	—	200
Federn	1,389	1,338	51	—
Getreide und Hülsenfrüchte	220,649	132,333	88,316	—
Gewürze	1,807	2,354	—	547
Glas	512	3,639	—	3,127
Haare	4,792	4,159	633	—
Hanf	8,071	6,834	1,237	—
Holzwaaren	2,849	3,088	—	239
Hopfen	3,841	4,023	—	182
Käse	9,389	12,110	—	2,721
Kaffee	4,308	3,239	1,069	—
Kartoffelmehl	2,875	3,625	—	750
Kleesaamen	2,269	3,438	—	1,169
Knochen und Knochenmehl	20,475	17,823	2,652	—
Kunstwolle	2,551	1,324	1,227	—
Leder	1,811	1,832	—	21
Leim	2,147	1,877	270	—
Leinengarn	579	754	—	175

	1865 Ctr.	1864 Ctr.	Im Jahre 1865 mehr Ctr.	weniger Ctr.
Leinwand	368	195	173	—
Maschinerien	1,766	2,478	—	712
Mehl- u. Mühlenfabrikate	5,872	3,958	1,914	—
Obst, frisches	9,109	9,868	—	759
getrocknet	748	769	—	21
Oel in Fässern	3,444	6,888	—	3,444
Papier	7,690	8,784	—	1,094
Petroleum (Steinöl)	1,005	3,938	—	2,933
Reis	1,031	741	290	—
Repssaamen	2,395	10,335	—	7,940
Salpeter	2,385	1,207	1,178	—
Schwefel	7,144	2,711	4,433	—
Schwefelsäure	2,077	2,976	—	899
Seegras	13,375	14,151	—	776
Seide, roh	541	787	—	246
Seidenwaaren	158	344	—	186
Soda	7,378	10,616	—	3,238
Steinkohlen und Coaks	263,582	181,255	82,327	—
Strohwaaren	186	363	—	177
Tabak, roher	76,769	80,919	—	4,150
fabrizirter	809	670	139	—
Cigarren	4,668	4,132	536	—
Talg	2,134	1,937	197	—
Tapeten	891	694	197	—
Uhren	1,889	2,657	—	768
Ultramarin	1,534	1,592	—	58
Wein	19,094	23,372	—	4,278
Weinstein	1,240	2,117	—	877
Weinsteinsäure	1,159	1,032	127	—
Wollenwaaren	798	992	—	124
Zucker, raffinirter	2,116	3,454	—	1,338

§ 4.

Am Schlusse der Jahres 1865 gehörten den Mannheimer Häfen an:

	Schiffe.	Ladungsfähigkeit. Ctr.
I. Die Mannheimer Dampfschleppschifffahrts-Gesellschaft mit Dampfschleppern	4.	5,394.
und eisernen Schleppkähnen	6.	47,983.
zusammen 53,377 Ctr.		
Sowohl erstere als letztere sind zum steuerlichen Verschlusse eingerichtet.		
II. Die niederländische Rhederei mit Dampfschleppern . .	4.	4,367.
und eisernen Schleppkähnen	5.	26,801.
zusammen 31,168 Ctr.		
Letztere sind zum steuerlichen Verschlusse eingerichtet.		
III. Die alte Mannheimer-Holländer Beurt, bestehend aus 18 Schiffen:		
1) unter badischer Flagge	3.	26,393.
2) „ bayerischer Flagge . . .	1.	8,702.
3) „ hessischer „ . . .	2.	15,147.
4) „ preußischer „ . . .	4.	37,640.
5) „ niederländischer Flagge . .	8.	69,306.
zusammen 157,188 Ctr.		
Sämmtliche Fahrzeuge sind zum steuerlichen Verschlusse eingerichtet.		
IV. Die Mannheimer-Cölner Rangfahrt, bestehend aus 12 Schiffen, wovon		
1) unter badischer Flagge	9.	46,738.
2) „ württembergischer Flagge .	3.	15,955.
zusammen 62,693 Ctr.		
Uebertrag	49.	304,426.

	Schiffe.	Ladungsfähigkeit. Ctr.
Uebertrag	49.	304,426.
V. Die Heilbronner-Mannheimer Rangfahrt, bestehend aus 12 Schiffen, wovon		
1) unter badischer Flagge	11.	19,352.
2) „ württembergischer Flagge .	1.	1,998.
zusammen 21,350 Ctr.		
Summa:	61.	325,776.

§ 5.

Die Hafenschleuße, welche den Rheinhafen mit dem Neckarhafen verbindet, passirten 1865:

7711 Fahrzeuge.

Die Rheinbrücke wurde geöffnet im Jahr 1865 für

Dampf-Schiffe.	Segel-Schiffe.	Flöße.
546.	2,759.	379.

§ 6.

In den letzten Monaten des Jahres 1865 waren in Folge der gelinden Witterung keine Schiffe in den hiesigen Häfen zur Ueberwinterung.

§ 7.

Bezüglich des Schifffahrtsverkehrs bei Mannheim im Allgemeinen wird noch beigefügt:

A. Rhein.

Es sind bei dem Rheinzollamte Mannheim ab- und vorbeigefahren.

	Fahrzeuge zu Berg	zu Thal	im Ganzen
im Jahr 1865	600.	2,592.	3,192.
„ „ 1864	539.	2,774.	3,313.
„ „ 1865 mehr . .	61.	—.	—.
„ „ „ weniger .	—.	182.	121.

Von den Schiffen des Jahres 1865 gehörten an:	Fahrzeuge zu Berg	zu Thal	im Ganzen
1) Baden	222.	547.	769.
2) Bayern	14.	137.	151.
3) Frankfurt	—	3.	3.
4) Frankreich	3.	9.	12.
5) Großherzogthum Hessen	175.	805.	980.
6) Nassau	15.	45.	60.
7) Niederlanden . . .	—	310.	310.
8) Preußen	171.	720.	891.
9) Württemberg . . .	—	16.	16.
Summa.	600.	2,592.	3,192.

Die Ladungen betrugen:

	zu Berg Ctr.	zu Thal Ctr.	im Ganzen Ctr.
Von 1)	175,778.	615,753.	791,531.
„ 2)	18,937.	169,660.	188,597.
„ 3)	—	2,596.	2,596.
„ 4)	600.	8,563.	9,163.
„ 5)	136,757.	585,003.	721,760.
„ 6)	20,203.	89,265.	109,468.
„ 7)	—	202,131.	202,131.
„ 8)	1,016,697.	457,593.	1,474,290.
„ 9)	—	46,128.	46,128.
Summa:	1,368,972.	2,176,692.	3,545,664.

Sie wurden transportirt:			
A. Durch Segelkraft und Leinpferde	321,138.	1,704,071.	2,025,209.
B. Durch Dampfkraft:			
a. in Personenbooten		169,727.	169,727.
b. „ Schleppkähnen oder geschleppten hölzernen Schiffen	1,047,834.	302,894.	1,350,728.
Summa:	1,368,972.	2,176,693.	3,545,664.

B. Neckar.

Bei dem Neckarzollamt Mannheim sind ab- u. vorbeigefahren:	Fahrzeuge		
	zu Berg	zu Thal	im Ganzen
im Jahr 1865	4,474.	8,536.	13,010.
„ „ 1864	3,590.	7,453.	11,043.
im ersteren mehr	884.	1,083.	1,967.
Von den Schiffen des Jahres 1865 gehörten an:			
1) Baden	3,505.	5,696.	9,201.
2) Großherzogthum Hessen	731.	2,646.	3,377.
3) Württemberg	238.	194.	432.
Summa:	4,474.	8,536.	13,010.
Die Ladungen betrugen:	Ctr.	Ctr.	Ct.
Von 1)	1,201,082.	1,977,770.	3,178,852.
„ 2)	226,902.	974,975.	1,201,877.
„ 3)	82,222.	115,543.	197,765.
Summa:	1,510,206.	3,068,288.	4,578,494.

Der Transport erfolgte ausschließlich durch Segelkraft und Leinpferde.

§ 8.

Flößerei.

Im Laufe des Jahres 1865 sind in Mannheim angekommen

auf dem Neckar	1,088 Flöße
„ „ Rhein	379 „
zusammen:	1,467 Flöße.

Abzüglich des in Mannheim ausgeschleiften Holzes sind in 505 Flößen nach dem Mittel- und Niederrhein abgegangen:

A. hartes Holz:	Ctr.	Ctr.
1) in Stämmen	260,456.	
2) Sägewaaren	996.	
2) Sonstiges	5,980.	267,432.
B. weiches Holz:		
1) in Stämmen	1,809,350.	
2) Sägewaaren	332,915.	
3) Sonstiges	3,045.	2,145,310.
Im Ganzen . . .		2,412,742.

Uebersicht

über den Verkehr auf sämmtlichen Niederlagen vom Jahr 1865.

I. Oeffentliche Niederlagen.

A. Für zollpflichtige Waaren.

	Ctr.	Ctr.
I. Vorrath am 1. Januar 1865 . . .	—	78,994
II. Zugang im Jahr 1865:		
1) durch Anmeldung zur Lagerung .	261,761	
2) „ Umpackung	10,357	
3) „ Uebertrag von andern Contis	2,228	
Summa des Zugangs		274,346
Summa von I. und II.		353,340
III. Abgang im Jahr 1865:		
1) durch Verzollung	116,368	
2) Versendung an Aemter im Innern	27,692	
3) „ in das Ausland . .	78,590	
4) auf die Privattransitlager . . .	444	
6) „ „ Privatcreditlager . . .	45,063	
5) „ „ Theilungslager	—	
7) durch Umpackung	10,253	
8) „ Uebertrag auf andere Contis	2,228	
9) „ sonstigen Abgang	—	
Summa des Abgangs		280,638
IV. Vorrath am 1. Januar 1866 . . .		72,702

I. Oeffentliche Niederlagen.

B. Für Güter des freien Verkehrs.

	Ctr.	Ctr.
I. Vorrath am 1. Januar 1865:		
a. im Neckarhafen	6,622	
b. im Rheinhafen	18,202	24,824
II. Zugang:		
a. im Neckarhafen	55,347	
b. im Rheinhafen	38,551	93,898
Summa I. und II.		118,722
III. Abgang:		
a. im Neckarhafen	54,179	
b. im Rheinhafen	42,978	
Summa III.		97,157
Vorrath am 1. Januar 1866:		
a. im Neckarhafen	7,790	
b. im Rheinhafen	13,775	21,565

II. Privatlager.

A. Creditlager.

Zugang durch Anmeldung und Abgang durch Verzollung.
76,591 Centner.

B. Transitlager.

	Ctr.	Ctr.
I. Vorrath am 1. Januar 1865 . . .		9,737
II. Zugang im Jahr 1865		21,782
Summa I. und II.		31,519
Transport		
III. Abgang im Jahr 1865:		
1) durch Verzollung	21,283	
2) „ Versendung an Aemter im Innern	2,746	
3) „ Versendung in's Ausland .	2,104	
4) „ Ueberweisung an andere Contis	116	
5) „ Umpackungen	305	
6) „ Uebertrag auf Filial-Lager	45	
7) „ zollfreie Ablassung . .	924	
Summa III.		27,523
Vorrath am 1. Januar 1866 . . .		3,996

Uebersicht

der wichtigeren Gegenstände, welche im Jahre 1865 verzollt worden sind.

Rohe Baumwolle	Ctr.	122,025
Roheisen	—	56,808
Geschmiedetes, gewalztes, façonnirtes Eisen	—	1,109
Weißblech, Eisen- und Stahlblech	—	295
Ganz grobe Gußeisenwaaren	—	6,987
Grobe geschmiedete Eisenwaaren	—	3,340
Feine Eisenwaaren	—	59
Flachs, Werg, Hanf, Heede	—	7,028
Rohes Leinengarn, Maschinengespinnst	—	1,424
Wein in Fässern	—	1,937
Wein in Flaschen	—	610
Getrocknete Südfrüchte	—	1,987
Gewürze	—	5,715
Häringe	Tonnen	1,313
Roher Kaffee, Kaffeesurrogat	Ctr.	78,506
Kakao in Bohnen	—	406
Geschälter Reis	—	22,969
Unbearbeitete Tabaksblätter	—	6,665
Rauchtabak geschnitten	—	18
Cigarren	—	148
Schnupftabak	—	2
Rohzucker für Siedereien	—	1,001
*) Oel in Fässern	—	53,734
Talg	—	6,185
Rohe Schaafwolle	—	1,323

*) Hierunter ist auch das Cocosnuß- und Palm-Oel — das Petroleum aber nicht begriffen.

Darstellung

des Eisenbahn-Verkehrs bei der Station Mannheim während der Jahre 1864 und 1865.

(Mitgetheilt durch die Direction der Großh. Verkehrs-Anstalten.)

Jahr	Personen		Equipagen		Reise-Gepäck	
	Abgang	Ankunft	Ab-gang	An-kunft	Abgang	Ankunft
	Anzahl		Stück		Centner	
1864	194,943	213,438	8	29	12,952	16,977
1865	213,283	228,155	22	27	12,100	17,548

Jahr	Thiere		Güter *)	
	Abgang	Ankunft	Abgang	Ankunft
	Anzahl		Centner	
1864	4,217	10,733	4,822,081	2,555,519
1865	3,973	18,113	5,656,818	3,488,198

*) Außerdem wurden noch circa 500,000 Ctr. Dienstgüter, Kohlen Schienen 2c. für den Eisenbahn-Betrieb befördert.

Verkehr

der Traject-Anstalt zur Beförderung von Eisenbahn-Waggons über den Rhein.

Im Jahr 1864:	4,751,101 Ctr	in	62,371	Güterwagen
„ „ 1865:	6,126,434	„ „	74,958	„

Hierunter ist der Loco- und Transit-Verkehr inbegriffen.

Telegraphen-Verkehr.

an der Station Mannheim.

	1864:		1865:	
Abgang	25,801	—	45,939	Privat- und Dienst-Depeschen.
Ankunft	24,888	—	47,653	
Zusammen	50,689.	—	93,592.	

Statistische Nachweisungen über den Postverkehr in Mannheim von 1863 bis 1865.

(Mitgetheilt durch Großherzogliche Direktion der Verkehrsanstalten.)

	1863			1864			1865		
	Stückzahl.	Gewicht Pfd.	Dekl. Werth resp. Geldb fl.	Stückzahl.	Gewicht Pfd.	Dekl. Werth resp. Geldb fl.	Stückzahl	Gewicht Pfd	Dekl. Werth resp. Geldb fl.
I. Briefe.									
Angekommen: Gewöhnliche Briefe (incl. Dienstbriefe)	687,000	—	—	932,000	—	—	1,159,847	—	—
Recommandirte Briefe	11,000	—	—	17,000	—	—	27,573	—	—
Briefe mit Waarenproben	3,300	—	—	5,000	—	—	10,764	—	—
Kreuzbandsendungen	142,700	—	—	184,000	—	—	215,241	—	—
Summa	844,400	—	—	1,138,000	—	—	1,413,425	—	—
Abgegangen: Wird nicht ermittelt. Der Abgang ist beiläufig so stark wie die Ankunft.									
II. Geldbetrag der verkauften Freimarken u. Freicouvert.	—	—	93,638	—	—	101,027	—	—	106,655
III. Fahrpostsendungen.									
Angekommen: aus dem Inlande, portopflichtig	52,300	113,000	4,006,000	73,500	152,000	7,704,400	70,902	126,243	7,024,446
desgl. Dienstpakete	10,300	51,800	1,964,000	12,000	60,000	3,127,000	8,710	61,035	4,223,505
aus dem Auslande	97,000	296,000	9,470,000	117,500	293,000	13,717,000	119 756	377,442	17 442,152
Summa	159,600	460,800	**15,440000**	203,000	505,000	**24,548000**	199,368	564,720	**28,690,103**
Abgegangen: nach dem Auslande	81,000	241,000	**6,492000**	112,000	252,000	**9,862000**	109,733	272,636	**11,924,926**
Der Abgang nach dem Inlande wird nicht ermittelt, dürfte übrigens beiläufig ebenso stark sein wie die Ankunft									
IV. Nachnahmen bei der Fahrpost.									
Angekommen: aus dem Inlande	2,670	—	22,000	2,500	—	15,000	2,925	—	17,355
„ „ Auslande	3,730	—	28,000	4,800	—	25,000	5,161	—	32,253
Summa	6,400	—	**50,000**	7,300	—	**40,000**	8,086	—	**49,608**
Abgegangen: nach dem Auslande	7,800	—	**54,000**	4,850	—	**34,000**	4,212	—	**38,948**
Der Abgang nach dem Inlande wird nicht ermittelt.									
V. Baare Einzahlungen.									
Angekommen: aus dem Inlande	1,680	—	28,400	1,820	—	42,800	2,587	—	47,801
„ „ Auslande	740	—	14,300	660	—	10,600	702	—	11,960
Summa	2,420	—	**42,700**	2,480	—	**53,400**	3,289	—	**59,761**
Abgegangen: nach dem Auslande	1,300	—	**9,200**	500	—	**8,300**	429	—	**9,737**
Der Abgang nach dem Inlande wird nicht ermittelt.									

Zusammenstellung

der von dem nordamerikanischen Consulate in Mannheim vom 1. Januar bis 31. December 1865 zur Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten beglaubigten Waaren-Werthe.

Artikel	I. Quartal		II. Quartal		III. Quartal		IV. Quartal		Total	
	fl	xr	fl	xr	fl	xr	fl	xr	fl	xr
Wein und Branntwein	92,293	29	129,437	11	157,872	39	272,109	25	651,712	44
Leder	33,091	14	14,701	38	25,051	52	90,481	9	163,325	53
Kurze Waaren	23,357	2	15,726	13	43,324	10	75,549	54	157,957	19
Manufactur-Waaren	41,871	57	15,701	36	21,348	50	16,885	28	95,807	51
Droguerien und Chemicalien	10,124	19	14,106	45	13,750	4	18,087	29	56,068	37
Glas-Waaren	34,848	5	4,848	22	1,226	18	665	12	41,587	57
Cerealien	4,628	36	3,011	2	4,590	26	11,940	11	24,170	15
Schwarzwälder Uhren und Musik-Werke	1,402	—	711	10	6,605	35	7,405	50	16,114	35
Bijouterie-Waaren	2,867	30	—	—	—	—	5,774	46	8,642	16
Papeterie und Cartonage-Waaren	3,314	52	1,918	24	653	7	3,717	54	9,604	17
Chemische Farben	3,061	8	670	—	275	—	4,329	30	8,335	38
Leder-Waaren	—	—	805	30	2,247	48	4,644	21	7,697	39
Stroh-Waaren	—	—	—	—	—	—	4,872	44	4,872	44
Oelgemälde	550	—	1,750	—	—	—	914	—	3,214	—
Verschiedenes	3,578	37	5,390	56	7,870	20	20,613	42	37,453	35
	254,988	49	208,768	47	284,816	9	537,991	35	1,286,565	20

Verzeichniß

I. der Großherzoglich Badischen Handels-Consuln und Agenten im Auslande.

Belgien	Antwerpen.	Consul	Hr.	L. Weber v. Treuenfels.
	Ostende.	"	"	August v. Iseghem.
Brasilien	Rio de Janeiro.	"	"	Heinrich Lämmert.
Bremen	Bremen.	"	"	Wilh. Fehrmann.
Frankreich	Bordeaux.	"	"	P. P. Cloßmann.
	Havre.	"	"	Gottlieb Rosenlecher.
	Lyon.	"	"	Carl Meurer.
	Mühlhausen.	"	"	Carl Doll.
	Straßburg.	"	"	Louis Hasenclever.
	Marseille.	"	"	Maximilian Bazin.
Großbrittanien . .	Liverpool.	"	"	Charles Stöß.
	London.	"	"	John Simson.
Hamburg	Hamburg.	"	"	G. C. Gorrissen.
Italien	Genua.	"	"	Raffaele de Luchi.
	Neapel.	Agent	"	Louis Mohl.
Niederlande . . .	Amsterdam.	Consul	"	W. v. Rath.
	Rotterdam.	"	"	J. H. Schmasen.
	Tiel.	"	"	P. A. v. Reuchlin.
Niederl. Colonien .	Batavia.	"	"	August Volz.
	Samarang.	"	"	W. Hymans.
Nordamerika . . .	New-York.			vacat
	Baltimore.	Consul	Hr.	W. Dresel.
	Cincinnati.	"	"	C. F. Adae.
	Louisville.	"	"	John Schmidt.
	Milwaukee.	"	"	Moritz v. Baumbach.
	New-Orleans.	"	"	Heinrich Eimer.
	Philadelphia.	"	"	F. Hagedorn.

Nordamerika	St. Louis.	Consul	Hr.	Robert Barth.
Oesterreich . . .	Wien.	„	„	L. Ladenburg.
	Triest.	„	„	v. Lutteroth.
Portugal	Lissabon.	„	„	H. G. Scholtz.
Preußen	Stettin.	„	„	Theodor Schreyer.
Rußland	Odessa.	„	„	Carl Culmann.
	St. Petersburg.	„	„	Constantin v. Fehleisen.
	Riga.	„	„	Alexander Heymann.
Sachsen	Leipzig.	„	„	Th. Knauth.
Spanien	Madrid.	„	„	Adolph v. Haber.
Türkei	Constantinopel. (Pera)	Agent	„	Georg Treu.

II. Der auswärtigen Handels-Consuln im Großherzogthum.

Bayern	Karlsruhe.	Herr	Carl Barthold.
Belgien	Mannheim.	„	Ed. Moll.
	Baden.	„	Elie Lejeune.
Brasilien	Karlsruhe.	„	L. Peixoto de Lacerda Werneck.
Frankreich	Mannheim.	„	Theodor Carl Fried. Göpp.
Bremen	Karlsruhe.	„	Jakob Stüber.
Niederlande . . .	Mannheim.	„	C. F. H. Testa, Gen.-Consul.
		„	Andr. Hummel, Vice-Consul.
Italien	Mannheim.	„	Ed. Traumann.
Oesterreich . . .	Mannheim.	„	Ed. Eissenhardt.
Portugal	Baden.	„	Ed. Strohmeyer.
Nordamerika . .	Karlsruhe.	„	B. O. Dunkan.
	Mannheim.	„	Louis Stoll, Consularagent.
Württemberg . .	Karlsruhe.	„	M. v. Haber.
Türkei	Mannheim.	„	S. Hartogensis.

Ve…

be…

Großherz…

concessionirten Feuer-V…

Ord.-No.	Namen	Sitz	Gründungs-Jahr
1	Nord British and Mercantile	London	1809
2	Berliner	Berlin	1812
3	Französischer Phönix	Paris	1819
4	Leipziger	Leipzig	1819
5	Feuerversicherungsbank für Deutschland	Gotha	1821
6	Vaterländische	Elberfeld	1823
7	Aachener und Münchener	Aachen	1825
8	Bayrische Hypotheken- und Wechsel-Bank	München	1836
9	The Northern	London	1836
10	Colonia	Cöln	1839
11	Magdeburger	Magdeburg	184[illegible]
12	Deutscher Phönix	Frankfurt a. M.	184[illegible]
13	Preußische Nationale	Stettin	184[illegible]
14	Schlesische	Breslau	184[illegible]
15	Thüringia	Erfurt	185[illegible]
16	Providentia	Frankfurt a. M.	1856
17	Dresdener	Dresden	1857
18	Helvetia	St. Gallen	1862
19	Deutsche Feuer-Versicherungs-Gesellsch.	Ludwigshafen	186[illegible]
20	Gladbacher	Gladbach	186[illegible]
21	Baseler	Basel	186[illegible]
22	Moguntia	Mainz	1864

eichniß

m Baden

erungs-Gesellschaften.

Baden cessio-nirt	Grund-Kapital	Baar-Einzahlung	General-Agenten in Baden
		per Cent.	
1864	2,000,000 £	12	E. Arheidt in Carlsruhe.
1862	2,000,000 Thlr	20	R. Glöklen. Firma: Kaufmann & Glöklen in Mannheim.
1829	4,000,000 Fc.	100	Huth & Co in Neufreistett.
1862	1,000,000 Thlr	20	Ferd Stieler in Mannheim.
1826	8,564,465 Thlr Nachschuß u. Bürgschaften	gegenseitig	Rabus & Stoll " "
1828	2,000,000 Thlr	20	Carl Nestler " "
839	3,000,000 ƒ	20	Wilh. Hoffmann in Carlsruhe.
864	3,000,000 ƒ	100	Carl Betz in Mannheim Firma: Mayer-Schütz.
863	2,000,000 £	5	H. Rosenfeldt in Carlsruhe.
842	3,000,000 Thlr	20	Walther & v. Reckow, Mannheim.
855	5,000,000 Thlr	20	Carl Däschner in Carlsruhe.
845	5,500,000 ƒ	20	K. Sohler in Gengenbach.
858	3,000,000 Thlr	25	Ph. J. Eglinger in Mannheim.
863	3,000,000 Thlr	20	Ernst Nötling " "
863	3,000,000 Thlr	20	J. W. Frey " "
864	2,000,000 ƒ	20	Th. Gärtner " "
858	2,000,000 Thlr	45	Baum & Fischer " "
864	10,000,000 Fc.	20	A. Würth in Mannheim Firma E. Lederle
864	—	gegenseitig	L. Richard in Mannheim
864	3,000,000 Thlr	20	J. E. Dresler in Mannheim.
864	10,000,000 Fc.	20	Wilhelm Fecht " "
865	2,500,000 ƒ	20	Paul Neumann in Mannheim.

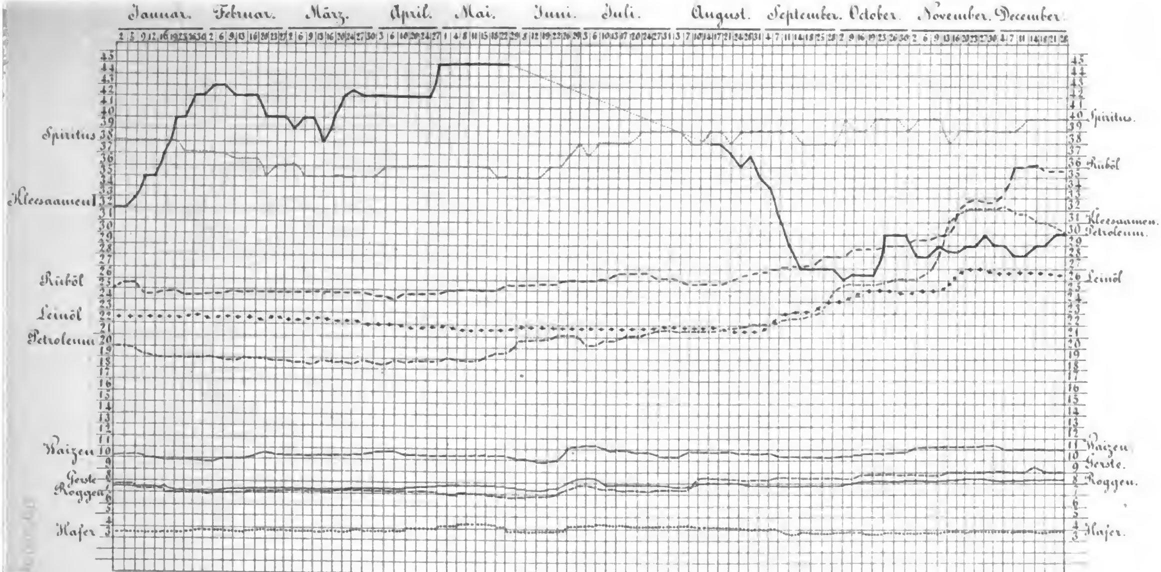
Besonderer Tarif

zur

Erhebung auf der Rheinstrecke von der Lauter bis Emmerich.

Ord.-No.	Für die Rheinstrecke		Bei der Fahrt		Erhebungssatz pr. Ctr	
	von	bis	abwärts an der Zollstelle zu	aufwärts an der Zollstelle zu	Cent.	Mill
	A. von allen Gütern, welche der ganzen und Viertels-Gebühr unterliegen.					
1	der Lauter	Neuburg	Neuburg	Neuburg	—	7
2	Neuburg	Mannheim	Neuburg	Mannheim	3	54
3	Mannheim	Mainz	Mannheim	Mainz	2	74
4	Mainz	Caub	Mainz	Caub	1	50
5	Caub	Coblenz	Caub	Coblenz	1	41
6	Coblenz	Andernach	Coblenz	Andernach	—	67
7	Andernach	Linz	Andernach	Linz	—	53
8	Linz	Cöln	Linz	Cöln	1	81
9	Cöln	Düsseldorf	Cöln	Düsseldorf	1	75
10	Düsseldorf	Ruhrort	Düsseldorf	Ruhrort	1	13
11	Ruhrort	Wesel	Ruhrort	Wesel	1	6
12	Wesel	niederl. preuß. Grenze	Wesel	Emmerich	1	61
	B. von den Gütern der ganzen und Viertels-Gebühr, welche den Rhein verlassen und in die Lahn einlaufen.					
13	Caub	zur Lahn	Caub	—	1	22
14	der Lahn	Coblenz	—	Coblenz	—	19

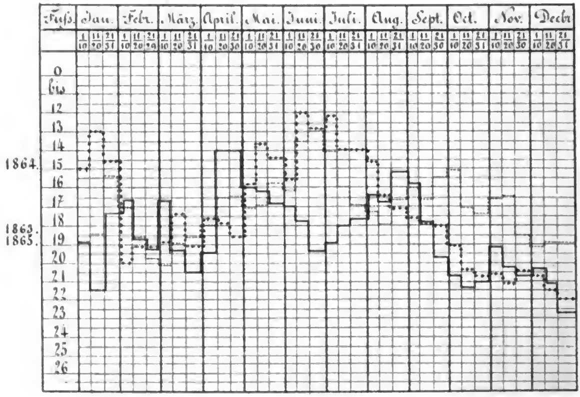
Bewegung der Waaren-Preise an der Börse zu Mannheim im Jahr 1865.



Die Preise sind für Waizen, Roggen, Gerste, Reps à 200 ℔; und für Hafer, Kleesaamen, Leinöl, Rüböl, Petroleum à 100 ℔, pr. comptant, aufgeführt. Spiritus à 150 Litres.

Graphische Darstellung des Pegelstandes am Rhein

1863, 1864, 1865.



am Neckar

1863, 1864, 1865.

